1. Blatt Nr. 11 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 11. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

D-Zug fährt in Personenzug.

Schweres Eisenbahnunglück bei Bukarest. – Schneetreiben behindert Rettung.

Acht Tote, zahlreiche Verletzte.

Bukarest, 10. Jan. (Drahtb.)

Vor dem Bukarester Hauptbahnhof ereignete sich am Dienstagvormittag ein schweres Eisenbahnunglück. Der aus Temesvar einlaufende Personenzug blieb an den Eisenbahnwerkstätten des Bahnhofes infolge starker Schneeverwehungen stecken. Infolgedessen wurde ein Teil der Wagen abgekoppelt und von der Maschine in den Hauptbahnhof geschleppt. Wenige Augenblicke später fuhr der ebenfalls aus Temesvar einlaufende Schnellzug mit voller Wucht auf die stehengebliebenen Wagen des Personenzuges auf. Die Wagen wurden zum Teil zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen wurden acht Personen, darunter der Zugführer, getötet. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest. Die Unglücksstelle wurde in weitem Umkreis abgesperrt. Die Aufräumungsarbeiten werden durch den Schnee stark behindert. Die Zahl der Verwundeten wird auf 30 geschätzt. Meistens handelt es sich um leichter Verletzte. Von Bukarest sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen versuchen die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges, möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen.

*

Der „Pester Lloyd" bringt Einzelheiten über das Eisenbahnunglück in der Nähe von Bukarest. Danach erlitt der Personenzug einen Maschinenschaden. Der Lokomotivführer wußte, daß der auf derselben Strecke folgende Schnellzug etwa 20 Minuten hinter ihm lag und hielt seinen Zug an. Der Führer des Schnellzuges aber hatte die fahrplanmäßige Geschwindigkeit bedeutend überschritten, so daß der Zeitabstand nicht eingehalten wurde. In der Dunkelheit fuhr der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer in die letzten Wagen des Personenzuges hinein. Fünf Wagen dritter Klasse, in denen sich größtenteils Bauern befanden, wurden völlig zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Lokomotivführer des Schnellzuges die Schuld. Er sowie das gesamte Begleitpersonal des Schnellzuges wurden verhaftet.

Flammenzeichen am Rhein.

Erinnerungsfeuer an den Ruhreinbruch und die folgende Rheinbefreiung.

Gedenkstunde des Stahlhelm.

AA Koblenz, 11. Jan. (Eig. Drahtb.)

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Einbruchs der Franzosen ins Ruhrgebiet sind am Dienstagabend auf den Höhen von Koblenz und insbesondere im Gebiet des ganzen Mittelrheins von den verschiedenen Ortsgruppen des Stahlhelms Erinnerungsfeuer angezündet worden. In Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard und vielen anderen Städten loderten die Flammen zum Himmel. Das Hauptfeuer wurde auf dem höchsten Punkt der Festung Ehrenbreitstein zur Erinnerung an die Knechtschaft in den unheilvollen Tagen des Ruhrkampfes abgebrannt.

Auch von den Moselhöhen leuchteten die Flammen weithin sichtbar ins Tal.

Wiederbeginn der Parlamentssitzungen in Frankreich. Kammer und Senat traten am Dienstagnachmittag erstmalig nach den Weihnachts- und Neujahrsferien zu Sitzungen zusammen.

Der zehnte Jahrestag der Ruhrbesetzung.

Heute vor zehn Jahren sind die Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet eingebrochen. Wir haben die Bedeutung dieser schicksalsschweren Tage bereits am Sonntag in einer besonderen Beilage gewürdigt. Heute sind wir in der Lage, einen Rück- und Ausblick aus der Feder des Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Jarres ergänzend zu veröffentlichen. Es heißt darin:

Wenn sich zum zehnten Male der historische Tag jährt, an dem im Jahre 1923 die französisch-belgische Militärmacht das Ruhrgebiet vertrags- und völkerrechtswidrig besetzte, so gedenkt jeder, der damals im Kampfe gestanden hat, mit Dank und Wehmut des damaligen Reichskanzlers Dr. Wilhelm Cuno, der so plötzlich aus dem Leben und aus seiner verantwortungsvollen Arbeit gerissen und in diesen Tagen zur letzten Ruhe gebracht wurde. Niemals darf Deutschland die Verdienste dieses Mannes vergessen, welcher, gestützt auf den einmütigen Abwehrwillen des Rhein- und Ruhrgebiets, mit dem ganzen Einsetzen seiner ritterlichen Persönlichkeit diesen Entscheidungskampf für deutsches Recht einleitete und durchführte, bis die finanzielle Erschöpfung Deutschlands und die parlamentarische Lage den Parteien einen Wechsel in der Reichsregierung angezeigt erscheinen ließ.

Aus materiellen Gründen mußte im Herbst 1923 der passive Widerstand abgebrochen werden, weil er über die Kraft des deutschen Volkes hinausging. Die langen und qualvollen Monate des Abwehrkampfes bleiben aber für alle Zeit ein Ruhmesblatt deutschen Kraftwillens und vaterländischen Trotzes, und zweifellos hat dieser Widerstand in dem jahrhundertelangen Kampf zwischen Deutschland und Frankreich um die Herrschaft am Rhein mit einer Niederlage unserer westlichen Nachbarn geendet.

Furchtbar waren allerdings die Opfer, die Deutschland zur Erreichung dieses Erfolges bringen mußte. Dabei denke ich nicht nur an die Opfer an Leib, Leben, Freiheit und Gut, die alle Schichten der Bevölkerung bringen mußten. Der größte Schlag, den Deutschland in diesem Kampf erlitt, war der völlige Zerfall seiner allerdings schon vorher äußerst gefährdeten Währung. Aber alle diese Verluste und Opfer überwog der Gewinn, daß Deutschland nach seinem furchtbaren Niederbruch im Jahre 1918 zum ersten Mal vor der Welt seine nationale Ehre in heldenmütiger Weise verteidigte und damit zeigte, daß in unserem Volk trotz der furchtbaren Zermürbung der Kriegsjahre und der Friedensohmach noch der Nationalstolz lebt, ohne den kein Land bestehen kann. Es überwog der Gewinn, daß mit Rhein und Ruhr das wirtschaftlich wichtigste Gebiet dem Reich erhalten blieb. Und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß durch diesen Abwehrkampf die schwer gefährdete Einheit des Bismarckschen Reiches gerettet wurde.

Zehn Jahre sind seitdem verflossen. In klarer aber auch an Enttäuschungen reicher Politik hat dann Stresemann die Grundlagen zu einem Umschwung der internationalen Einstellung gegen Deutschland geschaffen. Langsam nur sind die Früchte dieser Politik gereift. Nachdem aber einmal der passive Widerstand in der damals vom Reichskabinett gewählten und von der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes gebilligten Form abgebrochen war, blieb, vom Unwesentlichen abgesehen, ein anderer Weg als der der Stresemannschen Politik nicht übrig. Insbesondere hat Stresemann recht behalten, wenn er als nächstes Hauptziel seiner Außenpolitik im Gegensatz zu anderer, auch von mir geäußerter Auffassung die möglichst baldige und gegenüber den Friedensbedingungen vorzeitige Befreiung des Rheinlandes von militärischer Besatzung verfolgt hat.

Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Vertragsschluß von Lausanne, der uns doch im wesentlichen von den Tributzahlungen befreit hat, unmöglich gewesen wäre, wenn die Gegenseite noch das Druckmittel der Rheinbesetzung hätte ausspielen können. Gewiß ist die wirtschaftliche Notlage des Vaterlandes heute trostloser denn je, und unter dieser Notlage hat besonders das damalige Einbruchsgebiet an Rhein und Ruhr zu leiden. Aber die Vereinigung des außenpolitischen Feldes und die Anbahnung einer vernünftigen internationalen Verständigung, die später der Außenpolitik Brünings und v. Papens wenigstens einigermaßen gelungen ist, stellen doch ein wesentliches Aktivum in der Gesamtlage des deutschen Volkes dar. Ohne die vorherige Befreiung des Ruhrgebiets und des besetzten Rheinlandes von der Schmach der Besatzung wäre aber ein solcher Fortschritt nicht zu erzielen gewesen.

Die auch nach dem Lausanner Abkommen verbleibenden Tributlasten werden nach der Auszehrung Deutschlands nicht gezahlt werden können. Die in Ausland und Inland noch viel zu wenig beachteten, das Reich entwürdigenden Bestimmungen über die Entmilitarisierung des deutschen Westens werden vor Recht und Geschichte nicht bestehen. Nach dem Friedensvertrag kann Deutschland die Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern in der Abwehrrüstung fordern. Die Ansicht, daß Deutschland dieses gleiche Recht verlangen muß, ist im Marsch und wird sich durchsetzen.

Das deutsche Volk steht auch heute noch in furchtbarem Kampf um das nackte Leben. Wir vertrauen darauf, daß wir uns in diesem Kampf durchsetzen und wieder an die Stelle rücken werden, die dem deutschen Volk nach Vergangenheit und Wert im Kreis der Nationen zukommt. Wenn wir dieses Vertrauen haben, so gründet es sich nicht zum wenigsten auf den Beweis einiger Kraft, den unser Volk vor zehn Jahren im Ruhrkampf erbracht hat, und deshalb haben

Ueber 2 Milliarden Fehlbetrag

12,2 Milliarden Reichsschulden. – Zunahme der schwebenden Verbindlichkeiten. – 2,1 Milliarden Reichsbürgschaften.

Halbe Milliarde jährliche Vorbelastung.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab im Rahmen der finanziellen Aussprache Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk einen Ueberblick über die Entwicklung der Finanzlage.

Das Rechnungsjahr 1931 hat, wie er mitteilte, mit einem Gesamtfehlbetrag von 1690 Millionen RM abgeschlossen. Diese setzen sich zusammen aus dem Fehlbetrag aus dem Jahre 1930 in Höhe von 770 Millionen, der sich dadurch erklärt, daß von dem eigentlichen Fehlbetrag von 1190 Millionen im Jahre 1931 420 Millionen getilgt worden waren. Zu dem Fehlbetrag des Jahres 1930 trete 1931 hinzu der Fehlbetrag des Extraordinariums in Höhe von 470 Millionen und der des Ordinariums in Höhe von 450 Millionen RM Der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt des Jahres 1931 in Höhe von 450 Millionen setzt sich aus einem Zurückbleiben der Einnahmen in Höhe von 116 Millionen und aus Mehrausgaben im Betrage von 334 Millionen zusammen.

Die Steuermindereinnahmen des Jahres 1931 betragen gegenüber dem Haushaltsansatz an sich 382 Millionen RM.

Wenn die Steuermindereinnahmen, so erklärte der Minister weiter, trotzdem nur als Mindereinnahmen in Höhe von 116 Millionen erscheinen, so erklärt sich das durch ein Mehraufkommen, insbesondere aus der Münzprägung, die im Haushalt nicht vorgesehen war. Die Wirtschaftslage des Jahres 1931, insbesondere

die Juli-Krise machte Haushaltsüberschreitungen in Höhe von 494 Millionen notwendig,

wovon allein 365 Millionen auf außerplanmäßige Ueberschreitungen entfallen.

Der Minister ging dann auf das Haushaltsjahr 1932 ein. Für dieses Jahr war, wie er erklärte, ein Steueraufkommen von 7,464 Milliarden RM. veranschlagt. Das tatsächliche Ergebnis wird auf 6,681 Milliarden RM. geschätzt, also um 783 Millionen geringer. Davon entfällt etwas mehr als die Hälfte auf das Reich und die kleinere Hälfte auf Länder und Gemeinden. Dieses Weniger-Einkommen beruht im wesentlichen auf dem Zurückbleiben der Einkommensteuereingänge um 270 Mill. und des Aufkommens aus der Umsatzsteuer um 420 Mill. RM. Eine gewisse Besorgnis macht gerade in den letzten Monaten das Zollaufkommen. Erst nach dem endgültigen Januarergebnis wird sich übersehen lassen, ob die geschätzte Höhe erreicht wird. Im ganzen wird man mit einem

Minderaufkommen von rund 800 Millionen RM. bei Steuern und Zöllen

rechnen müssen, in das sich Reich und Länder teilen. Aber nicht nur die Steuereinnahmen, sondern auch andere Einnahmen bleiben hinter den Schätzungen zurück.

Auf der Ausgabenseite wird auch im Jahre 1932 eine Reihe von Mehrausgaben zu veranschlagen sein. Ueber die im Haushalt vorgesehenen Beträge hinaus mußten für 40 Mill. RM. Schatzanweisungen, die 1932 fällig wurden, eingelöst werden. Das bedeutete natürlich eine Verminderung der Schuld. Auf der anderen Seite wurde aber der Fehlbetrag dadurch vergrößert. Hinzu treten Mehrausgaben wegen der Winterhilfe in Höhe von 40 Mill., für Instandsetzung für Wohnungen, Wasserstraßen und Straßenbau in gleicher Höhe, Aufwendungen für die Einlösung von Schatzanweisungen für die Landesbank der Rheinprovinz und die Dresdner Bank im Betrag von 35 Millionen, Mehraufwendungen für die vorstädtische Kleinsiedlung von 25 Millionen und Zahlungen an die Charlotte-Hütte im Betrag von 35 Millionen. Man wird also für das Reich mit 400 Millionen Steuerausfall, 50 Millionen Ausfall bei den Vorzugsaktien der Reichsbahn und mit Mehrausgaben und Mindereinnahmen bei verschiedenen Posten in Höhe von 300 bis 350 Millionen zu rechnen haben, so daß insgesamt ein Fehlbetrag von rund 800 Millionen entsteht. Nun ist auch im Jahre 1932 ein Posten zur Deckung des alten Fehlbetrages in Höhe von 420 Millionen vorgesehen. Wir kommen also bei dem aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrag von 1690 auf 1270 Millionen herunter. Dazu tritt der neue Fehlbetrag von 800 Millionen, so daß wir

insgesamt am Ende des Rechnungsjahres 1932 einen Fehlbetrag von 2070 Millionen haben.

Der Minister vertrat in diesem Zusammenhang die Ansicht, daß angesichts der Haushaltslage in anderen Ländern und der Rückstände aus früheren Jahren dieser Fehlbetrag bei aller Schwere, die er kassenmäßig und haushaltsmäßig bedeute, an der Krisenzeit der letzten drei Jahre gemessen ein Ergebnis darstelle, das „nicht allzu gefährlich" sei. Er erklärte weiter, daß in den letzten Monaten nennenswerte Kassenschwierigkeiten nicht entstanden sind. Der außerordentlich flüssige Geldmarkt habe es ermöglicht, auch für die Schwierigkeiten, die an sich im letzten Vierteljahr aufgetreten wären, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, so daß wir mit Sicherheit damit rechnen könnten, auch über die Monate Januar bis März ohne ernstliche Kassenschwierigkeiten hinwegzukommen.

Nach den weiteren Mitteilungen des Reichsfinanzministers betrugen die

Schulden des Reiches

am 31. März vorigen Jahres 12,152 Milliarden und am 31. Dezember vorigen Jahres 12,264 Milliarden. Von dem Schuldenbetrag Ende März waren 10,43, von dem von Ende Dezember 10,428 Milliarden fundierte Schulden. Die Hauptposten der fundierten Schuld, die Rheinhold-Anleihe von 1927, die Hilferding-Anleihe von 1929 und die Kreuger-Anleihe von 1930 sind gleich geblieben. Die Dawes-Anleihe ist infolge der laufenden Tilgung von 757 auf 718 Millionen heruntergegangen, die Young-Anleihe von 1423 auf 1395 Millionen und die Anleiheablösungsschuld von 3940 auf 3795 Millionen. Die kurzfristige Schuld betrug Ende März 1722, Ende Dezember 1836 Millionen, so daß eine Zunahme um 114 Millionen eingetreten ist. Die Lage des letzten Vierteljahres wird, wie der Minister betonte, dazu führen, daß in diesen drei Monaten eine weitere Zunahme der schwebenden Schuld eintreten wird.

Nach einer vom Minister weiter gegebenen Uebersicht beliefen sich die vom Reich übernommenen

Bürgschaften

am 1. April vorigen Jahres auf 2015 Millionen und am 1. Oktober auf 2146 Millionen RM. Davon entfallen unter anderem Bürgschaften für Handel und Gewerbe im Betrage von 637 Millionen, für Schiffahrt und Verkehr in Höhe von 96 Millionen, darunter für Kanäle 36 und für Reedereien 47 Millionen. Die Bürgschaften für Wohnungs- und Siedlungswesen betragen 155 Millionen, die für die Banken 759 Millionen RM.

Die Belastung aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung Papen in Höhe von 340 Millionen RM. beträgt für die Jahre 1933 und 1934 im Jahresdurchschnitt etwa 115 Millionen RM.

Wenn ferner die Steuergutscheine in der vorgesehenen Höhe von 2,2 Milliarden begeben werden, so würde das in den nächsten fünf Jahren einschließlich der Zinsen eine jährliche Belastung von rund 500 Millionen RM. ausmachen. Für die Jahre 1934 und 1935 wäre die Belastung besonders schwer, nämlich 740 Millionen RM. im Jahr. Von da an würde die Belastung etwas absinken.

Bei einer Betrachtung des

Jahres 1933

erklärte der Minister, der Reichshaushalt für das neue Haushaltsjahr hänge in seiner Gestaltung vollständig davon ab, wie sich die Steuereinnahmen und die Ausgaben für die Erwerbslosenbetreuung gestalten würden. „Ich halte es", so erklärte der Minister, „bei der jetzigen Lage, in der finanzpolitische Fehler nicht begangen werden dürfen, für absolut notwendig, daß wir mit der Aufstellung und Vorlegung des Haushalts gerade hinsichtlich dieser beiden Posten so nahe wie möglich an den Beginn des Haushaltsjahres heranrücken. Das ist diesmal wichtiger als die zweifellos hohe Bedeutung einer rechtzeitigen Vorlegung des Haushalts. Das ist auch der Grund, weshalb ich über die Einzelheiten des Haushalts nähere Darlegungen noch nicht machen kann."

Der Minister nannte es einen

unverzeihlichen Fehler, wenn man versuchen wollte, den Haushalt des Reiches in Ordnung zu bringen und dabei die Haushalte der Länder und Gemeinden einem unentrinnbaren Schicksal zu überlassen.

Das Reich mache sehr ernsthaft den Versuch, die Gemeinden wieder auf die Füße zu stellen. So unschuldig die Gemeinden an den wachsenden Erwerbslosenlasten seien, so seien doch auch manche Gemeinden nicht unschuldig an ihrer kurzfristigen Verschuldung. Die Regierung sei auch auf diesem Gebiet bemüht, zu einer gewissen

Umschuldung für die Gemeinden

zu kommen. Die endgültige Sanierung der Haushalte der öffentlichen Hand werde jedoch entscheidend davon abhängen, inwieweit es gelinge, zur Besserung der wirtschaftlichen Lage und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu kommen.

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers wurden wiederholt von lebhaften Zwischenrufen und von Fragestellungen unterbrochen. Auf einzelne Fragen erklärte der Minister noch, daß für die Vorlegung des Haushaltes die Entwicklung der Wirtschaftslage in den nächsten entscheidenden Monaten abgewartet werden müsse. Nach Entgegennahme der Ausführungen des Ministers und Erledigung kleinerer Vorlagen vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch, um dann in die finanzpolitische Aussprache einzutreten.

---

5 773 000 Erwerbslose.

Zunahme um 169 000 Personen

in den letzten vierzehn Tagen.

× Berlin, 11. Jan. (Drahtb.)

Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist in der zweiten Hälfte des Dezember die Arbeitslosigkeit aus saisonmäßigen Ursachen weiter gestiegen, jedoch langsamer als im ersten Berichtsabschnitt. Am Jahresende waren bei den Arbeitsämtern rund 5 773 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit Mitte Dezember betrug rund 169 000. Die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre, die Ende Juni mit mehr als 1,7 Millionen am stärksten war, ist seitdem ständig geringer geworden und betrug am Jahresende nur noch rund 105 000.

Gewerkschaftsführer beim Kanzler.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Reichskanzler v. Schleicher empfing am Montagabend die Vertreter der christlichen Gewerkschaften Schmitz (Duisburg), Schümmer und Kaiser (Köln) zur Erörterung der wirtschaftspolitischen Lage der rheinischen Metallindustrie, insbesondere auch der Metallindustrie des Bergischen Landes. An diese Erörterung schloß sich eine eingehende Aussprache über die wirtschaftliche und politische Gesamtlage an.

Sieben Kasernen zerstört.

Finnische Festung in die Luft geflogen.

Munitionslager explodiert. — Riesige Feuergarben.

× Helsingfors, 11. Jan. (Drahtb.)

Die Seefestung Mac Elliot ist in die Luft geflogen. In der Festung war ein Großfeuer ausgebrochen, das die Munitionslager ergriff. Diese explodierten. Die Annäherung der Lösch- und Rettungsschiffe an den Unglücksort wird durch einen schweren Schneesturm behindert.

Die Festung liegt auf einer Insel etwa 30 Kilometer von Helsingfors entfernt. Vom Festland aus sieht man beständig ungeheure Feuergarben zum Himmel schießen, und man hört das Dröhnen schwerer Explosionen. Sieben Kasernen und große Teile der Festungsbauten sollen zerstört sein. Man befürchtet auch Verluste an Menschenleben.

Die Genfer Konferenz für die 40-Stunden-Woche eröffnet. Die vorbereitende internationale Konferenz für die Einführung der 40-Stunden-Woche ist am Dienstag eröffnet worden. An der Konferenz nehmen Vertreter von 34 Staaten teil. Die amerikanische und sowjetrussische Regierung haben die Beteiligung an der Konferenz abgelehnt.

Beginn der Londoner Stillhaltebesprechungen. Die Londoner Stillhaltebesprechungen haben am Dienstag mit vorbereitenden Unterhaltungen begonnen.

wir allen Anlaß, an diesem zehnjährigen Erinnerungstag ohne Ueberhebung, aber mit Stolz der der schweren Zeiten des Jahres 1923 zu gedenken.

Große Kundgebung des Stahlhelms

zum 10. Jahrestage der französischen Besetzung.

× Essen, 10. Jan. (Drahtb.)

Am Vorabend des Tages, an dem vor 10 Jahren die französischen Truppen Essen und Umgebung besetzten, fand auf dem Burgplatz eine vom Stahlhelm einberufene nationale Kundgebung statt, an der sich eine nach vielen Tausenden zählende Menge beteiligte. Studienrat Mahnke (Hagen), Führer des Westmarkverbandes, wußte in beredten Worten ein lebendiges Bild jener schicksalschweren Tage des Januar 1923 vor die Seele zu rufen, als sich die in ihren nationalen Gefühlen tief verletzte Ruhrbevölkerung entschloß, waffenlos einem in Waffen starrenden Gegner die Stirne zu bieten. Dieser Geist nationaler Einigkeit müsse wiederkehren, dann werde keine Macht der Welt dem deutschen Volke den Weg zu neuem Aufstieg verlegen können. Die Menge sang in tiefer Ergriffenheit das Deutschlandlied, während die Fackeln gen Himmel loderten.

Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes

zum zehnten Jahrestag des Ruhreinbruchs.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

In der Sitzung der Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes vom 10. Januar gedachte der stellvertretende Vorsitzende Kugler des vor zehn Jahren erfolgten Ruhreinbruches und der damit verbundenen schicksalschweren Ereignisse. Es wurde beschlossen, aus Anlaß dieses Tages, an dem vor zehn Jahren die früheren feindlichen Mächte widerrechtlich in das rheinisch-westfälische Industriegebiet einbrachen, an die Bezirkskartelle des Deutschen Beamtenbundes der vom Ruhreinbruch betroffenen Gebiete ein Schreiben zu richten.

Mit Stolz und dankerfülltem Herzen wird darin der aufopfernden Tätigkeit gedacht, die die Bezirkskartelle des Deutschen Beamtenbundes zur Erleichterung des harten Loses der verhafteten und ausgewiesenen Beamten und deren Angehörigen geleistet haben. Wenn auch noch nicht alle Wunden, die der damalige Abwehrkampf geschlagen hat, geheilt sind, so glaubt die Bundesleitung doch mit Fug und Recht feststellen zu können, daß durch die treue Kameradschaft und Pflichterfüllung der Kartelle des Bundes und ihrer Organe die Schwere jener Schicksalszeit den von ihr Betroffenen fühlbar erleichtert worden ist. Am Schluß der Kundgebung der Bundesleitung heißt es:

„Möge das, was die Beamtenschaft unter schwerstem politischen Druck für die Einheit des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes geleistet hat, nie in Vergessenheit geraten. Hoffen wir, daß aus diesem schweren Erlebnis, nachdem im Juni 1930 die Stunde der endgültigen Erlösung von fremder Herrschaft geschlagen hat, für die gesamte Beamtenschaft und damit auch für das ganze deutsche Volk eine glückliche Zukunft erwachsen möge."

Französischer Dampfer auf dem Rhein beschossen.

Racheakt wegen Lohndifferenzen?

× Koblenz, 11. Jan. (Drahtb.)

Auf den französischen Schleppdampfer „Condor" aus Straßburg wurde am Dienstag bei Kamp von den Hängen der Berge auf der linken Rheinseite scharf geschossen. In wenigen Minuten wurden etwa 20 Schüsse auf den Dampfer abgefeuert. Der Dampfer gab Notsignale.

Bekanntlich befindet sich das Personal der französischen Schiffahrt seit einigen Tagen wegen Lohndifferenzen im Streik. Es liegt daher der Verdacht nahe, daß es sich um einen Racheakt gegen Streikbrecher handelt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Hitler in Berlin.

Ein Abstecher aus dem Lippischen. – „Besprechung mit Göring."

Ständig wechselnde Situationen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die politische Sensation des Tages ist, daß Adolf Hitler, plötzlich mitten aus dem lippischen Wahlkampf heraus, zu einem kurzen Besuch nach Berlin gekommen ist, wie von seinem Parteibüro mitgeteilt wird, zu einer Besprechung mit dem Reichstagspräsidenten Göring, der eben von einer Reise nach Schweden zurückgekehrt ist. Die Begründung ist wenig stichhaltig: es klingt kaum wahrscheinlich, daß Hitler, nur um sich mit Göring zu unterhalten, die Reise nach Berlin angetreten hat. Er hätte es doch viel einfacher gehabt, Göring, der ohnehin für Lippe als Redner vorgesehen war, dorthin zu bitten. Es müssen also schon

andere Gründe sehr dringlicher Natur

vorgelegen haben. Nach der einen Version waren sie finanzieller Art, nach der anderen politischer Natur. Indessen ist Hitler, soweit wir feststellen konnten, beim Reichskanzler nicht gewesen; das würde jedoch nicht ausschließen, daß er durch einen Mittelsmann mit dem Kanzler in Verbindung getreten ist. Aber auch das wird von der Regierung wie von den Nationalsozialisten mit Entschiedenheit bestritten. Als sicher darf aber wohl angenommen werden, daß Hitler, auch wenn er in seiner Eigenschaft als Finanzminister seiner Partei nach Berlin gekommen sein sollte, die Gelegenheit benutzt hat, um auch die politische Lage zu besprechen. In welcher Richtung, ergibt sich daraus, daß von seinen eigenen Leuten die Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Göring in den Vordergrund geschoben wird. Es besteht nämlich vielfach die Auffassung, daß die Entscheidung über das Verhalten der Nationalsozialisten nicht bis zum 24. Januar, dem in Aussicht genommenen Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages, hinausgeschoben werden kann, daß vielmehr eine Klärung schon bis zur Sitzung des Aeltestenrats am 20. Januar erfolgt sein muß. Wenn erst einmal die Tagesordnung des Plenums festgestellt worden sei und die Mißtrauensanträge zur Debatte ständen, dann würde es sehr schwer sein, die Kugel mitten im Laufe noch aufzuhalten. Daher sind die Bemühungen darauf eingestellt, politische Tatsachen schon bis zur Mitte der kommenden Woche zu schaffen, damit dann die Nationalsozialisten vielleicht mit einer

Vertagung des Reichstages bis in den März hinein

einverstanden sind.

Dafür sind jedoch

zwei Voraussetzungen

notwendig: Für die Einberufung des Reichstags werden sicher die Kommunisten und die Sozialdemokraten stimmen; die Vertagung kann also nur beschlossen werden, wenn das Zentrum und die Nationalsozialisten dazu bereit sind. Das ist aber nicht einmal beim Zentrum ganz gewiß. Die Herren vom Zentrum fühlen sich etwas an die Wand gedrückt und fürchten, wenn v. Papen Erfolg haben sollte, ganz kaltgestellt zu werden. Sie werden also für eine Vertagung nicht ohne weiteres zu haben sein. Aber auch die Nationalsozialisten würden ihren Umfall durch Zugeständnisse irgendwie begründen müssen. Denn eine Hinausschiebung der Aussprache im Plenum bedeutet, wie man die Dinge auch drehen mag, eine Tolerierung des Kabinetts Schleicher.

Man spricht daher allen Ernstes von neuen Möglichkeiten einer Beteiligung der Nationalsozialisten an dem Kabinett Schleicher, wie von dem Versuch einer völligen Neubildung des Kabinetts.

Allerdings hat Hitler sich noch, wie schon gestern gemeldet, in einer Unterredung mit seinem Reichspressechef erneut dahin festgelegt, daß selbstverständlich auch die Partei die ihr zukommende Führung erhalten müsse. Das klingt nicht so, als wenn die Gründe Papens bereits bei Hitler auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Denn es liegen vorläufig keine Anzeichen dafür vor, daß der Reichspräsident heute bereit ist, über das Angebot hinauszugehen, das Hitler im Dezember abgelehnt hat.

Wir drehen uns also einstweilen immer noch im Kreise.

Die Entwicklung bleibt davon abhängig, ob es der Gruppe, die geistig mit v. Papen übereinstimmt, gelingt, den Nationalsozialisten begreiflich zu machen, daß sie ihre Taktik ändern müssen, und ob nicht im letzten Augenblick das Zentrum, indem es mit den Kommunisten und Sozialdemokraten zusammengeht, durch die ganze Rechnung noch einen Strich macht.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Montag, 23. Januar, also für den Tag vor Zusammentritt des Reichstags, einberufen worden.

Imbusch über v. Schleicher.

Gegen voreilige Kritiker.

× Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Auf einer Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die sich mit der augenblicklichen wirtschaftlichen und politischen Lage beschäftigte, befaßte sich der Vorsitzende, Abg. Imbusch, auch mit der Haltung der christlichen Gewerkschaften zur Reichsregierung.

Manche glauben, so sagte er, trotz des von den Arbeitslosen mit Freuden aufgenommenen Programms der jetzigen Regierung sich gegen den Reichskanzler v. Schleicher wenden zu müssen.

Ein gesundes Mißtrauen ist ja ganz gut; das Mißtrauen darf aber nicht dazu führen daß man ohne weiteres den der Gesundung dienenden Plänen und damit der wirtschaftlichen Gesundung entgegenwirkt.

Es ist doch bis jetzt auch nicht der Nachweis erbracht, daß v. Schleicher nicht das Wohl des Volkes und Vaterlandes will. Man sollte bis zum Beweise des Gegenteils Herrn v. Schleicher den guten Willen, unserem Volke zu helfen, zutrauen. Reichskanzler v. Schleicher ist selbstverständlich kein Gewerkschaftssekretär, aber nach allem, was man bis jetzt von ihm hörte, für soziale Gerechtigkeit und auf das Wohl der Gesamtheit bedacht. Die bisherigen Taten der jetzigen Regierung sprechen alles in allem genommen nicht gegen sie.

Wieder deutsche Militär-Attaches

in mehreren Staaten vom 1. April ab.

Vor dem Umbau der Reichswehr.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsregierung wird mit dem 1. April eine Reihe höherer Offiziere als Militärattaches den diplomatischen Vertretungen in Paris, London, Rom, Moskau, Washington, Prag und Warschau zuteilen. Für die Botschaften in London, Paris und Rom werden außerdem noch Attaches ernannt, die das Reichsmarineamt stellt. Es handelt sich bei diesen Herren durchweg um Offiziere, die jetzt aus dem aktiven Heeresdienst ausscheiden.

Das Reichswehrministerium hüllt sich über die Persönlichkeiten, die hinausgeschickt werden sollen, noch in Schweigen; es steht aber schon ziemlich fest, daß für folgende Offiziere das Agrement nachgesucht worden ist: für den Obersten Freiherrn Geyr v. Schweppenburg, der nach London gehen soll, für den Generalmajor Kuehlenthal, den Chef des Stabes vom Gruppenkommando Kassel, der nach Paris gehen wird, für den Obersten Fischer, der im Reichswehrministerium zur Abteilung „Fremde Heere" gehörte und der für Rom in Frage kommt, für den Generalmajor v. Poettticher, der für Washington in Aussicht genommen ist, und für den Oberstleutnant Hartmann, der nach Moskau versetzt werden soll. Auf die anderen Posten kommen natürlich Offiziere im gleichen Rang.

Die diplomatischen Verhandlungen laufen bereits seit mehreren Wochen;

mit irgend welchen Schwierigkeiten ist nicht mehr zu rechnen. Einige Regierungen hatten uns schon in der Vergangenheit eingeladen, unseren Vertretungen wieder Attaches zuzuteilen. Diese Einladungen sind seinerzeit ergangen, als wir höhere Offiziere als Beobachter zu den Manövern, namentlich der englischen und amerikanischen Armee, entsandt hatten.

Auf die Einrichtung der Militärattaches hatten wir nach dem politischen Umsturz verzichtet, die damaligen Machthaber glaubten, die Etatsmittel dafür streichen zu müssen, um dadurch den Friedenswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Umgekehrt hat natürlich keine Nation daran gedacht, von dieser Gepflogenheit abzugehen. Kaum waren die Beziehungen wieder normal, da tauchten auch in allen diplomatischen Vertretungen wieder Militärattaches auf. Irgendwelchen praktischen Nutzen hätten sie uns freilich nicht gebracht, weil uns der Versailler Vertrag genau die Rüstungsstärke und auch die Beschaffenheit der Waffen vorschreibt; alle im Auslande gesammelten Erfahrungen wären also wertlos gewesen.

Inzwischen ist es auf der Fünferkonferenz in Genf zu einer Anerkennung der

Gleichberechtigung auch für Deutschland

gekommen. Der Reichswehrminister hat wiederholt betont, daß wir in Zukunft die Etatsmittel besser anlegen werden. Heute muß eine ganze Reihe von Ausgaben bestritten werden, die sich aus der zwölfjährigen Dienstzeit des Soldaten ergeben, aber mit der Landesverteidigung selbst nicht das geringste zu tun haben.

Der Umbau der Reichswehr ist also nur noch eine Frage der Zeit.

Kommen wir später zu einem anderen Wehrsystem, dann wird sich auch die Entsendung von Militärattaches bezahlt machen, weil wir dann Gelegenheit erhalten, die Erfahrungen fremder Heere auch für uns nutzbar zu machen.

England begrüßt die Entsendung deutscher Militärattaches nach London.

London, 10. Jan. (Drahtb.)

Die Entscheidung der deutschen Regierung, wieder einen Militärattache und auch einen Marineattache nach London zu senden, wird in englischen Regierungskreisen begrüßt, weil hierin ein Beweis zu erblicken sei, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich normal gestalten. Irgendwelche Einwendungen gegen die Absicht der deutschen Regierung seien von London aus nicht zu erwarten.

Auswärtiger Ausschuß am 20. Januar.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), für den 20. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen neben der Behandlung einer Beschwerde der kommunistischen Ausschußmitglieder über angebliche Verletzung der Immunität des Ausschußmitgliedes Schehr (Hannover) die Fortsetzung der Aussprache über die Frage der Tribute und Auslandsschulden, sowie über die Abrüstungskonferenz, ferner die Behandlung der Ostfrage, die Frage des Schutzes der deutschen Minderheiten im Ausland und die innerpolitische Lage Deutschlands.

Neue Terrorakte in Spanien.

Angeblich über dreißig Tote.

× Madrid, 10. Jan. (Drahtb.)

Die Nacht ist in Sevilla, in Granada und in Valencia unruhig verlaufen. An zwei Stellen Sevillas kam es zu Schießereien zwischen Polizei und Aufständischen. Die Polizei hat 21 Personen verhaftet. In Granada explodierte vor einem Kirchentor eine Bombe.

*

Nach einer Havasmeldung aus Madrid soll sich die Zahl der bei den Unruhen ums Leben gekommenen Personen auf mehr als dreißig, die der Verletzten auf fünfzig belaufen.

Finanzierung von 500 Millionen

zur Arbeitsbeschaffung ist jetzt schon sichergestellt.

Gereke im sozialpolitischen Ausschuß.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags gab am Dienstag Reichskommissar Dr. Gereke einen Ueberblick über die Maßnahmen, die im Rahmen seines Sofort-Programms durchgeführt werden sollen. Er wandte sich dabei gegen die in der Presse an diesem Programm geübten Kritiken.

Die Finanzierung der dafür vorgesehenen 500 Millionen sei gesichert.

Mit aller Bestimmtheit wandte sich der Reichskommissar gegen die Forderung, von einem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm überhaupt abzusehen, da das einen Schlag gegen die Privatwirtschaft bedeute. Die Durchführungsbestimmungen sähen ausdrücklich vor, daß die Arbeit der öffentlichen Hand nur in Ausnahmefällen in Regiebetrieben ausgeführt und im übrigen an Privatunternehmungen vergeben werden sollten.

An eine ausschließliche oder vorzugsweise Vergebung der Mittel an Bezirke mit besonders starker Arbeitslosigkeit sei nicht gedacht, weil sich ja alle größeren Arbeiten nicht rein örtlich auswirkten.

Wenn die Durchführungsbestimmungen als zu ungünstig für die öffentliche Hand bezeichnet würden, so sei darauf hinzuweisen, daß schon jetzt auf Grund der Richtlinien mehr Anforderungen eingegangen seien, als aus dem Sofort-Programm befriedigt werden könnten. Das spreche dafür, daß die Darlehnsbedingungen im allgemeinen doch wohl tragbar seien.

Dr. Gereke führte weiter aus: Ob die

Einstellungsprämien

aufrecht erhalten werden könnten, wenn der Arbeitsmarkt durch öffentliche Aufträge entlastet werde, stehe noch dahin. Endgültige Beschlüsse darüber lägen nicht vor. In Anweisungen an die Arbeitsämter sei besonders darauf hingewiesen worden, daß durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm gerade die langfristig Erwerbslosen bevorzugt werden sollten. Wenn sich Schwierigkeiten ergäben, würden Arbeitsminister und Reichskommissar sofort durch neue Anweisungen eingreifen. Wenn er gesagt habe, daß die Rentenbankkreditanstalt als untere Grenze für die Kredite den Betrag von 5000 RM. festgesetzt habe, so sei das nur die Regel. Es sei damit nicht ausgeschlossen, daß die Rentenbankkreditanstalt in Ausnahmefällen auch kleinere Summen als Darlehn gewähre.

An die Ausführungen des Reichskommissars schloß sich eine längere Aussprache. Im Verlauf der Aussprache nahm Dr. Gereke zu Ausführungen der einzelnen Redner Stellung und erklärte,

die Durchführungsbestimmungen enthielten alle denkbaren Sicherheiten gegen Fehlleitungen der Mittel.

Die Wichtigkeit der nebenberuflichen Siedlung sei nicht zu bestreiten. Sie könne aber nur in einem weiteren Rahmen und nicht im vorliegenden eng begrenzten Programm berücksichtigt werden. Das Kabinett habe einen Sonderausschuß gebildet, um die Siedlung zu bescheunigen.

Unterhaltungs-Ecke

Kleine Groteske vom Arbeitsamt.

Der „Magdeburger Generalanzeiger" berichtet nachstehende ergötzliche Geschichte: „Da hat in Harzgerode ein Arbeitsloser einem Handwerker beim Transport eines schweren Gegenstandes geholfen. Die Sache hat vielleicht eine Viertelstunde gedauert, und der Handwerker hat dem Arbeitslosen als Anerkennung zwei Zigarren gegeben. Beide Teile waren zufrieden. Der Arbeitslose war nun aber ein Spaßvogel. Er ging zum Arbeitsamt und meldete, daß er einen Nebenverdienst gehabt habe, jene zwei Zigarren nämlich. Diese Meldung war nur ein Scherz, aber in den Amtsstuben hat man kein Verständnis für Scherze. Leider! Man behandelte die Angelegenheit aktenmäßig. Das hätte man nicht tun sollen; denn nun entwickelte sich eine Groteske. Grotesken aber, wenn amtliche Personen sie agieren, schaden der Autorität. Bleiben wir bei der Sache: Das Arbeitsamt nahm die Meldung des Arbeitslosen zur Kenntnis und die Bescheinigung des „Arbeitgebers" zu den Akten. Dann stellte man fest, daß der Wert der zwo Zigarren nicht angegeben war. Diese Feststellung war erschütternd genug, um einen Beamten zu näheren Ermittlungen nach dem Meister zu schicken. Er stand Rede und Antwort, und man wurde sich darüber klar, daß es beileibe keine gewöhnlichen Glimmstengel, sondern daß sie unter Brüdern Stück für Stück fünfzehn Pfennig wert waren. Der Beamte war zufrieden, brachte alles fein säuberlich zu Papier und schickte das Ergebnis seiner Ermittlungen zur Hauptstelle des Arbeitsamtes. Man muß da lange gerechnet haben, obwohl zweimal fünfzehn nach Adam Riese nun einmal dreißig ergeben. Wie dem auch sei, man hat den Fall weiter ordnungsgemäß bearbeitet mit Journalnummer und ähnlichen hübschen Aktensachen, und dann hat man entschieden, daß dem Arbeitslosen von der nächsten Unterstützung 23 deutsche Reichspfennig zu kürzen seien. 23 Pfennig, nicht mehr und nicht weniger! Was denn auch prompt geschehen ist. Den Vorschriften war Genüge getan. Bei allem schuldigen Respekt vor diesen Vorschriften fragen wir aber doch: Lohnten die 23 Pfennig das Aufgebot an amtlicher Schreibarbeit, und hat man nicht daran gedacht, daß eine so kleinliche Auslegung bestehender Richtlinien bei manchem Arbeitslosen auch den letzten Rest von Arbeitsfreude töten muß?"

Bekommen die Eskimos eine Extrarippe?

Ueberzählige Wirbel.

Nach einem Bericht in der „Amerikanischen Zeitschrift für physiologische Anthropologie" über Messungen an einigen hundert Eskimoschädeln aus den Gebieten nördlich vom Yukon, wiesen 12 Prozent davon 25 anstatt der üblichen 24 Wirbel auf. Der zusätzliche Wirbel befindet sich zwischen Brust- und Lendengegend über das normale Maß hinausgehende Wirbelzahl ist allerdings auch bei anderen Rassen zu beobachten, aber bei den Eskimos weitaus am häufigsten. In Mitteleuropa findet man unter hundert Menschen durchschnittlich drei bis sechs mit überzähligem Wirbel, in Ostasien etwa sieben. Am auffälligsten ist der Umstand, daß in erster Linie die männlichen Skeletts einen überzähligen Wirbel besaßen, nämlich 12 Prozent in voll ausgebildeter Form und 16 Prozent als Ansatz, dagegen von den weiblichen nur zehn Prozent. Dieser Umstand und die geographische Verteilung machen es wahrscheinlich, daß die Tendenz zur Extrarippe bei diesen Eskimostämmen vererbbar ist, wobei es allerdings bis jetzt unentschieden blieb, ob hier ein Fall von biologischen Atavismus vorliegt — ähnlich wie bei den Steißbeinwirbeln, deren Anzahl beim Menschen sehr oft über das übliche Maß hinausgeht — oder ob es sich hier um etwa durch besondere Lebensweise bedingte Weiterbildung des Wirbel- und Rippensystems handelt.

*

Der ruhige Nichtwähler.

In Europa hat man in den letzten Monaten und Jahren viel gewählt. Die Verwirrung, die in den Köpfen und Seelen der Wähler angerichtet wurde, ist oft riesengroß. Aber nirgends dürfte sie größer sein als in dem „dumben Kopf" jenes Mannes, der sich bei der Staatsanwaltschaft in Poitiers einfand und dringend seine Verhaftung wünschte. Man riet ihm, am nächsten Tage wiederzukommen, da keiner der Anwälte vorhanden sei! Aber er beharrte darauf, daß man einen Staatsanwalt herbeischaffte, dem er folgendes gestand:

„Herr „Gerichtspräsident", ich habe ein Geschäft zu Hause und möchte nicht, daß ich da auf einmal mit einem kleinen Heer Polizeibeamten aus dem Bett heraus verhaftet werde. Ich stelle mich deshalb selbst. Ich habe hier genug zu essen bei mir, um die nächsten Tage zu überstehen und im Geschäft ist ja auch im Augenblick nichts los."

„Aber lieber Mann", unterbrach der Staatsanwalt den Redenden, „aber lieber Mann, was haben Sie denn Schweres verbrochen, weshalb stellen Sie sich denn der Staatsanwaltschaft?"

„Ich bin nicht zur Wahl gegangen!"

„Um Himmelswillen, das mag staatspolitisch betrüblich sein, aber das ist doch nicht strafbar!"

„Herr Gerichtspräsident, ich muß das besser wissen, Sie wollen mich vielleicht trösten. Meine Freunde haben mir genau mit Tag und Stunde angegeben, wann das Wahl-Zwangs-Gesetz durchgegangen ist. Ich habe mich nun strafbar gemacht und will auch gern die Strafe auf mich nehmen. . . ."

Eine gute Stunde später hatten sie den armen Staatsbürger überzeugt, daß seine Freunde ihn belogen hatten, daß sie sich einen bösen Scherz mit ihm erlaubten. Er ist aus dem Stammtisch ausgeschieden. Er sieht keinen seiner Freunde mehr an. Aber zur Wahl wird er in alle Zukunft gehen, denn die Angst vor dem hohen Gericht hat seine Seele von aller Wahlfaulheit kuriert.

*

„Atlantique"-Katastrophe für die Versicherungen.

Die Katastrophe der „Atlantique" bedeutet für Lloyds und den englischen Versicherungsmarkt, den Hauptleidtragenden des Unglücks, den schwersten geschäftlichen Verlust, der bisher zu verzeichnen war. Das brennende Schiff hat die Gefahren grell beleuchtet, die dem Versicherungsgeschäft aus den Schiffsbränden drohen und das umso eher, als die Schiffsversicherungen der letzten Jahre Lloyds einen Verlust an Brandschäden von annähernd 8 Millionen Pfund Sterling gebracht haben. Dabei bleiben aber die kleinen Feuerschäden unberücksichtigt, denn es vergeht ja kaum ein Tag, an dem bei Lloyds nicht die Meldung eines an Bord eines Schiffes ausgebrochenen Feuers eingeht. Zählt man diese Bagatellsachen dazu, so dürfte sich die Summe, die die englischen Seeversicherungsgesellschaften für Feuerschäden in den letzten Jahren ausgezahlt haben, auf das Vielfache des obengenannten Betrages erhöhen. **Die Lage am Seeversicherungsmarkt hat sich** denn auch infolge des Falls der „Atlantique" so zugespitzt, daß bereits ein Ausschuß von Vertretern der Reedereien, Werften, Versicherungs- und Schiffsklassierungsgesellschaften zusammengetreten ist, um in Zusammenarbeit mit der englischen Handelskammer über alle die mit den Schiffsbränden zusammenhängenden Fragen zu beraten. Wie verlautet, erwägt man in den Kreisen der Gesellschaften der Seeversicherung sogar ernstlich die Frage, in die Policen der Seeversicherung einen das Risiko des Feuers betreffenden Vorbehalt aufzunehmen.

*

Fünfmal soviel Angehörige der französischen Ehrenlegion wie 1914.

Die rasche Vermehrung der mit der französischen Ehrenlegion Ausgezeichneten, erweckt in der Oeffentlichkeit die Befürchtung, daß dieser Hauptorden Frankreichs für Heeres- und bürgerliches Verdienst entwertet wird. Während es im Jahre 1914 36 Großkreuze, 176 Groß-Offiziere, 813 Konture, 4084 Offiziere und 26 024 Ritter gab, beliefen sich im Juni des Vorjahres diese Aufzeichnungen auf 80 Großkreuze, 468 Kreuze, 176 Groß-Offiziere, 813 Konture, 4084 Offiziere 130 994 Ritter. Das bedeutet, daß sich die Zahl der Legionäre seit 1914 verfünffacht hat. Die Anzahl der mit Ehrensolden ausgezeichneten Personen beträgt gegenwärtig 108 211; aber man glaubt, daß sie während des Jahres 1933 sich um etwa 6000 vermehren wird.

*

Darf ein Mann Maria heißen?

Das Oberste Verwaltungsgericht in Prag hat eine aufsehenerregende Entscheidung gefällt. Einem Prager Ehepaar war ein Sohn geboren worden, der den Namen Ludwig Maria erhalten sollte. Der Vater meldete dem Standesbeamten die Geburt des Kindes an, aber der Beamte weigerte sich, den Namen Maria in das Geburtsregister aufzunehmen. Der junge Vater legte Beschwerde ein, und das Oberste Verwaltungsgericht hat jetzt entschieden, daß ein Knabe nicht Maria heißen dürfe. Es sei einer der Hauptzwecke des Vornamens, das Geschlecht des Namenträgers zu zeigen. Maria sei ohne jeden Zweifel ein Mädchenname, und selbst wenn er im Zusammenhang mit einem männlichen Vornamen gebraucht werde, seien Irrtümer möglich.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

11. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Ein Kind schwer verbrannt.

In Abwesenheit seiner Eltern machte sich der kaum vier Jahre alte Erich L. an der Feuerung des Küchenherdes zu schaffen. Plötzlich fielen einige Stücke brennende Kohlen auf den Fußboden, die einen unangenehmen Geruch verursachten. Der Junge bemühte sich mit einer Kohlenschaufel, die brennenden Kohlen, wieder in den Herd zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Mit der Schaufel schob er die Glut soweit, bis schließlich ein zum Trocknen aufgehängtes Wäschestück am Ofen in Brand geraten war, wobei auch die Kleider des Jungen Feuer fingen. In seiner Angst schrie das Kind aus Leibeskräften um Hilfe, worauf sich ein Nachbar über das Dach Eingang in die Mansardenwohnung verschaffte. Kurz entschlossen griff der junge Mann ein und riß dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe und erstickte das Feuer, wodurch ein schweres Unglück noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Trotzdem Hilfe bald zur Stelle war, erlitt der Knabe Brandverletzungen im Gesicht und an den Händen sowie an den Beinen. (b)

*

Ein Schmugglernest ausgehoben.

Im Stadtteile Heßler ist man seit längerer Zeit einer Schmugglergesellschaft auf den Fersen. Trotzdem vor nicht längerer Zeit einige verdächtige Personen dingfest gemacht wurden, mußten sie wegen Mangels an Beweisen auf freiem Fuß gesetzt werden. Der eifrigen Arbeit der Kriminalpolizei ist es zu verdanken, die seinerzeit verdächtigen Personen am Sonntagmorgen auf frischer Tat in Heßler zu stellen. Mit vorgehaltener Pistole wurden die Schmuggler von der Kriminalpolizei überrascht, als sie im Begriffe waren, die Waren zu verstecken und an die Wiederverkäufer zu veräußern. Aus dem Hühnerstall, der bei der ersten Durchsuchung nichts aufwies, wurden nach einer nochmaligen Revision zwei Säcke Tabak sowie Kaffee zum Vorschein gebracht, die anscheinend in dem Augenblick dort untergebracht wurden, als die Polizei in der Wohnung die Anwesenden festnahm. Insgesamt wurden 4 Personen vor der Polizei abgeführt und dem Amtsgericht übergeben. (ob)

*

Das Lesebedürfnis wächst.

Die städtischen Lesesäle hatten auch im Monat Dezember einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Die Gesamtbesucherzahl betrug 16 677, das sind rund 50 Prozent mehr als im Dezember des Vorjahres. Hiervon entfielen auf den Lesesaal der Bücherei in Gelsenkirchen 13 777 und auf den Lesesaal im Goldberghaus in Buer 2900.

Auch die Zahl der ausgegebenen Bände hielt sich mit insgesamt 12 274 ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Die Anzahl der am 31. Dezember 1932 vorhandenen Bände der Stadtbücherei betrug 31 665. Die Bücherei in Gelsenkirchen umfaßt 22 727 und die Bücherei in Buer 8938 Bände.

Beim Spiel schwer verletzt. Dienstagvormittag kam es auf der Ringstraße, in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes, zu einem folgenschweren Unglücksfall, der für den Betroffenen von üblen Folgen war. Mehrere Kinder spielten dort an einem parkenden Lieferwagen, auf dem mehrere Kisten Stückgut umgeladen werden sollten. Der Chauffeur der plötzlich die hintere Wagenklappe fallen ließ, ohne hierbei auf die Kinder zu achten, war sehr erstaunt, als plötzlich ein heilloses Geschrei ertönte, denn durch die fallende Klappe wurde ein noch nicht schulpflichtiger Knabe so schwer am Kopf getroffen, daß er eine erhebliche Kopfverletzung davontrug. Der Kraftfahrer nahm sich des verletzten Jungen an. (b)

Kleine Alltags-Sensation. Wie billig man während des Inventur-Verkaufs in Alt-Gelsenkirchen kaufen kann, erhellt aus der Tatsache, daß gestern nachmittag ein bekannter Gelsenkirchener Zeitungsmann mit einem funkelnagelneuen Anzug bester Qualität in Buer eintraf, der behauptete, diesen hervorragenden Anzug in Gelsenkirchen gekauft zu haben. Der Preis war geradezu erschreckend niedrig, — kaum glaublich...

Der kommunistische Stadtverordnete Grzesick hat sein Mandat als Stadtverordneter sowie seine Mitgliedschaft in sämtlichen städtischen Ausschüssen niedergelegt.

50 Pfg.-Wohlfahrts-Geldlotterie. Die Ziehung beginnt bereits übermorgen. Höchstgewinn 8000 Mark bar ohne jeden Abzug. Lose sind noch zu haben.

*

Unterrichts-Erlaubnisschein.

Von der Stadtverwaltung wird mitgeteilt: Kürzlich sind die Eltern, die ihren Kindern Musikunterricht erteilen lassen wollen, von uns darauf hingewiesen worden, daß sie sich zweckmäßig vorher überzeugen, ob der in Aussicht genommene Musiklehrer auch die Erlaubnis zum Unterrichten hat. Unterrichts-Erlaubnisscheine, die vor dem Jahre 1925 ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit mehr. Das Landgericht 1 Berlin hat am 18. Mai 1931 entschieden, daß beim Fehlen des vorgeschriebenen Unterrichts-Erlaubnisscheines der Unterrichtsvertrag als nichtig angesehen werden kann.

Persönliches.

Am gestrigen 10. Januar konnte Herr Balthasar Klein, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Friedrichstraße 4, in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind wohnt schon über 50 Jahre in Gelsenkirchen, war 44 Jahre bei „Munscheid", Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, und ist seit 30 Jahren Mitglied des Neustädter Kriegervereins. Sieben Kinder und neun Enkel zählen mit zu den Gratulanten.

Diese Pergola ziert die Grünanlage „Schwarze Mühle".



Der Schrebergarten von gestern hat mit dem von heute nicht mehr viel gemein. Dienen sie auch noch in erster Linie einem bestimmten Zweck, nämlich der Gewinnung von zusätzlicher Nahrung, so haben doch die Schrebergartenvereine sich bald für die

landschaftliche Ausgestaltung der Gartenflächen

eingesetzt, so daß in unserer Stadt dank der Unterstützung der Stadtverwaltung und der Rührigkeit der Gartenbauverwaltung landschaftlich reizvolle Schrebergartenanlagen entstanden sind. Nicht zuletzt waren es auch die Gartenbaufachleute, die in der Anlage von Schrebergärten ganz neue Wege gingen. Man begnügte sich nicht mehr damit, Zweckanlagen zu schaffen, sondern legte Wert darauf, die Schrebergärten den vorhandenen Grünanlagen anzupassen, sie gewissermaßen mit den Grünanlagen direkt zu verbinden.

Ein markantes Beispiel dafür bieten die Anlagen im Köllmannsfeld und an der Schwarzen Mühle. Durch beide Anlagen zieht sich eine durchgehende breite grüne Achse, die in der Zukunft einen Verbindungsweg zwischen dem Stadtgarten und dem Nienhauser Busch darstellen soll. Die Gärten in der Anlage Schwarze Mühle wurden im vergangenen Jahre fertiggestellt, und zum kommenden Frühjahr sollen auch die Grünflächen ausgestaltet werden. Am Ende des breiten Mittelweges, nahe an dem Eingang zum neuen Stadtgarten, wird eine Pergola mit Rankpflanzen die große Freifläche zieren. Sie soll beim Betreten der Anlage von der Schwarzmühlenstraße einen Blickfang darstellen und den landschaftlichen Charakter der Anlage heben. Von hier aus gelangt man direkt zu dem neuen Eingang zum Stadtgarten, durch den man dann fast direkt bis ins Stadtzentrum gelangen kann, ohne mit der Hauptverkehrsstraße in Berührung zu kommen. Der breite Hauptweg in der Anlage selbst wird zu beiden Seiten durch eine Rasenfläche flankiert, um eine gute Tiefenwirkung des Weges zu erzielen. An die Rasenstreifen schließt sich ein zwei Meter breiter Rosen- und Staudenstreifen und als Abschluß werden etwa 1,50 Meter hohe Ziersträucher kulissenartig gesetzt, die in der Längsrichtung Blickfang sein sollen, die Sicht auf die Gartenanlagen in der Querrichtung jedoch freigeben. Mit der Herrichtung dieser Grünanlage wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Pflanzen werden vorgezogenen Beständen entnommen, so daß man schon im Frühjahr mit einer farbenreichen Flora rechnen darf. Selbst der Baum vor der Pergola, eine etwa zehn Meter hohe Birke mit hängenden Zweigen und weißem Stamm, braucht nur umgepflanzt zu werden, so daß die Anlage sehr bald ihre volle Wirkung erreicht.

„Ruhr" vor zehn Jahren und heute.

Damals: Protest der Welt gegen die Vergewaltigung des Gebietes an der Ruhr.

Heute: Der Schlepper „Ruhr" rettet die französische Atlantique-Mannschaft.

Während sich zum zehnten Male der Einfall französischer Truppen in das Ruhrgebiet jährt, werden die große Erbitterung jener Tage und Erinnerungen an Gewalttaten, Uebertretungen, Drangsalierungen und Quälereien in Deutschland wieder lebendig. Unlöschbar mit diesem gewaltsamen Einfall in friedliches deutsches Gebiet im Schein des Rechts sind die zahllosen Opfer, die die Ruhrbevölkerung seinerzeit bringen mußte, verbunden. Konzentriert hat sich die Gewalttat der Franzosen und das Leid der deutschen Bevölkerung in den einen Namen: Albert Leo Schlageter, der für seine Vaterlandsliebe mit dem Tode bestraft wurde.

Die ganze Welt war über die Gewalttat der Franzosen empört. Besonders waren es evangelische Kreise im Ausland, die ihre Stimme gegen die Bedrückung des Ruhrlandes erhoben. Die Bischöfe Schwedens mit Erzbischof Soederblom an der Spitze legten feierlich Protest gegen den Ruhreinbruch ein. Norwegische, dänische, anglikanische Bischöfe erhoben gleichfalls Einspruch, u. a. protestierte die evangelische Synode von Nord-Amerika an das Gewissen der Welt und der Schweizerische Kirchenbund erklärte, die protestantischen Kirchen wollten nicht länger zusehen. Sogar ein Teil der französischen Protestanten fühlte sich veranlaßt, „im Namen des Evangeliums" gegen die französischen Gewaltmaßnahmen zu protestieren. Bezeichnend ist ein Wort des Methodistenbischofs Nuelsen, der auf einer Reise durch das besetzte Gebiet sagte: „Im Ruhrgebiet wird Wind gesät und der Sturm wird über die ganze Welt brausen."

Zehn Jahre sind seitdem verflossen. Gerade um die Zeit des zehnjährigen Gedenkens an diese Schandtat der Franzosen taucht der Name „Ruhr" wieder in allen Zeitungen der Welt auf. Vor zehn Jahren überfielen französische Truppen das friedenswillige deutsche Volk unter Anwendung brutalster Gewaltmittel. Hoffentlich wird es den Franzosen bewußt, daß gerade um die Zeit des zehnjährigen Gedächtnisses dieses Vorganges ein deutsches Schiff mit dem Namen „Ruhr" Retter der in Not geratenen Besatzung der französischen „Atlantique" wurde. Ein bezeichnender Gegensatz, der sowohl hier, als auch noch in anderen Dingen zwischen Frankreich und Deutschland zu erkennen ist. Der ohnmächtige, abgerüstete, ieglicher Willkür preisgegebene und bis aufs Blut gequälte Deutsche hilft dem in Waffen starrenden, am deutschen Elend schuldigen Franzosen!

Diese bezeichnende, fast symbolisch wirkende Tatsache, daß zur Zeit der zehnten Wiederkehr des Tages der Ruhreinfälle und der daran geknüpften bitteren Erinnerungen eine deutsche Schiffsbesatzung dem französischen Volk solchen Dienst erweist, gibt dem deutschen Volk die Befriedigung edler „Vergeltung".

*

Erst zehn Jahre ist es her — und doch wie fern schon liegt uns die Zeit der Greuel. Wir erinnern uns noch dunkel und bruchstückweise jener Zeit, da man am hellen Tage auf der Straße seines Lebens nicht sicher war. Wenn es schon mit dem Gedächtnis von uns Aelteren so geht, wie steht es dann erst mit der Jugend! Wer heute zwanzig Jahre alt ist, war damals gerade zehn — was wird er noch davon wissen? Für ihn ist der Raubzug der Franzosen an die Ruhr schon „Geschichte" — das, was man aus Büchern kennen lernen kann, dessen man sich aber nicht selbst klar erinnert. Und mit dieser unmittelbaren Erinnerung, die nur dem Selbsterlebten eigen sein kann, geht auch die Vorstellung von dem Charakter solcher Ereignisse verloren. Darum ist es gut, wenn zusammengetragen wird, was den „Nichtkombattanten" eine Vorstellung von dem vermittelt, was man heute so kurz „Ruhreinbruch" nennt.

Was das alles bedeutet, wie viel Gemeinheit, Not und Elend sich damals auf den Straßen und in den Häusern unseres Gebietes häufte, das kann man studieren, wenn man das Heimatmuseum in Buer besucht. Dort ist eine stattliche Zahl von Zeugnissen jener Zeit aufbewahrt. Eine Auswahl der berühmten und berüchtigten Bekanntmachungen der Ruhrarmee, deren Geist sich zu gleichen Teilen aus Niedertracht und Angst zusammensetzt, dann Zeitungsausschnitte aus dem besetzten Gebiet — das allein über die Vorfälle berichten konnte — ferner Photographien in großer Zahl, Bilder aus Zeitschriften schließen sich an. Aber es fehlen auch nicht die schwerwiegendsten Beweise für die Willkür und Brutalität: Spuren der französischen Geschosse in Bäumen usw. Einige besonders grausame Taten der Soldateska werden besonders ausführlich dargestellt: die Erschießung der beiden französischen Offiziere, die Erschießung der beiden Deutschen Wittershagen und Burghoff, die Ausweisung des Oberbürgermeisters und der Schmied von Buer. — Für all diese Vorfälle bietet das Museum Beweise von bleibendem Wert.

Die Schienenbahnen schaffen Arbeit!

Reichskanzler v. Schleicher hat in seiner Rundfunkrede am 15. Dezember 1932 erklärt, sein Programm bestehe aus einem einzigen Punkt: „Arbeit schaffen!" Als Aufgabe des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung hat er es bezeichnet, jeder Arbeitsmöglichkeit nachzuspüren.

Es gibt in Deutschland mehr als 600 Schienenbahnbetriebe — Straßenbahnen, Nebenbahnen und Kleinbahnen —, die nicht dem Reich gehören, mit mehr als 20 000 Kilometer Streckenlänge und etwa 77 000 Fahrzeugen aller Art — Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen. Diese Bahnen haben jährlich Unterhaltungs-, Erneuerungs- und Ergänzungsarbeiten auszuführen, für die in normalen Zeiten Beträge in Höhe von vielen Millionen Reichsmark ausgegeben wurden. In den letzten vier Jahren reichten die den Bahnen zur Verfügung stehenden Mittel für die Ausführung dieser Arbeiten nicht mehr aus, so daß von Jahr zu Jahr in wachsendem Ausmaß Arbeiten unterbleiben mußten, die im Interesse einer ordnungsmäßigen Betriebsführung eigentlich hätten ausgeführt werden müssen.

In den letzten beiden Jahren mußten sogar Arbeiten unterbleiben, die im Interesse der Betriebssicherheit unerläßlich waren, so daß deshalb Teilstillegungen vorgenommen werden mußten. So hatte sich am Ende des Jahres 1932 allein bei solchen Bahnen, die sich aus eigener Kraft nicht mehr helfen können, ein Arbeitsbedarf nur für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Bahnanlagen aufgestaut, zu dessen Befriedigung Mittel in Höhe von mehr als 100 Millionen Reichsmark erforderlich sind. **Darüber hinaus werden noch weitere rd. 35 Millionen Reichsmark benötigt, um dringend notwendige Neubauten ausführen zu können.**

Hier handelt es sich also um den von der Reichsregierung ins Auge gefaßten typischen Fall, sofort Arbeitsmöglichkeiten großen Ausmaßes zu schaffen, die in erster Linie auf die Instandsetzung vorhandener Produktionsgüter und auf deren Verbesserung abgestellt sind. Die bei den Schienenbahnen notwendigerweise auszuführenden, aus Mangel an Mitteln bisher rückständigen Arbeiten sind noch deshalb besonders geeignet, Arbeit im Sinne der Reichsregierung zu schaffen, weil es sich größtenteils um Gleiserneuerungsarbeiten handelt, wofür also Aufträge an die eisenverarbeitende Industrie vergeben und Arbeiter für die Ausführung der Arbeiten auf der Strecke eingestellt werden können.

Die Allgemeinheit ist an der Vergebung dieser Arbeiten deshalb besonders interessiert, weil die Schienenbahnen Diener der Bevölkerung und der Wirtschaft sind, deren Betrieb im Interesse der Bevölkerung und der Wirtschaft in einem einwandfreien Zustand erhalten werden muß. Ihre Anlagen und Betriebsmittel dürfen keinesfalls verfallen, wenn nicht ein Wiederaufstieg Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht für alle Zukunft zunichte gemacht werden soll.

Es steht daher zu hoffen, daß der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung sich diese Möglichkeit, in großem Ausmaß wirklich nützliche Arbeit zu vergeben, nicht entgehen lassen wird.

Kreuz und quer durch Erle.

Leichte Besserung der wirtschaftlichen Lage. — Moderner Spielplatz und Turnhalle fehlen noch.

Der Stadtteil Erle, der unter den sechs Stadtteilen des Stadtbezirks Buer der zweitgrößte ist, hat in den letzten beiden Jahren wirtschaftlich verhältnismäßig schwer zu kämpfen gehabt. Die starke wirtschaftliche Verschlechterung trat vor etwa zwei Jahren dadurch ein, daß die Deutsche Erdöl-Gesellschaft dazu übergehen mußte, die Schachtanlage der Zeche Graf Bismarck 3/5 stillzulegen. Wenn auch ein Teil der auf dieser Schachtanlage bisher beschäftigten Bergarbeiter auf der Schachtanlage der Zeche Graf Bismarck 7/8 Arbeit fand, so wurde doch der überwiegende Teil der öffentlichen Fürsorge zugeführt. Die Stillegung der genannten Schachtanlage machte sich insofern um so stärker in den Kreisen des Handwerks und der Kaufmannschaft bemerkbar, als die gesamte Geschäftswelt infolge des Fehlens irgend einer anderen Industrie oder großgewerblichen Tätigkeit auf die Existenzmöglichkeiten der Zechenindustrie angewiesen ist.

Die schlechte Konjunktur in der Industrie wirkt hier gleichzeitig verschlechternd auf Arbeiterschaft, Handwerk und Geschäftswelt. Um so erfreulicher ist es, daß die Deutsche Erdöl-Gesellschaft im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres schon erhebliche Neueinstellungen auf allen Schachtanlagen vornehmen konnte. Bei irgend welchen weiteren Anzeichen eines wirtschaftlichen Aufstiegs besteht die berechtigte Hoffnung, daß noch weitere Einstellungen erfolgen werden.

In straßenbaulicher Hinsicht gehört der Stadtteil Erle zu den Stadtteilen der Gesamtstadt, die am besten ausgebaut sind. Vor fünf bis zehn Jahren war das nicht der Fall. Zu jener Zeit befanden sich nur einige verkehrsreiche Straßen in gutem Zustand, während vor allem zahlreiche Nebenstraßen bei schlechtem Wetter nicht gut zu begehen waren. In den letzten Jahren hat man aber trotz der verhältnismäßig schlechten Zeit dafür gesorgt, daß auch die Nebenstraßen ein ansehnliches Aussehen bekamen. Vor Ablauf des vergangenen Jahres ist die Stadtverwaltung auch dazu übergegangen, schon mal den oberen Teil der Heistraße auf eine Strecke von mehreren hundert Meter auszubauen. Wenn der jetzt noch nicht ausgebaute Teil der Heistraße im Laufe der Zeit auch so ausgebaut wird, wie das erste Stück, dann kann die Erler Bevölkerung sehr zufrieden sein. Zu den weiteren Straßenverbesserungen der Zukunft dürfte der Ausbau der Kirch-, Friesen- und Frankenstraße gehören, die unmittelbar von der Bismarckstraße abzweigen und bei schlechtem Wetter in bedenklicher Verfassung sind. Im übrigen ist zu sagen, daß auch die Nebenstraßen durch gute Pflasterung und gangbare Bürgersteige ein angenehmes Aussehen haben.

Wenn auch die Siedlungsweise des Stadtteils Erle ziemlich geschlossen ist, so ist sie doch keineswegs einheitlich. An allen Stellen des Stadtteils ist ein buntes Gemisch von alten und neuen Kolonie-, Siedlungs- und Wohnhäusern anzutreffen. Die sich durch den ganzen Stadtteil hinziehende Bismarckstraße weist als saubere Hauptverkehrs- und Geschäftsstraße immer noch die alten Baulücken auf. Infolge der Ungunst der Zeit ist im vergangenen Jahr nicht ein Wohn- oder Geschäftshaus zur Ausfüllung dieser oft großen Baulücken errichtet worden. Sicherlich wird das bei einer Besserung der wirtschaftlichen Lage geschehen. Neubauten sind in den letzten Jahren nur wenige im Stadtteil Erle errichtet worden. Die Wohnhäuser, die überhaupt gebaut worden sind, stehen fast ausschließlich an der bisher wenig bebauten Heistraße. Die künftige Siedlungstätigkeit wird sich in der Hauptsache zwischen Erle und Buer und Erle und Bismarck zu vollziehen haben, damit der unbedingt wünschenswerte bauliche Zusammenhang zwischen den genannten Stadtteilen endlich hergestellt wird.

In Bezug auf die Anlegung von Sportplätzen ist man in den beiden letzten Jahren auch im Stadtteil

Der Männerskat / Die Karten waren nicht vergeben.

Der Schlag mit der Bierflasche.

Am 9. September ließen sich auf einer „Bleiche" an der Tiefbachstraße vier benachbart wohnende Männer verschiedenen Alters, darunter auch der 51 Jahre alte Bergin valide Heinrich N., zu einem regelrechten Männerskat nieder, der allmählich alle Leidenschaften anfachte. Man hatte gerade einige Runden gespielt, als es bereits zu einer ernsten Auseinandersetzung kam. Bekanntlich gibt es Skatspieler die gern gewinnen, aber nicht verlieren können. Zufällig hatte der Bergmann L. die Karten zu geben und dabei machte er einen Fehler, der nicht gegen die Spielregel verstieß. N. verlangte nun, daß L. nochmals die Karten geben sollte. L. wollte nicht und nach einem kleinen Disput soll L. zu N. gesagt haben: „Du bist wohl doof und verrückt!" Als alter Mann wollte N. sich das nicht bieten lassen. Er ergriff seine Bierflasche und hieb sie dem L. gegen den Kopf. L. war am Unterkiefer getroffen worden und sogleich „kampfunfähig". Gleich darauf erschien der Bruder des Verletzten und dieser vermöbelte den Flaschenschläger solange, bis auch dieser blutete. L. mußte mit einem doppelten Kieferbruch dem Krankenhause zugeführt werden und ist noch heute nicht hergestellt. Sein Gesicht ist heute vollkommen verzerrt. Im Krankenhause gab der Verletzte zunächst an, er hätte sich den Bruch auf dem Sportplatz zugezogen. Das sagte er aber nur, um die Frau des Angeklagten zu schonen, über die er kein Leid bringen wollte. Die Knappschaft glaubte nicht so recht an den „Sportunfall" und sperrte dem L. das Krankengeld. Schließlich rückte L. mit der Wahrheit heraus und so kam N. vor das Gericht. Bei dem Strafmaß berücksichtigte das Gericht zunächst, daß der Angeklagte zu der Tat gereizt worden ist und zweitens, daß er sich bislang einwandfrei geführt hat. Er bekam wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Wochen Gefängnis bei Strafaussetzung.

*

„Der Ueberfall am Union-Stadion." In unserer Ausgabe vom 29. Oktober vorigen Jahres berichteten wir unter obiger Ueberschrift über das Ergebnis einer Gerichtsverhandlung gegen die beiden Angeklagten N. und J. in Gelsenkirchen. Die beiden waren nach den Aussagen der beiden Zeugen N. und H. wegen „Ueberfall pp." verurteilt worden, und zwar N. zu sechs Monaten Gefängnis, J. zu 30 Mark Geldstrafe, ersatzweise sechs Tage Haft. In der Berufungsinstanz vor dem Landgericht in Essen entwickelte sich durch die Aussagen des Zeugen T. jedoch ein anderes Bild. Hiernach kann von einem Ueberfall keine Rede sein. N. wurde jetzt wegen Ueberschreitung der Notwehr zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Strafmaß gegen J. in Höhe von 30 Mark Geldstrafe blieb bestehen, da **der Fall nicht weiter geklärt werden konnte.**

Berufswettkämpfe Januar 1933.

Reichsminister in den Ehrenausschüssen.

Im Januar führt der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.) seinen Berufswettkampf durch. Auch dieses Mal wird die gesamte deutsche Angestelltenjugend zur Teilnahme aufgefordert — In einer Zeit wirtschaftlicher und seelischer Not wie der unserigen, die besonders hart die stellenlose Jugend trifft, müssen die Anstrengungen zur Ertüchtigung der Jugend besonders verstärkt werden. Die Reichsregierung hat dem in ihrem Aufruf zum „Notwerk der deutschen Jugend" Rechnung getragen. Es entspricht im Grunde dem Geiste dieses Aufrufes, wenn zum Berufswettkampf diesmal besonders eindringlich die stellenlose Jungangestelltenschaft bis zum 25. Lebensjahre aufgerufen wird. — Zahlreiche führende Persönlichkeiten unseres Staats- und Wirtschaftslebens, u. a. der Reichsinnenminister Dr. Bracht und der Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, sind dem Reichsehrenausschuß beigetreten. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther hat eine Schreibmaschine als Ehrenpreis gestiftet.

*

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Gelsenkirchen: Jahreshauptversammlung heute 20,15 Uhr in Schmidts Gute Stuben.

Kirche – Schule – Haus.

Der evang. Jungmädchen-Verband hält am Freitag, 13. Januar, 17 Uhr, in der Gabelsburg eine Sitzung ab. Sie mußte um einen Tag verschoben werden, weil sonst der Raum nicht frei war. Es gibt allerlei Wichtiges zu besprechen, z. B. die Fragebogen und dergleichen. — Schon jetzt wird eingeladen zu einer Versammlung am Sonntag, 22. Januar, 20 Uhr, im Saale des evang. Vereinshauses, wo uns die jungen Mädchen von Altenbögge mit der Art und der Darstellung von Schattenspielen bekannt machen sollen. Zur Aufführung gelangen Rutsche Märchen.

Evangelisation

in der Friedenskirche.

Gestern abend sprach Superintendent Steckel (Essen) über das Thema: „Jesus und die Gehundenen" in Anlehnung an Lukas 9, 57—62 und Johannes 8, 36. Es gibt Begegnungen, die Entscheidungen bringen für das ganze Leben. Wer Jesus begegnet, der kann nur ein Ja oder Nein aussprechen. Halbheiten und Rücksichtnahmen auf alles, was uns auf Erden bindet, gibt es dabei nicht. Oft ist es die Bequemlichkeit eines gesicherten Lebens, die Entscheidungen vermeidet. Nachfolge Jesu heißt aber eintreten in ein Kampfleben. Weiter fordert Jesus Entschlossenheit; wo es um das Heil der Seele geht, darf uns nichts zurückhalten. Auch hindert uns die Zwiespältigkeit unseres Wesens und Charakters an der vollen Entscheidung; weitere Fesseln sind die Ungezügelheiten des Trieblebens und die vergiftete Phantasie. Auch Verstandesgründe werden in den Vordergrund gestellt. Das Traurigste und das Furchtbarste ist, wenn Menschen, die sich zur Entscheidung anschicken, dann aber zurückweichen, auf dem Wege zum Verderben nicht mehr zu halten sind. — Gibt es denn keine Freiheit und Lösung von der Gebundenheit? Das Tor zur Freiheit heißt: Vergebung der Sünden. Der heiligste der Menschen vergoß am Stamm des Kreuzes sein Blut dafür. Der Mensch braucht es nur annehmen, dann ist das Tor auf.

Heute abend Fortsetzung der Evangelisation: Ein Sonnenaufgang. Eintritt frei. Jedermann ist eingeladen.

Erle weitergekommen. So hat die Deutsche Jugendkraft in der Nähe des Feuerwehrturms einen ansehnlichen Uebungsplatz erhalten. Weiterhin ist mit Hilfe des Stadtamtes für Leibesübungen ein weiterer Spielplatz an der Oststraße angelegt worden, der mehreren Sportvereinen zur Benutzung überlassen worden ist.

Leider sind die jahrelangen Wünsche des Erler Spielvereins nach Schaffung eines neuen Sportplatzes noch nicht in Erfüllung gegangen. Die entsprechenden Verhandlungen wegen Anlegung eines großen modernen Sportplatzes schweben zurzeit noch. Immerhin ist aber schon aus verkehrspolitischen Gründen damit zu rechnen, daß der alte Spielplatz in absehbarer Zeit beseitigt und ein günstig gelegenerer Sportplatz geschaffen wird.

Mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse ist denn auch zu verstehen, daß im Stadtteil Erle noch immer keine Turnhalle für die zahlreichen Schulen, sowie Turn- und Sportvereine gebaut werden konnte. Um den in Frage kommenden Kreisen irgendwie eine bescheidene Möglichkeit zu Uebungszwecken zu geben, ist das Stadtamt für Leibesübungen im letzten Jahr dazu übergegangen, den großen Saal der Wiggerstiftung für mehrere Jahre anzumieten und ihn zu einer primitiven Turnhalle auszugestalten. Wenn er auch jetzt noch alles andere als eine moderne Turnhalle ist, so sind den Vereinen doch durch die Einrichtung erweiterte Uebungsmöglichkeiten gegeben worden.

Neue Grünanlagen hat der Stadtteil Erle in den letzten Jahren nicht erhalten. Sehr vorteilhaft nehmen sich die um die evangelische und katholische Kirche in den letzten beiden Jahren vorgenommenen Anpflanzungen heraus. Sie sind im Mittelpunkt des Stadtteils Erle die einzigen Grünanlagen. Wenn Erle auch selbst keine besonderen Grünanlagen hat, so nimmt der Stadtteil doch zu den Grünanlagen und Erholungsstätten der Gesamtstadt eine sehr günstige Lage ein. In wenigen Minuten nur sind nämlich die Anlagen von Schloß Berge, der Stadtwald und der Resser Wald zu erreichen. (R)

Von deutschen Schulen im Ausland.

Ein grelles Licht auf die Bedrängnis des Auslandsdeutschtums warf die Mitteilung von Reichsminister a. D. Dr. Geßler, daß in den letzten vierzehn Jahren weit über 7000 Minderheitenschulen geschlossen worden seien. Bekannt ist der schwere Kampf, den das deutsche evangelische Schulwesen in Polen führen muß. Von rund 35 000 Volksschülern deutscher Muttersprache in Posen-Westpreußen sind rund 40 Prozent gezwungen, polnische Schulen zu besuchen. In Galizien bestehen 87 evangelische Privatschulen mit 2875 Schülern und 137 Lehrern; in Lemberg und Stanislau sind zwei achtklassige deutsche Gymnasien. Hier wie auch anderwärts ist es vor allem der Gustav-Adolf-Verein, der das Schulwesen in der Diaspora oft unter großen Opfern trägt und stützt. In der Slowakei gibt es 47 deutsche evangelische Volksschulen mit 88 Lehrkräften und 4143 Schülern. Dazu kommen zwei Bürgerschulen und ein Realgymnasium. Sie alle leiden unter finanzieller Not und stehen daher in Gefahr, verstaatlicht zu werden. Ein blühendes deutsches Schulwesen ist in Brasilien. Man zählt dort heute insgesamt 42 große, 56 mittlere und 1257 kleinere deutsche Schulen. In den gesamten 1355 deutschen Schulen werden 55 577 Schüler unterrichtet. Von den großen Schulen sind 13 evangelisch, von den mittleren 21 und von den kleinen 588. In tatkräftiger Weise arbeitet auch die deutsche evangelische Mission am Aufbau von deutschen Missionsschulen in ihren Arbeitsgebieten. Ein Beispiel dafür bietet die Uebersicht der Baseler Mission über den Stand ihrer Schulen vom 1. Januar 1932. Es waren auf ihren Missionsgebieten 723 Schulen aller Art mit annähernd 50 000 Schülern.

Berechnung der Beiträge

zur Arbeitslosenversicherung und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für monatlich bezahlte Arbeitnehmer bei monatlicher Einziehung.

Der Großhandelsverband schreibt uns: „Bei der Beitragsberechnung für die Beiträge zur Krankenversicherung ist künftig so zu verfahren, daß für Versicherte, die in einem festen Monatslohn stehen, in Monaten mit 31 Tagen zur Errechnung des Grundlohnes der Bruttoverdienst durch 30 zu teilen und dieser Teilbetrag für die Beitragsberechnung mit 31 zu multiplizieren ist. Im Monat Februar beträgt der entsprechende Multiplikator 28, in Schaltjahren 29.

Nachstehend eine Verfügung des Präsidenten des Landesarbeitsamts Westfalen vom 13. Dezember 1932, die sich auf die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bezieht und folgenden Wortlaut hat:

Zu der Frage, ob die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bzw. die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nach der Zahl der Kalendertage oder nach durchgehend 30 Tagen im Monat zu erheben sind, hat der Herr Präsident der Reichsanstalt in seinem Rundschreiben vom 23. 11. 32 — I B 3101/114 — erneut Stellung genommen und klar herausgestellt, daß die kalendertägliche Berechnung in allen Fällen anzuwenden ist, auch dann, wenn die Krankenkasse ihre Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst (§ 180 Abs. 2 Ziff. 1 RVO.) berechnet. In diesen Fällen ist gemäß § 180 Abs. 1 Satz 4 RVO. 1/30 des wirklichen Arbeitsverdienstes als der auf den Kalendertag entfallende Grundlohn anzusehen und nach diesem Grundlohn entsprechend der tatsächlichen Zahl der Tage des Monats die Beitragshöhe zu bemessen. Wo bei Berechnung nach dem wirklichen Arbeitsverdienst bisher nicht in dieser Weise verfahren ist, wird für die zurückliegende Zeit von Beanstandungen abgesehen werden. Rückerstattungen aus diesem Anlaß sind jedoch nicht möglich. Vom 1. 12. 32 ab muß jedoch in allen Fällen wie angegeben verfahren werden.

Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, ist für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe nunmehr die gleiche Regelung getroffen worden, wie für die Krankenkassenbeiträge. Man bittet darauf zu achten, daß mit Wirkung ab 1. Dezember 1932 entsprechend verfahren wird.

Es ist schon mitgeteilt worden, daß die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin, bemüht ist, zu erreichen, daß die vor der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 20. Januar 1932 übliche einfachere Art der Berechnung wieder zugelassen wird. Diese Bemühungen, denen die der Krankenkassenspitzenverbände parallel gehen, haben bisher jedoch zu keinem Erfolg geführt. Dem Vernehmen nach wäre die finanzielle Auswirkung der Maßnahme von erheblicher Bedeutung. Es muß daher zunächst bei der neuen Regelung verbleiben."

„Die westfälische Hausfrau."

Eine Schau deutscher Waren im „Tiergarten".

In den Räumlichkeiten des „Tiergarten" in der Marktstraße veranstalteten die Frauenschaften des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. im Verein mit dem Kampfbund für Handel und Gewerbe unter dem Titel „Die westfälische Hausfrau" eine Schau deutscher Waren und Gebrauchsgegenstände, die gestern nachmittag eröffnet wurde. Die Leiterin des Gaues, Frau Bergrat Polster, wies bei Gelegenheit der Eröffnung auf die Wichtigkeit hin, deutsche Waren zu propagieren und bat nachdrücklichst darum, die Schau ausgiebigst zu unterstützen.

Dann sprach Herr Bergermann. Die Veranstalter seien mit Recht stolz darauf, diese Ausstellung aus eigenen Kräften geschaffen zu haben. Durch die Hände der Hausfrauen gingen alljährlich an 30 Milliarden Mark und die deutsche Hausfrau als Verwalterin des deutschen Volksvermögens habe es in der Hand, deutschen Waren den Vorzug zu geben, um deutschen Arbeitern und Landwirten Lebensmöglichkeiten zu bieten. Es müsse anerkannt werden, daß ein ansehnlicher Teil des Gelsenkirchener Mittelstandes sich in den Dienst der Sache gestellt habe, aber die Erkenntnis den Kampf auf diesem Wege gegen die Auslandswaren aufzunehmen, sei doch leider noch in sehr geringem Maße im Mittelstande vorhanden. Die Schau wolle nichts anderes sein als ein Symbol für das Wollen der Volksgemeinschaft, für die Erhaltung des Mittelstandes und der deutschen Landwirtschaft, für eine glückliche Zukunft des Vaterlandes.

Im Anschluß an die Eröffnung fand dann eine Besichtigung durch die zahlreich erschienenen Besucher und Gäste statt. Eine ganze Reihe von Firmen aus Gelsenkirchen und der näheren und weiteren Umgebung sind in der Ausstellung vertreten, und die Anordnung der einzelnen Stände ist übersichtlich und anschaulich gestaltet worden. Alles, was die Hausfrau gebrauchen kann, ist vorhanden und auch Neuheiten auf dem Gebiete der Hauswirtschaft gestatten Einblick in die Versuche, die auch die Technik im Interesse der Hausfrau unternimmt.

Im Rahmen der Ausstellung finden Lehrvorträge statt, es werden an verschiedenen Ständen Kostproben verabreicht, auch den Kindern werden besondere Veranstaltungen geboten, so findet heute nachmittag eine Kasperlvorstellung statt und morgen steht die Ausstellung im Zeichen einer Märchenaufführung. Die Ausstellung — deren Eintrittskarten übrigens zur kostenlosen Teilnahme an einer Verlosung berechtigen — ist bis Freitag geöffnet.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den Kriegervereinen.

Die Frauengruppe des Kriegerv. 4. Mgd. J.-R. 67. Die Weihnachtsfeier findet nicht am 12. Januar statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Jägerkompanie. Die Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 12. Januar, 20 Uhr, im Vereinslokal Stadtgarten statt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Theaterabteilung des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute 20,15 Uhr Generalversammlung.

Evangelischer Kirchenchor Altstadt. Von jetzt ab finden die Proben regelmäßig jeden Freitag ab 20 Uhr im Lutherzimmer des evangelischen Vereinshauses statt.

Evang. Jungmännerverein Bismarck-Ost. Erste Jungvolkstunde in diesem Jahre mit Johann Eichenbauer.

Evang. Männergesangverein Bulmke. Zu der heute 19,30 Uhr im Vereinslokal Borchers stattfindenden Jahresversammlung werden hiermit sämtliche aktiven und passiven Mitglieder eingeladen.

Evangelischer Männerchor Altstadt. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim die Generalversammlung statt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Kassenlage war zufriedenstellend. Es wurde für dieses Jahr ein Liederabend, Pfingstausflug und die Beteiligung am westfälischen Sängerbundesfest am 16. Juli in Dortmund beschlossen. Ferner wurde das langersehnte Fest der Fahnenweihe in Aussicht genommen.

Stadtteil Buer

„Sie Betrüger!" — ein Monat Gefängnis!

Gefängnisstrafen vor dem Buerschen Amtsrichter.

Am 26. Juli fand vor dem Buerschen Gericht eine Verhandlung statt, die sich gegen den Angeklagten W. richtete, der zur Zeit im Zuchthaus in Werl eine längere Strafe verbüßt. In jener Verhandlung trat auch ein Kriminalbeamter als Zeuge auf. Offenbar gefielen dem W. dessen Aussagen nicht, so daß er ihn nach Schluß der Verhandlung mit den Ausdrücken „Sie Spitzbube!", „Sie Betrüger!" und ähnlichen schönen Bezeichnungen titulierte. Der beleidigte Beamte stellte Strafantrag. Und W. hatte sich dafür gestern in Abwesenheit vor dem Buerschen Amtsrichter zu verantworten. Er erhielt mit Rücksicht auf sein vorliegendes Sündenregister eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Betrug mit Versicherungsheften.

Ein gewisser L. aus Westerholt kam eines Tages auf den Einfall, sich die Adressen von früheren Abonnenten einer sog. Versicherungszeitschrift zu beschaffen. Er sprach dann bei den einzelnen Leuten — es sollen etwa dreißig gewesen sein — vor mit der lockenden Bemerkung, daß sie, wenn sie bei ihm wiederbestellten, sofort ohne Wartezeit in die alten Versicherungsrechte eintreten könnten. Die Leute ließen sich das nicht zweimal sagen und wurden Abonnenten — zum Dank ließ L. ihnen noch ein längst veraltetes Heft der besagten Zeitschrift zurück. Bald darauf kamen die Leute dahinter, daß sie einem Schwindler in die Finger gefallen waren. L. erhielt für seine „Akquisitionsarbeit" jetzt eine Woche Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Von Brüssel zurück — und ins Gefängnis.

S. hatte sich eines Tages einen Anzug auf Abzahlung gekauft, und zwar unter dem Vorwand, daß er sich in Arbeit befinde, während er in Wirklichkeit arbeitslos war. Anfangs allerdings zahlte er seine Raten ab. Eines Tages aber verschwand er und ward einstweilen nicht mehr gesehen. Er war nach Brüssel „ausgewandert". Ueberdies noch hatte er zwanzig Mark seines Kostwirts durchgebracht. Das war im Dezember 1928. In dem Glauben, daß die Sache nun wohl verjährt sei, kehrte er kürzlich nach hier zurück und wurde festgenommen. S. ist ein alter einschlägiger Sünder — fünfmal wegen Betruges und einmal wegen Diebstahls vorbestraft. Der Buersche Richter bedachte ihn jetzt mit der sanften Strafe von zwei Wochen Gefängnis.

Unfälle. Gestern gegen 15,10 Uhr wurde Ecke Hoch- und Gladbeckerstraße ein junger Mann von einem Dreiradwagen angefahren; er mußte mit einer Gehirnerschütterung von der Unfallwache ins Krankenhaus gebracht werden. — Der Stellmacher L. sprang gestern nachmittag in Beckhausen von seinem Wagen, als das Pferd scheute, und flog dabei mit dem Kopf vor eine Telegraphenstange; dann ging ihm ein Rad über den Oberschenkel. Mit Kopf- und Handverletzungen sowie einer Gehirnerschütterung wurde er von der Unfallwache ins Krankenhaus gebracht.

Ladendiebstahl. In der Nacht zum 10. Januar haben Einbrecher einem Kaufmann an der Hochstraße einen Besuch abgestattet. Von der Dyhofstraße aus gelangten sie durch ein Tor, überkletterten eine zwei Meter hohe Mauer und verschafften sich dann Einlaß durch ein verschlossenes Fenster der ersten Etage in den dortgelegenen Verkaufsraum. Hier entwendeten sie 20 Paar Schuhe im Gesamtwert von 151,10 Mark. Es handelt sich um ein Paar Herrenarbeitsschuhe, ein Paar Herrenmotorradstiefel, ein Paar Herrenfußballstiefel, ein Paar Herrenlackhalbschuhe, zwei Paar schwarze Herrenstiefel, vier Paar schwarze Herrenhalbschuhe, ein Paar braune Herrenhalbschuhe, drei Paar Herrentuchgamaschen, je ein Paar braune, schwarze und Lackhalbschuhe für Mädchen und ein Paar braune Knabenstiefel. Acht leere Schuhkartons wurden später an einer Hecke an der Rochusgasse gefunden. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Täter bzw. zur Wiederherbeischaffung der Waren dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Die Generalversammlung der Schachfreunde Hassel fand am Dreikönigstag im Vereinslokal Peters statt. Nach dem für gut befundenen Kassenbericht wurde dem Kassierer und dem übrigen Vorstand Entlastung erteilt. Der Antrag, den bisherigen Vorstand in seiner alten Zusammensetzung geschlossen wiederzuwählen, fand einstimmige Annahme. — Am kommenden Sonntag findet in Hassel das Rückspiel gegen Holsterhausen statt. Da die Hasseler das Hinspiel verloren, werden sie alles daran setzen, diese Schlappe wettzumachen, was ihnen wohl gelingen dürfte. Das Treffen findet an fünfzehn Brettern statt. (Wi)

Der Kriegerverein Erle-Middelich hielt am letzten Sonntag seine Jahreshauptversammlung bei Schütz (Wiggerstiftung) ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Markscheider aus dem Bruch, eröffnet und geleitet wurde. Der 1. Schriftführer, Kamerad Kleinefken, erstattete den Jahresbericht, der 1. Kassierer, Kamerad Bösken, den Kassenbericht, der Fechtwart und Jugendobmann sowie der Schießwart Schneidewind erstatteten über die ihnen obliegenden Arbeiten Berichte. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Anstelle des wegen Krankheit ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Scholtholt wurde Kamerad Eichentopf gewählt. Im übrigen wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Am 15. Januar findet ein Winterfest statt, es beginnt um 18 Uhr bei Schütz. Die Kameraden, die in Mütze erscheinen, haben zu diesem Fest freien Zutritt. Gegen 20,30 Uhr wurde die von etwa 100 Kameraden besuchte Versammlung geschlossen.

Der ostpreußische evang. Knappen-Unterstützungsverein Erle hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Als 1. Vorsitzender wurde Julius Skok wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Friedrich Fabik, als Beisitzer Emil Koslik, Gustav Brangewitz, Johann Potschesny und Ludwig Offel gewählt.

* * *

Die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Kyffhäuserverbandes, Kreisgr. Buer, hatten am Freitag im Vereinslokal Echterbruch eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Der Vorsitzende Subowiki beglückwünschte und begrüßte die Anwesenden. Zu Ehren der Gefallenen und der gestorbenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Nach einem Prolog wurde gemeinsam das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen. Fräulein Berger hatte sich zur musikalischen Unterhaltung am Klavier zur Verfügung gestellt. Durch gemeinsamen Kindergesang „Alle Jahre wieder" und „Ihr Kinderlein kommet" wurde die Bescherung eingeleitet. Der Weihnachtsmann ließ durch die Kinder mehrere Gedichte vortragen. Der Vorsitzende machte zum Schluß auf die Beratungsstunde am Mittwoch, den 11. Januar, im Lokal Lux, Hochstraße, aufmerksam, und bat alle Mitglieder um zahlreiches Erscheinen zur Generalversammlung am Montag, den 15. Januar, 10 Uhr, im Saal Echterbruch. (Ka)

Weihnachtsfeier des evang. Männervereins Buer-Mitte. Der evang. Männerverein hielt am Sonntag bei Kampmann für die Kinder und Erwachsenen unter Leitung des Vorsitzenden Littek seine Weihnachtsfeier ab. Um 16 Uhr stand die Feier der Kinder statt, zu der sich 160 Kinder eingefunden hatten. Der Vorsitzende sprach eingangs in einem kurzen Referat über die Bedeutung des Festes. Bühnendarstellungen der Mitglieder Hillers, Pfeil und Barzell wechselten in bunter Reihenfolge ab. Dann fand die Bescherung der Kleinen statt. Knecht Ruprecht spielte seine Rolle so gut, daß einige Kinder bei seinem Erscheinen die Flucht unter den Tisch antraten. — Um 19 Uhr fand die Feier der Erwachsenen statt, die ebenfalls durch den Vorsitzenden Littek begrüßt wurden. Ein buntes Programm, bestehend aus gemeinsam gesungenen Liedern, Deklamationen und Bühnenstücken löste bald den echten Weihnachtszauber aus. Pastor Gutlahr (Beckhausen) hielt eine sinnige Ansprache, in der er das Werk des Vereins in seiner Bedeutung für die Gemeinde anerkennend besprach. Eine eingelegte Teestunde löste gemütvolle Stimmung aus. Nach dem

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Jesus als Retter.

Evangelisationsabend in der Kirche.

Montagabend sprach Missionar Klein (Weidenau) über das für Sonntag vorgesehene Thema: „Wer wird unser Retter sein?" Nach dem Lied „Befeh dein Werk, o Herr" durch den Gemeinschaftschor Buer wählte der Referent als Leitwort Matthäus 1, Vers 21: „Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden." — Das Suchen nach der Errettung um Erlösung finden wir bei allen Völkern der Erde. Der Buddhist findet sie in dem Eintritt in das Nirwana. In dem 400-Millionen-Reich China gibt es 800 Millionen Götzen, die angebetet werden, wonach der gläubige Konfuzianer die Erlösung erhofft. Er glaubt an eine Seelenwanderung. In den Götzen vermutet er die Geister der Gestorbenen. — Nikodemus kam durch seine innere Wiedergeburt zu Gott. Doch wird niemand durch seine Klugheit in die Gottesnähe kommen. Viel Gebet gibt Segen. Die Frage, warum heute das Beten vielfach unterlassen wird, muß dahingehend beantwortet werden: Die Menschen beten nicht, weil sie gesündigt haben und weil sie weiter sündigen wollen. Solche Personen haben sich von Gott entfernt und rechnen nicht mehr mit seinem Segen. Alle Sünde kommt aus dem Unglauben. Alle Errettung muß jedoch persönlich erlebt werden. Jesus ist der Retter. Wen er selig macht, der ist gerettet. Außer Jesus gibt es kein Heil (Apostelgeschichte 4, Vers 12). Gott selbst hat Jesum, seinen Sohn, als den Retter gegeben, der allen Frieden bringen soll. Der Glaube an sein Rettungswerk muß über das eigene Leben gestellt werden. Keiner wird an Jesu Werk vorbeikommen, auch der Gottlose nicht, der glaubt, durch die Verbrennung und Einäscherung Gott entrinnen zu können. Jesus hat durch sein Werk aus Hoffnungslosigkeit lebendige Hoffnung gemacht. Er allein ist der Friedensvermittler, der Retter aus Todesnot und Furcht. — Heute spricht um 16 Uhr in der Bibelstunde im Konfirmandensaal Missionar Klein über das Thema: „Zugeständnisse der Vernunft bestehen nicht"; und um 20 Uhr in der Kirche über das Thema: „Ein Herr, größer denn alle." (Wi)

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin Lichterfelde Ost.

4 (Nachdruck verboten)

„Es ist der Schmied von unserer Eskadron," gab der Angeredete, ein Quartiermeister, zurück. „Ein Pole, der von den Kaiserlichen zu uns übergelaufen ist, weil man ihm dort wegen irgendeiner Schweinerei Ohren und Nase abgeschnitten hat."

Mit unbeweglicher Miene erteilte jetzt Graf Lewenborg dem Regimentsprofos das Wort zur Anklage, und dieser begann:

„Als ich in der vergangenen Nacht gegen 22 Uhr die Ronde durch das Regimentsquartier machte, hörte ich aus der Schmiede der Eskadron lautes Schreien und Fluchen. Ich ging in die Hütte und sah, wie der Schmied Kuska ein Mädchen, ein halbes Kind noch, würgte und versuchte, ihm eine Kapsel, die das Kind auf der nackten Brust gebunden trug, zu rauben. Er hatte dem Mädchen bereits vorher die Kleider vom Leibe gerissen und ihm Gewalt angetan."

„Woher wißt Ihr das, Profos?" unterbrach ihn Graf Lewenborg.

„Weil es der Kuska selbst zugegeben hat, und auch das Mädchen ..."

„Das ist nicht wahr! Das habe ich nicht zugegeben!" warf der Schmied ein.

„Halt dein Maul!" verwies der Obrist den Angeklagten. „Du hast nachher Gelegenheit, dich zu verteidigen. — Fahrt fort, Profos!"

„Auch das Mädchen hat ausgesagt, daß ..."

„Wo ist denn die Dirne?" fiel ihm der Obrist ins Wort. „Weshalb habt ihr sie nicht als Zeugin vorgeführt?"

„Der Generalprofos der Armee hat sie heute morgen aus meiner Haft in eigenes Gewahrsam übergeführt."

„Weshalb das?"

„Das Mädchen, das auf dem Königsmarkischen Lager herübergekommen war, soll hier die Passauer Kunst ausgeübt und Amulette an die Soldaten verkauft haben. Dafür will der Generalprofos die Dirne zur Rechenschaft ziehen und hart strafen, weil Seine Durchlaucht bekanntlich befohlen hat, daß solche Bilwizkinder, wie die Soldaten die Betreiber solcher Künste nennen, bei unserer Armee nicht geduldet werden sollen. Falls wir die Dirne aber als Zeugin brauchen, so soll sie uns für die Aussage zur Verfügung stehen."

„Gut. Wir werden später sehen, ob sie als Zeugin nötig ist", entschied der Obrist. „Welchen Verbrechens also klagt ihr den Kuska an?"

„Ich klage den Eskadronschmied Kuska an: zum ersten, weil er einer noch kindlichen Frauensperson Gewalt angetan hat; zum zweiten, weil er dem Mädchen dazu seine ganze Barschaft abgenommen hat. Ich fand bei dem Kuska das Geldbeutelchen des Mädchens, enthaltend ein weniges über sieben Taler. Zum dritten klage ich den Kuska an, weil er das Mädchen mit Gewalt eines Schmuckstückes berauben wollte, was ich mit eigenen Augen gesehen habe — und woraus ich schließe, daß er auch das Geld mit Gewalt an sich gebracht hat."

„Seid ihr mit der Anklage zu Ende?" fragte der Graf fast gleichgültig. — Und als der Profos dies bejahte, wandte er sich zu dem Angeklagten: „Was hast du zu Punkt 1 zu sagen?"

Ohne sich zu besinnen, antwortete der Schmied: „Mit nichten habe ich dem Mädchen Gewalt angetan. Und es hat dies auch keineswegs zum Profos gesagt."

„Wie verhält sich das, Profos?" forschte der Obrist. „Habt ihr das Mädchen deutlich gefragt, ob ihm Gewalt geschehen sei?"

„Ich habe der Dirne diese Frage vorgelegt, und sie hat darauf geschwiegen. Ich habe sie sodann gefragt, ob sie sich denn freiwillig dem Kuska gefügt. Da hat sie erwidert, daß es keineswegs freiwillig, sondern gezwungen geschehen sei. — Mehr war nicht zu erfahren."

„Wie willst du deine Behauptung, es sei freiwillig geschehen, beweisen, Kuska?" fragte Graf Lewenborg, noch immer ohne innere Anteilnahme.

„Durch zwei Zeugen — meine beiden Gehilfen, den Schwaben Schöpflin und den Schotten Conell. Ich bitte den Herrn Obristen, die beiden zu verhören."

Der Graf gab Befehl, die beiden Männer zu holen und forschte dann weiter: „Was hast du zu Punkt zwei der Anklage zu sagen?"

„Daß mir die Dirne auch ihre Barschaft freiwillig gegeben hat."

Der Obrist fuhr fort:

„Und was hast du zu Punkt drei der Anklage zu äußern?"

„Daß mir die Dirne versprochen, mir alles zu geben, was sie besäße. Sie hat mir aber nur ihre Barschaft gegeben. Und als ich dann das goldene Amulett entdeckte, wollte ich es ihr mit gutem Recht fortnehmen. Einmal, weil es nach dem Versprechen auch mir gehörte — zum anderen aber, weil auf diesem Amulett ein verdächtiges Sigillum ist, irgendein höllisches Zeichen. Deshalb wollte ich es abliefern, auf daß sie damit kein Unheil ..."

In diesem Augenblick traten die beiden Gehilfen des Schmiedes in den Kreis und stellten sich in strammer Haltung vor den Richtertisch.

Zuerst wurde der Schotte vernommen. Er verstand kaum ein Wort Schwedisch und nur mangelhaft Deutsch. Er bestätigte Kuskas Aussagen und stellte sich dann, als verstehe er die weiteren Fragen nicht.

„Darf ich den Mann in seiner eigenen Sprache vernehmen?" fragte jetzt einer der Richter, selbst Schotte von Geburt.

Graf Lewenborg winkte ab. „Vielleicht nachher. Hören wir erst einmal den anderen Zeugen!" Und sich zu diesem wendend, fragte der Obrist: „Ist es wahr, daß jene Dirne f. h. freiwillig dem Kuska gefügt hat?"

„Nein, Herr Obrischt! Gezwungen hat er's Mädle auf die schändlichste Weis'!" rief der Schwabe erregt.

Kannst du das beschwören?"

„Ei, gwiß kann i dees, Herr Obrischt!"

Graf Lewenborg überlegte einen Augenblick. Dann sagte er: „Ihr Herren, ich finde, daß die Aussagen des Angeklagten, der ja schon von früher der Schlimmes auf dem Kerbholz zu haben scheint, so unglaubwürdig sind, daß die Vereidigung des Zeugen Schöpflin schon genügen dürfte, den Kuska nach Paragraph 8 der schwedischen Kriegsartikel zum Tode zu verurteilen." Er schlug die Stelle in den Kriegsartikeln auf und las vor: „Wer einem Frauenzimmer Gewalt antut und die Sache wird bewiesen, soll des Todes sterben."

Dann fuhr er fort: „Der Wortlaut des Artikels ist klar und deutlich. Dazu kommt, daß es sich hier um ein halbes Kind handelt. Milderung der Strafe ist also hier nicht angebracht. Ich schlage vor, den Schöpflin auf seine Aussage zu vereidigen und dann das Urteil zu fällen, das diesem Schurken gebührt; es sei denn, der Angeklagte bestehe darauf, daß die Dirne selbst noch verhört werde."

Die Richter stimmten zu, und Graf Lewenborg wandte sich wieder an den Schwaben:

„Bist du bereit, mein Sohn, deine Aussage zu beschwören? Und hast du noch etwas über die näheren Umstände des Falles hinzuzufügen?"

Der Zeuge nickte eifrig: „Ja, gwiß, Herr Obrischt, will i bschwöre, was i gsagt hab. Aber auf das dees Ding klar sei und i nix Falsches beschwöre tu, muß i noch was erzähle. Am Ende finde die Herre, daß es doch freiwillig gschehe isch, was i selber nit kann finde."

Die Richter wechselten erstaunte Blicke, und der Graf sagte barsch:

„Was ist das für ein wirres Reden? Sprich deutlich, Kerl!"

„Das Mädle hat sich gewissermaße ... verkauft", gab der Schwabe etwas verlegen zurück.

„Verkauft?" Was heißt das?"

„Der Kuska hat verlangt, daß ihm das Mädle als Lösegeld sich selbscht soll gebe."

Graf Lewenborg zuckte zusammen, wie von einem Stich getroffen, und sein Gesicht überzog sich mit einer fahlen Blässe.

Die Richter, auf seine weiteren Fragen wartend, wendeten die Blicke zu ihm und nahmen mit Staunen die plötzliche Veränderung in seiner Miene wahr.

Der Graf merkte, daß er den anderen auffällig wurde, nahm sich zusammen und fragte:

„Als ... Lösegeld? — Für wen?"

„Für a kleins schwarzes Katerle."

Ein lautes Gelächter brach aus. Der Richter, die Schreiber, die Stockknechte, die Zuhörer — alle lachten laut und aus vollem Halse.

Da schlug der Obrist mit der Faust auf den Tisch, daß allen das Lachen im Halse stecken blieb: „Ihr Herren, ich ersuche euch, die Würde des Gerichts nicht zu vergessen!" — Und zu dem Zeugen gewandt: „Sprich weiter, mein Sohn!"

Und nun erzählte der Schwabe den Vorgang mit allen Einzelheiten.

Je weiter er in seinem Bericht kam, desto ernster wurden die Gesichter. Graf Lewenborg saß mit zurückgelehntem Haupte in seinem Sessel und hielt die Augen geschlossen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Schlußwort des Vorsitzenden fand die Feier gegen 12 Uhr ihr Ende. (Wi)

Generalversammlung des Gartenbauvereins Buer-Süd. Am Sonntag hielt der Verein im Lokal Oberholz seine Generalversammlung ab. Der Kassenbericht des Kassierers Hüttermann und die nachfolgende Prüfung der Kasse durch die Revisoren Winterkamp und Ruhl zeigte gesunde Kassenverhältnisse. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Confere (2. Vorsitzender) und Rievindi (2. Schriftführer) wurden wiedergewählt. Wiedergewählt wurden auch die beiden Revisoren Winterkamp und Ruhl. Der Beitragsatz von 0,25 Mk. monatlich blieb bestehen. Die Abstimmung über die Veranstaltung eines Wintersfestes ergab eine knappe Mehrheit für die Feier. Sodann wurde eine Kommission für das Fest gewählt, die folgende Mitglieder umfaßt: Winterkamp, Henrichs, Strohmeier, Brinkmann, Ruhl, Lehnhardt. Sodann wurde durch Beschluß ein Nachtrag über die Aufteilung des Pachtlandes den Satzungen angegliedert. Der Ueberschuß aus den Pachtgeldern soll zur Einfriedigung der Gärten und zur Reparatur der Zäune verwandt werden. Der Mitgliederbestand beläuft sich nach Abgang von 6 Mitgliedern und Neuaufnahme von 4 Personen auf 70. Nachdem noch kurz über die Bestellung von Saatkartoffeln, Sämereien und Kunstdünger gesprochen wurde, fand die Versammlung gegen 12,45 Uhr ihr Ende. (Wi)

Stadtteil Horst

Für die Winterhilfe.

Wir weisen hiermit nochmals auf den am Sonntag um 20 Uhr im Gesellenhaus stattfindenden Theaterabend hin, an dem der Schwank „Börsenfieber" zum Besten der Winterhilfe gegeben wird. Der Ertrag fließt restlos der „Winterhilfe" zu und werden die Horster Bürger gebeten, sich durch regen Besuch an dem guten Werk zu beteiligen. Karten sind im Vorverkauf bei Markus, Essenerstraße; Heimann, Markenstraße und im Verkehrsverein, Industriestraße 5, zu haben. (y)

Kind auf der Straße. Große Aufregung gab es am Sonntagnachmittag auf der Straße am Amtshausplatz. Während aus der Richtung Gelsenkirchen, Gladbeck und Essen Straßenbahnwagen am Amtshausplatz einliefen, kamen auch gleichzeitig von Essen und Gelsenkirchen mehrere Personenkraftwagen auf diesen Platz zusammen und mitten in dem plötzlichen Gewühl ein Kind von etwa dreieinhalb Jahren — allein, ohne Aufsicht, zum Schrecken der Kraftfahrer. Ein Polizeibeamter, der hinzukam, nahm das Kind und brachte es zur nahen Polizeiwache. Glücklicherweise wurde das Kind nicht verletzt und es war sich der großen Gefahr in der es schwebte, gar nicht bewußt. Erst bei Eintritt der Dunkelheit meldeten sich die Eltern des Kindes auf der Wache und fragten an, ob nicht ein Kind als verlaufen gemeldet sei. ×

Ein Wasserrohrbruch entstand in der Nacht zum Montag auf der Poststraße in Horst-Süd gegenüber dem Marktplatz. Die Wassermassen hatten bald die Straße überschwemmt. Das sofort benachrichtigte Gas- und Wasserwerk sorgte in kürzester Zeit für Abhilfe ×

Paddelboot gestohlen. In der Nacht zum 8. Januar haben zwei Diebe einem Bewohner der Lucasstraße in Horst ein Paddelboot von dem Hofraum gestohlen. Von einer Nachbarsfrau wurden die beiden Personen angerufen, und nun flüchteten die Täter und ließen das Boot, das sie bereits bis auf die Straße geschafft hatten, dort stehen.

„Glaube und Heimat." Im evangelischen Jugendheim an der Gelsenkirchenerstraße fand am Montag die Aufführung des Films „Glaube und Heimat" statt. Der Besuch war ansprechend. Der Film, der die Vertreibung der Protestanten aus dem Salzkammergut vor 200 Jahren zeigt, schildert in anschaulichen Bildern die Leiden und Kämpfe der aus der Heimat Vertriebenen um ihren Glauben. (y)

Der Kriegerverein Horst hatte seine Mitglieder und deren Angehörige zu einer Familienfeier nach Klaeingeladen. In launiger Ansprache begrüßte der Vorsitzende die Gäste. Es folgten gut vorgetragene Musikstücke und Vorträge ernsten und humorvollen Inhalts. In angeregtester Unterhaltung blieb man noch stundenlang bei bester Laune zusammen. (y)

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein. Am Sonntag hielt der Verein bei Wallner seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht erhellte eine rege Vereinstätigkeit. Neun Mitglieder wurden im Laufe des Jahres durch den Tod dem Verein entrissen. Durch Erheben von den Sitzen erwies die Versammlung den Toten die letzte Ehre. Der Kassenbericht des 1. Kassierers Wickfeld zeigte gesunde Kassenverhältnisse. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Emil Pinkoß, 2. Schriftführer Friedrich Cieslnikl, 2. Kassierer Erich Waldschläger, Beisitzer: Rudolf Wagner und Wilhelm Krause, 2. Fahnenmannschaft: Ludwig Elert, Wilhelm Marzinzik und Gustav Rannek, Vereinsbote: Erich Waldschläger, Kassenprüfer: August Esch und Wilhelm Gallmeister, Delegierte: Adam Bastek und Wilhelm Gallmeister. Am 12. Februar wird ein Familienfest veranstaltet. Die nächste Versammlung findet am 12. Februar bei Wallner statt. (rf)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Am 16. Januar sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für Januar sowie Gewerbelohnsummensteuer für Dezember bzw. für das Vierteljahr Oktober/Dezember. Nicht rechtzeitig entrichtete Beträge sind zins- bzw. zuschlagpflichtig.

Die Ausgabe der Reichsbezugsscheine für Fleisch und Kohlen an die Sozial- und Kleinrentner für Januar erfolgt am Donnerstag und Freitag von 9 bis 12 und 15 bis 13 Uhr auf Zimmer 6 des Rathauses. Ausweiskarten sind mitzubringen.

Der Verein ehem. Unteroffiziere hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein eine rege Tätigkeit entfaltet hatte. Es konnte ein Kassenüberschuß von 30,61 RM. erzielt werden. Der Vorstand wurde wiedergewählt und beschlossen, am 29. Januar einen „Deutschen Abend" zu veranstalten. ×

Deutsche Volkspartei Günnigfeld. Die Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung eröffnete Vorsitzender Tschirner mit einem herzlichen Glückauf zum neuen Jahr. Rektor Harde gab einen Bericht über die Verhandlungen im Zentralvorstand, Strathmann über die Vorstandssitzung in Westenfeld und die Arbeiter-Ausschußsitzung. Die Generalversammlung mit Jahresfest ist am 19. Februar, 17 Uhr, bei Gondermann. Für die Winterhilfe wurden den Vereinigten Elternbeiräten fünf Mark bewilligt. (V)

Die Schuhmacherzwangsinnung hielt ihre Quartalsversammlung im Innungshaus ab. Geschäftsführer J. Prang sprach über das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit im Schuhmacherhandwerk und ihre Bekämpfung. Obermeister Kötter jr. erstattete den Jahresbericht, den Kassenbericht Kassierer Else. Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Ertmer und Hurnicki wurden wiedergewählt. ×

Im Haus- und Grundbesitzerverein Günnigfeld fand eine Aussprache über die Vertretung von Bergschädenansprüchen unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Gelsenkirchener Versicherungsvereins statt. In jedem Fall wendet sich das Mitglied zweckmäßig an die Geschäftsstelle. Soweit die Günnigfelder Hausbesitzer nicht Mitglied des Gelsenkirchener Versicherungsvereins sind, liegt ihre Vertretung in den Händen des Günnigfelder Vereins. ×

Stadt Wanne-Eickel

Raubüberfall.

Am Montag, gegen 18,30 Uhr, wurde der Hausverwalter Wilhelm B. aus Gelsenkirchen auf dem Hof des Grundstücks Göbenstraße 75, nachdem er dort auch im Hinterhaus Mieten einkassiert hatte, plötzlich von zwei unbekannten, mittelgroßen Männern niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit 300 bis 400 RM. in Silber beraubt. Trotz der Hilferufe hat angeblich in dem Hinterhaus niemand etwas gehört. Die Täter sind offenbar nach der Gartenseite mit der Beute entflohen. Für die Ermittlung der Täter ist vom Geschädigten eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt worden, die nur für Angaben aus dem Publikum bestimmt ist. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen aufgenommen und noch in der gleichen Nacht zwei der Tat verdächtige Männer festgenommen. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

*

Schaffensfreudige Künstler-Jugend.

Die beiden Wanne-Eickeler Kunstgewerbler Berthold Schadeck und Bruno Schnitz haben mit mehreren Freunden zusammen im Kurhaus eine Ausstellung von „Stilleben" und „Landschaftsbildern" veranstaltet, die gestern eröffnet wurde und manch schöne Leistung zeigt. Bruno Schnitz hat 32 Arbeiten ausgestellt. Gute Leistungen sind das „Barok"- und „Biedermeierzimmer" die Bilder aus Münster und unseren Häfen. Berthold Schadeck war mit 19 Arbeiten vertreten, der mit wenigen Pinselstrichen Wanne-Eickeler Motive in einen schönen Rahmen fügte. Auch seine Bilder aus dem Ruhrtal und der Haar sprachen an. Ferner waren Heinz Spiegel, Max Wiepseck, Siegmund, Ullrich, Veidt und Brenntrup vertreten. Fünf Plastiken von Frl. Hilde Schuhmacher (Dortmund) konnten gefallen, ebenfalls die kunstgewerblichen Handarbeiten von Frl. Schadeck. Die Ausstellung offenbart das lobenswerte Streben junger Menschen, aus eigener Tatkraft zum Ziel zu kommen. Die vielseitige Ausstellung, die bis zum 17. Januar geöffnet ist, ist wert, besucht zu werden. (Ae)

Aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt. Am 29. Dezember ist der jetzt 43 Jahre alte Johann Faßbender nach achtzehnjähriger Gefangenschaft zu seiner Schwester, Frau Diemke, in der Königsgruber Kolonie in Röhlinghausen heimgekehrt. Faßbender ist am 2. Januar 1891 in Röhlinghausen geboren, war Bergmann und wurde 1914 zum Inf.-Reg. 55 Detmold eingezogen. Er wurde bei Lipmsk gefangengenommen und nach Omsk (Sibirien) transportiert, dann im Kaukasus zu Kanalarbeiten herangezogen. Nach einem Fluchtversuch, der ihm beinahe das Leben kostete, und einem langen Aufenthalt als Viehhüter in der Steppe gelang es, die deutsche Botschaft zu verständigen und mit Hilfe des schwedischen Roten Kreuzes die Heimkehr zu erreichen. (Ta)

Generalsuperintendent Weirich wird am Sonntag die Turmweihe in Wanne-Süd persönlich vornehmen. Der Tag wird für die evangelische Kirchengemeinde Wanne-Süd ein Freudentag werden. (br)

Kray

Die Generalversammlung des Gardevereins fand am Sonntag statt. Den Kam. Will und Sieker wurde im Namen des ehem. Kaisers ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht. Es wurde beschlossen, das 25jährige Jubelfest am 8. und 9. Juli bei Kesenhöfer zu feiern; für die Mitgliederfrauen soll am 22. Januar, 17 Uhr, ein Kaffeetrinken veranstaltet werden. (ch)

Der Pohlbürgerverein hielt am Montag seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein ein arbeitsreiches Jahr vollendet hat; der Kassenbericht zeugte von erfreulichen Verhältnissen. Die Kassen sind geprüft und in bester Ordnung befunden; Kassierer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des Vorstandes. (ch)

Kolfhäuser-Verband. In der Monatsversammlung erstattete Kam. Klitsch Bericht über die Sitzung der Kreisgruppe. Die Kasse schließt mit einem zufriedenstellenden Ueberschuß ab. Kam. Olygus sprach über die Jahreswende bei den Kb. und Kb., Kam. Diesend über die Regelung der Sterbebeihilfskasse und über das Durcheinander in der Versorgung. (ch)

Katernberg

Die Sportfreunde 1913 e. V. hielten ihre Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende gab einen kurzen Jahresbericht. Der Abstieg der ersten Mannschaft in die Zweite Bezirksklasse bedeutete einen großen Schlag. Es wurde ein freiwilliger Arbeitsdienst eingerichtet, der eine Sportplatzanlage geschaffen hat. Unter Punkt Aufnahme neuer Mitglieder konnten erfreulicherweise sieben Neuaufnahmen getätigt werden. Neuanmeldungen waren im verflossenen Geschäftsjahr 65 zu verzeichnen. Der Kassenbericht fiel trotz der großen Ausgaben, die zum Platzneubau erforderlich waren, zur Zufriedenheit aus. Die Neuwahl des Vorstandes brachte eine kleine Veränderung: Vorsitzende Neumann und Günnemann, Kassierer Wolthoff und Jungmann, Geschäftsführer Jennert und Ete. Die Feier des zwanzigjährigen Bestehens will der Verein im Frühjahr mit der Platzeinweihung begehen. (So)

Westerholt

Kaminbrand. Am Montagabend entstand im Hause Industriestraße 5 ein Kaminbrand. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, weil es den Hausbewohnern gelungen war, den Brand selbst zu löschen. Besonderer Schaden ist nicht entstanden.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Jahresbericht verlesen hatte, gab der Schatzmeister den Kassenbestand bekannt, der trotz der schlechten Lage sehr zufriedenstellend ausfiel. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Außer dem 1. Schriftführer und dem Unterkassierer wurde der Vorstand wiedergewählt, er setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzende Rudnick und Klein, Schriftführer Baethke und Publ, Schatzmeister Kaminski, Unterkassierer Ostoybe. Der Versammlung wurden die neuen Satzungen des Rhein.-Westf. Hauptverbandes zur Genehmigung vorgelegt; nach lebhafter Aussprache wurden sie angenommen. -:-

Das neue Presbyterium ist für Donnerstag 20 Uhr zu einer Sitzung in der Pfarrerwohnung eingeladen. -:-

Berlikum

Evangelische Frauenhilfe. Mittwoch 16 Uhr Handarbeitsstunde. — Gebetsverein: Mittwoch 18 Uhr Bibelstunde. — Blaukreuzverein: Mittwoch 19,45 Uhr Bibelbesprech- und Jugendbundstunde. — Die Vorstandssitzung des evangelischen Arbeitervereins ist am Donnerstag 16,30 Uhr beim Vorsitzenden Steiger Hampel. (au)

Hüls

Der Prozeß Dr. jur. Franz Korber gegen Wirtschaftsbund (Verein Handel und Gewerbe, Haus- und Grundbesitzer- und Verkehrsverein) Hüls ist nach zweijähriger Dauer gestern vor dem Landesarbeitsgericht in Dortmund endgültig zu Gunsten des Wirtschaftsbundes entschieden. Sämtliche Klageansprüche Korbers in Höhe von ursprünglich 2500 RM. sind als ungerechtfertigt bezeichnet und kostenpflichtig abgewiesen. Damit ist ein Streit beendet, der in Hüls und darüber hinaus sehr viel Staub aufgewirbelt hatte. Dr. Korber war früher Syndikus des Wirtschaftsbundes und als solcher stark im öffentlichen Leben tätig. ()

Die Ortsgruppe Marl-Hüls des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hatte bei Gr.-Ophoff in Marl ihre Hauptversammlung. Vorsitzender Rhode gab einen Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr. Die Stelle des Kreis- und Rechtsschutzleiters hat eine Neubesetzung erfahren. Den Einnahmen in Höhe von 679,89 RM. stehen 658,40 Ausgaben gegenüber. Die Wahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der meisten Vorstandsmitglieder; neugewählt wurde Grunewald zum 2. Vorsitzenden. Der Monatsbeitrag wurde auf eine RM. einschließlich 30 Pfg. Sterbegeld für männliche und auf 40 Pfg. für weibliche Mitglieder festgelegt. (Hm)

Gladbeck

Die Polizei arbeitet prompt. Am Sonntagnachmittag nach dem Fußballmeisterschaftsspiel Schalke 04 gegen Schwarz-Gelb mußte ein Personenkraftwagenbesitzer aus Osnabrück die Feststellung machen, daß ihm sein Wagen gestohlen worden war. Die Polizei alarmierte die Nachbarorte. Bereits nach kurzer Zeit lief von Buer aus die Meldung ein, daß der Kraftwagen von der Polizei angehalten worden war. Des Diebes konnte man allerdings nicht habhaft werden, da dieser schleunigst aus dem Wagen herausprang und flüchtete. (f)

„Deutsches Notland." Unter diesem Motto wird am 15. Januar die von der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlanddeutschen veranstaltete Werbewoche ihre Eröffnung durch den Oberpräsidenten Gronowski finden. Die Werbung soll einmal durch die Landsmannschafts-Ausstellungen und -veranstaltungen zum Ausdruck kommen. Ferner finden in den Gladbecker Kinos Vorführungen statt, die die Grenzlandnot demonstrieren. Auch sollen die großen Plakattafeln und Plakatträger in Anspruch genommen werden.

Aus der Schulverwaltung. Schulrat Eckert ist vom 17. bis 28. Januar beurlaubt. Seine Vertretung wird von Schulrat Brock (Dorsten) wahrgenommen.

Marl

Brandstiftung. In der Nacht zum Donnerstag brannte an der Hagenstraße eine der Gemeinde gehörende Baubude nebst allen in ihr befindlichen Geräten nieder. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß es sich um Brandstiftung handelt. Die Gemeinde setzt auf die Ergreifung oder Namhaftmachung der Täter eine Belohnung von 30 Mark aus, deren Auszahlung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt. Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen; sie werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Das Jugendamt ladet die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereine für Donnerstag 17 Uhr zu einer Sitzung in das Jugendheim an der Bonifaciusstraße ein; Tagesordnung: Notwerk der deutschen Jugend. (Hm)

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in die Wohnung des Amtsboten Sch., Bikarestraße, verübt. Während der Abwesenheit der Familie drangen der oder die Diebe mittels Nachschlüssel in die Wohnung ein und entwendeten aus der Waschkommode 100 RM. Spargeld. Die Kinder der bestohlenen Familie spielten während dieser Zeit auf der Straße. (Hm)

Der Verband kaufm. Grubenbeamter hatte bei Bromen seine Generalversammlung. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Voggel, der anschließend hieran auch kurz auf die Wiedereinstellungen auf Zeche Brassert als besonderes erfreuliches Zeichen hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß nach der Wiedereinstellung tech. Beamter vielleicht auch einzelne kaufmännische Angestellte auf ihre Wiedereinstellung rechnen dürfen. Die Kassenverhältnisse sind befriedigend. Die Vorstandswahl fand ihre Erledigung durch einstimmige Wiederwahl. (Hm)

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bulmke-Hüllen hält heute um 19,30 Uhr im Lokal Schröder, Wannerstraße, ihre Generalmitgliederversammlung ab. Zu dem anschließend um 20 Uhr stattfindenden Vortrag Dr. Jennis „Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 32" sind Freunde der Bewegung eingeladen.

Frauengruppe Bismarck-Ost der DVP. Freitag, den 13. Februar, 16 Uhr, bei Mehring, Bismarckstraße 252, Unterhaltungsabend mit Aufführungen und einer besonderen Ueberraschung. Eintritt je Person 30 Pfg., wofür Kaffee gereicht wird. Tassen mitbringen.

Bund Königin Luise Bismarck-West. Donnerstag 20 Uhr Pflichtversammlung bei Pöller, König-Wilhelmstraße.

Jugendgruppe der DVP. Schalke. Heute 20.30 Uhr im evang. Vereinshause, Grillostraße 110, Monatsversammlung.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. Jan. (Drahtb.)

Die Publikationskäufe gaben auch heute wieder der Börse das Gepräge. Die ersten Kurse waren uneinheitlich, da die Spekulation Gewinnrealisationen vornahm, doch konnte sich die Tendenz im Verlauf, ausgehend vom Montanaktienmarkt, allgemein befestigen. Man sieht dem zur Veröffentlichung kommenden Quartalsbericht der Vereinigte Stahlwerke mit Interesse entgegen. Eine Anregung boten ferner die optimistischen Ausführungen Silverbergs vor der Kölner Handelskammer und eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Syrup, der für 1933 den ersehnten Aufstieg erhofft. Auch die feste Haltung der deutschen Bonds in USA. fand wieder Beachtung. Unter den Gewinnmitnahmen der Spekulation litten besonders I. G. Farben (— 1¼), die gegen Montanwerte getauscht wurden. Die Börse betrachtete den Montanaktienmarkt als vernachlässigt und schloß sich den westdeutschen Käufen am Montanaktienmarkt an. Rheinstahl notierten 76 bis 78 (76¾). Ver. Stahl 34¾ bis 35⅝ (34¼), Phönix 35⅛ bis 35¼ (35¼). Versorgungswerte lagen unter Führung von RWE., die erneut 2 Proz. gewannen, durchweg freundlich. Gesfürel wurden weitere ½ Proz. höher bezahlt. Man erwartet eine Dividende von mindestens 4 Proz. Siemens litten anfangs unter Realisationen. Auch Elektrische Lieferungen (— 1¼) waren angeboten. Der Kaliaktienmarkt zeigte ein weiter festes Aussehen. Von Autowerten waren BMW. auf den gestern gemeldeten Auftrag nochmals 1 Proz. höher. Am Markt der Maschinenaktien fielen Orenstein (+ 2 Pr. z.) auf. Renten lagen ruhiger. Alt- und Neubesitz waren gehalten. Reichsbahnvorzugsaktien wurden ¼ Proz. höher bezahlt. Ver. Stahl-Obligationen waren im Zusammenhang mit der Steigerung der Aktien ¾ Proz. höher. Tagesgeld entspannte sich auf 4¼, nachdem die Lombardrückzahlungen an die Reichsbank größtenteils beendet sind.

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete ruhiger. Auf dem Kohlenkuxenmarkt wechselten Carolus Magnus, Diergardt Mewissen und Ewald 50 RM niedriger ihre Besitzer, während König Ludwig, Constantin und Heinrich ihre Kurse behaupten konnten. In Kohlenaktien gingen Lothringen auf letzterer Basis um. Auf dem Markt der variablen Werte war lebhaftes Geschäft in Wintershallaktien, die ihren Kurs um etwa 1 Proz. aufbessern konnten. Die Börse schloß gut behauptet.

Belebung in den Schlüsselindustrien.

Produktions- und Umsatzsteigerung beim Stahlverein im ersten Quartal 1932/33.

12 Prozent gesteigerter Inlandsabsatz.

In der Aufsichtsratssitzung der Vereinigte Stahlwerke A.G., Düsseldorf, wurden laufende Angelegenheiten behandelt. An die Berichterstattung über die geschäftliche Entwicklung schlossen sich Ausführungen über die bereits zum Teil zur Durchführung gelangten organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Gruppenbildung an. Einzelheiten über die produktions- und umsatzmäßige Entwicklung im ersten Vierteljahr des Geschäftsjahres 1932/33 sind aus dem gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangenden Vierteljahresbericht zu ersehen.

Danach stellt sich im ersten Geschäftsquartal 1932/33 (Oktober—Dezember 1932) im Vergleich zum vierten Geschäftsquartal 1931/32 (Juli bis September 1932) die Produktion von Kohle auf 4 076 940 (3 380 120) t, von Koks auf 1 078 435 (896 925) t, von Roheisen auf 574 890 (452 917) t und von Rohstahl auf 667 372 (443 487) t. Die Zahl der am 31. Dezember 1932 bei den Vereinigte Stahlwerke insgesamt beschäftigten Arbeiter stieg gegenüber der Ziffer vom 30. September 1932 auf 88 893 (81 768), davon entfielen 39 970 (37 420) Mann auf den Steinkohlenbergbau, die Zahl der Angestellten betrug 11 112 (11 343), davon 3393 (3441) im Steinkohlenbergbau.

Bei der Belebung des Umsatzes, der aus den angegebenen Ziffern zu erkennen ist, ist besonders die

Steigerung des Inlandsabsatzes um nahezu 12 Proz.

bemerkenswert, vor allem im Hinblick darauf, daß jahreszeitlich eigentlich ein Absinken (infolge des Aufhörens der Bautätigkeit) hätte erwartet werden können. Auch der Auslandsabsatz hat um knapp 10 Proz. zugenommen. Auf der Produktionsseite konnte die Roheisenerzeugung um 31 Proz., die Rohstahlgewinnung sogar um rd. 50 Proz. gesteigert werden, während bei Kohle und Koks eine Erzeugungszunahme um durchschnittlich 20 Proz. zu verzeichnen ist, da hier das Absinken der Produktion im vorhergegangenen Quartal nicht so scharf gewesen ist wie bei Eisen und Stahl. Im verflossenen Quartal konnten insgesamt rd. 7000 Arbeiter neu eingestellt werden, wovon etwa ein Drittel auf den Bergbau, zwei Drittel auf die Eisenbetriebe entfallen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,50 (7,26) Dollar-Cents per lbs.

Starke Entlastung der Reichsbank. Stellten wir schon in der vergangenen Woche fest, daß die Belastung der Reichsbank zum Jahreswechsel außerordentlich gering sei, so charakterisiert der erste Ausweis des neuen Jahres die leichte Geldlage noch viel stärker. Die Rückflüsse an die Reichsbank übertrafen bereits in der ersten Woche um 50 Millionen die gesamte Belastung zum Jahreswechsel. Wechsel und Schecks gingen um 281 auf 2524 Millionen zurück, Lombardforderungen um 104 auf 72 Millionen. An Scheidemünzen flossen 64 Millionen in die Reichsbank zurück, während der Notenumlauf gleichzeitig um 186 auf 3374 Millionen eingeschränkt werden konnte. Der Rückgang der Girogelder um 201 Millionen auf 338 Millionen ist eine zu dieser Zeit normale Erscheinung, da die Banken zum Jahresabschluß ihre Giroguthaben bei der Reichsbank besonders hoch zu halten pflegen. Obwohl in der verflossenen Dekade der Reichsbank ein erheblicher Betrag an Gold von seiten Rußlands zugeflossen ist, hat sich der Goldbestand doch um rund 1 Million ermäßigt, da anderweitig Gold abgegeben ist. Dieser Ermäßigung steht aber eine Steigerung des Devisenbestandes um 1,3 Mill. gegenüber, so daß der Deckungsbestand stabil bleibt. Das Deckungsverhältnis stieg von 25,8 auf 27,3 v. H. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5383 Millionen gegen 6420 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Dortmunder Actien-Brauerei, Dortmund. Die Gesellschaft erzielte 1931/32 Einnahmen aus Bier und Nebenprodukten in Höhe von 11,67 (12,37) Mill. RM, während Erträge aus Beteiligungen 0,05, Zinsen 0,25 und sonstige Erträgnisse 0,16 (i. V. zusammen 0,48) Mill. RM erbrachten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 1,47, soziale Abgaben 0,13, Besitzsteuer 1,43, Generalunkosten einschließlich Bier- und sonstiger Steuern 5,64 (i. V. Gesamtunkosten 9,77) Mill. RM. Nach 1,60 Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,62 Mill. RM anderen Abschreibungen (i. V. 1,86 Mill. RM Gesamtabschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 1,25 (1,22) Mill. RM, woraus wieder 10 Proz. Dividende auf die Stammaktien verteilt werden sollen, während die Vorzugsaktien 8 Proz. erhalten. Den Rücklagen werden 116 704 RM zugeführt.

Getreide- und Warenbörse zu Essen. Großhandels-(Börsen-)preise in Getreide, Mehl und Futtermitteln für den 9. Januar 1933 (Börsentag). Inländ. Weizen 19,85 RM, inländ. Roggen 15,75 RM, inländ. Gerste 19,00—19,25 RM, inländ. Hafer 14,50—15,50 RM, Plata-Mais 19,50—20,00 RM, Plata-Cinquantini-Mais 21,50 bis 22,00 RM, Weizenmehl-Grundpreis 97proz. 26,25—26,75 RM, Weizenmehl-Grundpreis mit Austauschweizen 26,75—27,25 RM, 70proz. rhein. Roggenmehl 23,25—23,50 RM, Weizenbollmehl 9,75—10,50 RM, Weizenkleie 8,00 bis 9,25 RM, Roggenkleie 7,50—8,25 RM, Steffenzuckerschnitzel 10,00—10,25 RM, Trockenschnitzel 8,75—9,00 RM. Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen.

Altenessener Schweinemarkt. Essen, 10. Jan. Auftrieb: 780 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewichte): 6—8 Wochen alte 8—12 RM, 8—12 Wochen alte 12—17 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 17—21 RM, 4—6 Monate alte 21—30 RM. Marktverlauf langsam.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Zum Raubmord in Appelhülsen.

Recklinghausen, 10. Jan.

Verschiedene Zeitungen haben am Dienstag berichtet, daß in der Mordsache Appelhülsen eine sensationelle Wendung eingetreten wäre. Leider sind diese Nachrichten nicht richtig, von einer Aufklärung des Raubmordes kann noch keine Rede sein. Der Mordkommission ist es gelungen, jenen Mann zu ermitteln, der durch eine anonyme Postkarte einer Zeitungsredaktion mitgeteilt hatte, daß er wichtige Angaben machen könne. Es handelt sich um einen Gärtner aus Emsdetten. Dieser gab an, daß er einem Manne, der früher bei ihm als Geselle beschäftigt war, Handschuhe gegeben hätte, und diese seien genau so gewesen, wie sie in verschiedenen Zeitungen in der Mordsache zum Abdruck gelangt wären. Der betreffende Geselle, der sich inzwischen als Gärtner selbständig gemacht hat, wurde sofort vernommen. Die Ermittelungen ergaben einwandfrei, daß er mit der Mordsache in keinem Zusammenhang steht. Auch andere Verwandte des Ermordeten kommen für die Tat nicht in Frage. Die Kriminalpolizei hat inzwischen eine größere Anzahl von Personen festgenommen, die aber sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten, weil ihnen nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Das gilt insbesondere von einem in Leer festgenommenen Manne, der aus Gelsenkirchen stammt und gegen den sich gewisse Verdachtsmomente ergeben hatten. Die Polizei steht immer noch vor einem völligen Dunkel.

Das Best nimmt Abschied von seinem toten Landrat.

Recklinghausen, 10. Jan.

Im Sitzungssaale des Kreishauses stand der schlichte Eichensarg, der das barg, was an Max Schencking sterblich war. Der Abschiednehmenden waren so viele, daß alle Gänge und Treppen des Kreishauses dicht bestellt waren.

Nach dem Vortrage eines Kammerorchesters sprach als erster Regierungsassessor Pahlke für den Kreisausschuß und die Beamtenschaft. Er würdigte die Verdienste des Toten und zeichnete mit knappen Strichen sein Werk, beginnend mit den Eingemeindungskämpfen, dann an die Schöpfung der Halterner Seegesellschaft erinnernd, dieses vielleicht größten Werks auf dem Gebiete der sozialhygienischen Fürsorge. Regierungspräsident Dr. Pünder sprach im Namen der preußischen Staatsregierung und des Regierungspräsidenten in Arnsberg sowie des Oberpräsidenten Gronowski. Die Eigenschaften, die den preußischen Beamten in seiner besten Verkörperung von jeher ausgezeichnet haben: Pflichttreue, Fleiß, Hingabe und Liebe zum Amt, Begabung für den Beruf, Arbeitskraft und Energie, — sie alle habe der Entschlafene in reichem Maße besessen. Namens des Kreises widmete Berufsschuldirektor Rheinländer dem Verblichenen herzliche Abschiedsworte. Oberbürgermeister Riemeyer sprach im Namen der Stadt und der Westfälischen Arbeitsgemeinschaft, Oberbürgermeister Eichhoff (Dortmund) als Vorsitzender des Provinzialausschusses sowie namens der Betriebe der Westf. Elektrizitätswirtschaft und namens des Ruhrsiedlungsverbandes. Er nannte den Verstorbenen einen der führenden Männer der Verbandsversammlung. Keine Arbeit sei in Angriff genommen und gelöst worden, ohne seinen Rat vorher zu holen. Namens der Bürgermeister und Gemeindevorsteher sowie der Beigeordneten des Kreises sprach Bürgermeister Apfelstaedt (Kirchhellen), der in dem Toten nicht nur den wohlwollenden Vorgesetzten, sondern auch den Freund und Ratgeber aller Mitarbeiter beklagte. Zum Schluß rief ein Vertreter der Aktivitas der Studentenkorporation, der der Verstorbene angehört hatte, ihm den Abschiedsgruß zu, während die Fahnen sich senkten.

Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen und vor dem Kreishause stellte sich ein unabsehbarer Trauerzug auf. Sanitätskolonnen, Schüler der Landwirtschaftsschule Horneburg, Abordnungen des westfälischen Feuerwehrverbandes, kommunale Polizei, Landjägerei, Schutzpolizei, Beamte und Angestellte der Westfälischen Kleinbahnen, marschierten großenteils mit brennenden Fackeln, an dem Sarge vorbei. Nachdem



Landrat Dr. Scheneking.

der Totenschrein auf den offenen Wagen gehoben war, schlossen sich die Familienangehörigen sowie die Teilnehmer der Trauerfeier dem Leichenkondukt an. Der Weg ging durch die mit umflorten Laternen geschmückten Straßen der Stadt durch eine wahre Mauer von Menschen, die stumm und ergriffen Spalier bildeten, bis zur Stadtgrenze an der sogenannten Onkensruhe. Inzwischen war die Dunkelheit gänzlich hereingebrochen. Auf beherrschender Höhe wurde Halt gemacht, Banner, Fahnen und Fackeln scharten sich um den Sarg, der Probst hielt noch eine kurze geistliche Ansprache, dann sprach die Trauergemeinde entblößten Hauptes ein Vaterunser, während die Musik in gedämpften Klängen das Lied vom guten Kameraden spielte, wurde der Sarg auf einen anderen Wagen gehoben und fuhr in der Dunkelheit langsam davon durch das westische Land, um auf dem väterlichen Hofe in Riesenbeck beigesetzt zu werden.

Erhöhung der Belohnung

in der Bottroper Mordsache.

Bottrop, 10. Jan.

Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 500 Mark, die für die Aufklärung der Mordtat am Heiligen Abend ausgesetzt war, auf 1000 Mark erhöht. Der gegen die Arbeiter Michael Steimer und Vinzenz Rduch erlassene Haftbefehl besteht nach wie vor. Wie die Polizei mitteilt, haben sich inzwischen die gegen die beiden bestehenden Verdachtsmomente bedeutend verstärkt. Nach Lage des Falles kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Festgenommenen für die Täterschaft oder wenigstens die Mittäterschaft in Frage kommen.

Dortmunder Stadtverordnetensitzung.

Neuwahl des 2. Bürgermeisters und zweier Stadträte.

Dortmund, 10. Jan.

Nachdem die Stadtverordnetensitzung die üblichen Vorstandswahlen vorgenommen hatte, bei denen der alte Vorstand wiedergewählt wurde, standen Magistratsergänzungswahlen auf der Tagesordnung. In Uebereinstimmung mit der Verwaltung hatte der Stadtverordnetenvorsteher vorgeschlagen, die durch das Ausscheiden des bisherigen Bürgermeisters Paul Hirsch freigewordene Stelle durch den Regierungspräsidenten a. D. Dr. Simon (SPD.) zu besetzen. Ferner wurde in Vorschlag gebracht, die durch den Tod des sozialdemokratischen Stadtbaurats Dr. Bronner freigewordene Dezernentenstelle des Tiefbauamtes durch den im Tiefbauamt tätigen Baurat Dr. Kabel, den man politisch der Rechten zuzählt, zu besetzen, während für eine zweite demnächst freiwerdende Stadtratsstelle Magistratsrat Dr. Heun (Frankfurt a. M.) gewählt werden sollte. Während sich Deutschnationale, Kommunisten und Nationalsozialisten gegen diese Wahl aussprachen, brachte der Vertreter der Deutschen Volkspartei zum Ausdruck, daß man den Bürgermeisterposten durch einen in der hiesigen Verwaltung zur Verfügung stehenden Beamten besetzen könne. Schließlich wurde Regierungspräsident a. D. Dr. Simon mit 55 von 78 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Mit ungefähr dem gleichen Stimmenverhältnis wurden auch die beiden anderen Herren gewählt.

Aachen, 10. Jan. (Für 20000 Mark Juwelen geraubt.) In der Nacht zum Montag wurde in einer hiesigen Villa ein dreister Einbruch ausgeführt. Der Einbrecher kletterte 20 Meter an einem Blitzableiter empor, schwang sich auf das Dach und kam durch eine Dachluke in das Gebäude, von wo er sich in das Schlafzimmer der Besitzerin der Villa schlich. Dort nahm er ein auf dem Tisch stehendes Kästchen mit Juwelen im Wert von 20000 Mark an sich und verschwand. Das Kästchen ließ er im Korridor zurück.

Witterungsbericht.

Die vom Eismeer über das nördliche Skandinavien und die Ostsee nach dem östlichen Mitteleuropa verlaufende Tiefdruckrinne hat sich, von beiden Seiten von Kaltluft umspült, stark aufgefüllt. Der tiefste Druck liegt als ein langgestreckter selbständiger Kern über Ostdeutschland und der südlichen Ostsee. Warmluft in der Höhe veranlaßt über Ostpreußen, Schlesien und Polen verbreiteten Schneefall, der sich nach Westen hin aber rasch auflöst. Westlich der Linie Stockholm—Dresden ist heute bei nördlichen Winden vielfach Aufheiterung eingetreten. Nur Westdeutschland meldet unter dem Einfluß von der Nordsee her einströmender angewärmter Meeresluft noch vielfach Bewölkung, aus der vereinzelte leichte Schauer fallen. Das Aufheiterungsgebiet, das sich heute bis an die irische See erstreckt, wird aber von Westen her durch neue ozeanische Störungen angegriffen, die über Irland und dem westlichen Schottland schon wieder kräftige Bewölkung und Regen bringen. Ihr Einfluß wird sich allmählich gegen das Festland vorarbeiten.

Vorhersage für Mittwoch: Ueber West auf Südwest drehende Winde und später Bewölkungszunahme. Nach kalter Nacht mit strichweise leichtem Frost erneut Temperaturanstieg. Später aufkommende Niederschlagsneigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei wechselnder starker Bewölkung zunehmende Unsicherheit und mild.

Schachverein Buer Tabellenführer.

Turm Groß-Marl mit 2:6 geschlagen. Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen am Sonntag in Buer der hiesige Schachverein und die Türmer aus Marl aufeinander, in dem die Frage nach dem Gruppenmeister ziemlich geklärt wurde. Buer hat nach diesem Sieg die günstigsten Aussichten auf die Erringung der Gruppenmeisterschaft. Da in der Buerschen Mannschaft eine Reihe der besten Spieler fehlte, sah es im Anfang nicht sehr rosig für die Heimischen aus. Marl konnte denn auch nach 2½stündiger Spieldauer in Führung gehen und erst nach drei Stunden gelangen den Buerschen die ersten Siege. Die Einzelergebnisse lauten (Buer ist als Platzverein zuerst genannt): Stoffers gegen Engelberg 1:0, Wilzek gegen Kontek 1:0, Müller gegen Dahm 1:0, P. Trier gegen E. Struwe ½:½, Fröhling gegen Klier 1:0, Straup gegen K. Struwe ½:½, G. Trier gegen Dubiel 0:1, Kreimer gegen Poser 1:0. Damit hat Buer die Führung in der Tabelle übernommen und dürfte sie, da es die schwersten Gegner bereits überwunden hat, kaum noch preisgeben. (Wi)

Aus den Sportvereinen.

Schalker Tisch-Tennisverein 1932. Heute 20,30 Uhr im Lokal Wilms, Gewerkenstr., Mitgliederversammlung.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Ab Mittwoch wieder Turnen aller Abteilungen. Freitag nach dem Turnen Turnratssitzung.

Schirivereinigung. Samstag, 19 Uhr, Schirisitzung. Anschließend gemütlicher Abend. Auch die Damen sind herzlichst eingeladen.

Rot-Weiß Gelsenkirchen, Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung.

Turnen * Spiel * Sport

Teufel siegt entscheidend!

Reggie Meen gab in der sechsten Runde auf!

Nach seinem matten Kampf in Berlin zeigte sich der Bochumer Schwergewichtler am Montagabend zum ersten Male wieder in England im Ring. In Leicester zwang der Westdeutsche vor ausgezeichnetem Besuch den englischen Exmeister Reggie Meen in der sechsten Runde zur Aufgabe.

Meen mußte schon vor eineinhalb Jahren durch Schönrath und vor einem Jahr durch Hein Müller ähnliche vorzeitige Niederlagen durch Aufgabe einstecken.

Dortmunder Sechstagerennen.

Göbel/Pijnenburg an der Spitze.

Die von Wals nach der Montagabendwertung angezettelten Jagden brachten wieder eine völlige Umwälzung des Feldes. Als Helden erwiesen sich diesmal die Franzosen Broccardo/Guimbretiere, die vorübergehend mit Rundenvorsprung allein die Spitze hatten. Vorstoß folgte auf Vorstoß, wobei schließlich Peden/Stübecke zu den führenden Franzosen aufschließen konnten. Sehr gut in Fahrt zeigten sich auch die Kölner Rausch/Hürtgen und Göbel/Pijnenburg. Die Jagd kam um 23 Uhr zum Stehen, als Guimbretiere und Vroomen gleichzeitig stürzten. Wegen Reparatur der Bahn wurde das Rennen darauf für zehn Minuten neutralisiert, während die Ruhepause für Guimbretiere auf eine halbe Stunde ausgedehnt wurde. Guimbretiere hatte eine Schulterprellung davongetragen, während Vroomen die Weiterfahrt nach kurzer Zeit wieder aufnehmen konnte.

Die Nacht auf Dienstag gestaltete sich so recht nach dem Geschmack des vollbesetzten Hauses. Es gab viele Jagden, große und kleine. Bereits nach der Abendwertung setzten die Vorstöße ein und zogen sich mit kleinen Unterbrechungen bis gegen 3 Uhr hin. Der Stand änderte sich fast dauernd. Als die erste größere Jagd durch Neutralisation wegen Sturzes von Guimbretiere und Vroomen gestoppt wurde, lagen Broccardo/Guimbretiere und Peden/Stübecke allein in Front. Nach der Nachtwertung, deren Spurts von Vopel, Korsmeier, Pütsfeld, Peden, Pütsfeld, Vroomen, Rieger, Rausch, Pütsfeld und Buschenhagen gewonnen wurden, zettelte Schön eine der interessantesten Jagden an, die sich über eine Stunde lang hinzog. Nach ihrem Abschluß wurde die Spitze von drei Mannschaften Göbel/Pijnenburg, Rausch/Hürtgen, Broccardo/Guimbretiere gebildet. Die Morgenstunden verliefen dann ruhig.

Am Dienstagnachmittag war die Halle wieder gut besetzt. Während der ersten Wertungsserie holten die am Ende liegenden Holländer Kisters/Mueller kampflos zwei ihrer zwölf verlorenen Bahnlängen auf. Spurtsieger waren nacheinander: Buschenhagen, Kisters, Pijnenburg, Göbel und Rausch. Die Zeit bis zur zweiten Wertungsserie verlief genau so ruhig, lediglich Kisters/Mueller konnten noch einen weiteren Rundengewinn kampflos verzeichnen. In den Spurts waren Pijnenburg, Kisters, Pütsfeld, Göbel und Kisters erfolgreich. Nach 90 Stunden waren 2201,800 Kilometer zurückgelegt.

Auch am Dienstagabend war der Zuspruch wieder sehr rege. Nachdem man gegen 18 Uhr die an letzter Stelle aussichtslos im Rennen liegende Mannschaft Kisters/Müller herausgenommen hatte, zogen die Fahrer im geruhsamen Bummeltempo ihre Runden. Die Spurts brachten dann aber wieder schöne Kämpfe und nach ihrem Abschluß eine kurze Jagd den Dortmundern Vopel/Korsmeier einen Rundengewinn. Spurtsieger wurden nacheinander: Pijnenburg, Broomen, Schön, Broomen, Pijnenburg und Broomen. Der Stand nach Wertung:

1.	Göbel/Pijnenburg	372	Punkte
2.	Rausch/Hürtgen	269	-
3.	Broccardo/Guimbretiere	203	-
	eine Runde zurück:		
4.	Schön/Buschenhagen	391	-
5.	Braspenning/Wals	135	-
	zwei Runden zurück:		
6.	Rieger/Broomen	115	-
7.	Peden/Stübecke	82	-
	drei Runden zurück:		
8.	Vopel/Korsmeier	158	-
9.	Kilian/Pützfeld	151	-
10.	Tietz/Schenk	78	-
	sechs Runden zurück:		
11.	Senge/Cieszinski	34	-

Münsterländer Turngau auf Meistersuche

Recklinghausen-Ost gewinnt und Erle spielt unentschieden.

Die ersten Spiele der Endrunde um die Meisterschaft des Münsterländer Turngaues brachten den erwarteten Erfolg für den hiesigen Bezirk. Zwar langte es in Burgsteinfurt für den TV. Erle nur zu einem Unentschieden, aber desto sicherer kamen die Reichsbahner in Ibbenbüren zu Sieg und Punkten. Die Partie in Burgsteinfurt verlief 1:1 und in Ibbenbüren 6:3 für Recklinghausen-Ost. Ein rechtes Bild von dem Können der Mannschaften konnte gestern aber noch nicht gewonnen werden, da die Plätze in schlechtem Zustand waren. Der nächste Sonntag, an dem die Burgsteinfurter auf der Hillerheide auf den Gaumeister stoßen und die Ibbenbürener nach Erle müssen, wird sicher Klärung dieser Frage zeitigen.

Tv. Ibbenbüren gegen Reichsbahntv. Recklinghausen-Ost 3:6. Ibbenbüren ist in diesem Jahr die Ueberraschungsmannschaft der 1. Gruppe, die sich auch gestern von einer sehr guten Seite zeigte. Leider war der Platz sehr aufgeweicht und glatt, außerdem sehr klein, so daß sich beide Mannschaften nicht ganz entfalten konnten. Die Oster gewannen sicher, doch der Torunterschied wäre wahrscheinlich geringer gewesen, wenn die Platzleute nicht so aufgeregt gespielt hätten.

Tbd. Burgsteinfurt gegen Tv. Erle 1:1. Die Erler stießen auf etwas härteren Widerstand. Auch hier war der Platz in schlechtem Zustand, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug, daß nur wenig Tore fielen. Das Spiel war größtenteils verteilt. Etwas mehr Glück für den hiesigen Vertreter und beide Punkte wären nach Erle gewandert.

*

Generalversammlung im Tv. Westfalia 1884 Buer.

Sonntagnachmittag hielt der Verein im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Schulz eröffnete die Versammlung und nach Erledigung der einleitenden Punkte folgten die Berichte. Der Geschäftsführer Schwitulla berichtete über die Arbeit des geschäftsführenden Vorstandes im vergangenen Jahre. Der Kassenwart Ritter gab einen kurzen übersichtlichen Kassenbericht und in Abwesenheit des Bücherwarts auch dessen Bericht. Nach dem Bericht des Kassenprüfers wurde dem Vorstand Entlastung gegeben. Einen ausführlichen Bericht über die turn- und sportliche Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre gab der Oberturnwart Benghaus. In der Halle wurden für die Turner insgesamt 86 Turnstunden abgehalten, die von 1900 Turnern besucht wurden. An 45 Platzstunden nahmen 1164 Turner teil. Zu 29 Schwimmstunden kamen 593 und zu 21 Spielen 273 Turner. Die Turnerinnen haben einen ganz besonderen Erfolg zu verzeichnen. Sie hatten in der Halle 41 Uebungsstunden weniger als die Turner, es nahmen aber nur 10 Turnerinnen weniger an den Stunden teil. An 70 Trainingsstunden auf dem Platz beteiligten sich 488 und an 26 Schwimmstunden 319 Turnerinnen. Die Zahl der Turnerinnen stieg im vergangenen Jahre auf 102, so daß noch eine zweite Uebungsstunde eingelegt werden mußte. — Insgesamt wurden in den Verein 94 neue Mitglieder aufgenommen. — Zu den volkstümlichen Wettkämpfen nahm der Verein mit 600 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern teil. Nach diesem Bericht ging die Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes. Zum Teil wurden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich für das neue Jahr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Schulz, 2. Vorsitzender Molitor, Geschäftsführer Schwitulla, Schriftführerin und Pressewartin Lotte Bachmann, Kassenwart Bednatz, Bücherwart Weber, Oberturnwart Benghaus, 1. Männerturnwart Fischer, 2. Männerturnwart Aba, Volksturnwart Bednatz, Spielwart Natz, Leiter der Schülerabteilung Still, Frauenturnwartin Frl. Sieber, Schwimmwart Milde, Beisitzer Geile und Ritter. Bezüglich der Festlegung der Beiträge machte der Geschäftsführer einen gut durchdachten Vorschlag, der auch genehmigt wurde. Nach Bekanntgabe eines Rundschreibens des Städtischen Jugendamtes bezüglich der Abführung der Unfallentschädigung an die Verletzten wurden die Vertreter zum Stadtverband für Leibesübung, zum Kreisturntag und zum Gauturntag bestimmt. Der Volksturnwart machte dann noch einige Bekanntgaben zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart. Als letzter Punkt wurde der Punkt Verschiedenes besprochen. Auf einen Antrag seitens der Turner wurde zugesagt, demnächst eine Platzbesichtigung vorzunehmen und dann eventuelle Mängel ausbessern zu lassen. (ch)

Drittes deutsches Heinrich-Schütz-Fest in Barmen.

Die Schütz-Renaissance erhielt durch diese Veranstaltung neuen Auftrieb. Die Neue Schütz-Gesellschaft hatte mit der Durchführung Gottfried Grote und den Barmer Bach-Verein betraut. Es war eine Arbeit geleistet worden, für die keine Anerkennung zu hoch sein kann. Universitätsprofessor Dr. Gurlitt sprach einleitend über: „Heinrich Schütz in Geschichte und Gegenwart." Wir haben eine neue geringe Sicht auf Schütz bekommen unter dem Einfluß des Weltkrieges, der die impressionistische Haltung der Vorkriegszeit mit ihrer Betonung artistischer Werte beiseite geschoben hat. Das neue „Singen" und „Hören" sieht Schütz nicht nur über Bach hinweg, sondern weist ihm Eigenbedeutung zu. Schütz ist in der Musik des deutschen Luthertums verankert, die die Weltbedeutung der deutschen Musik herbeigeführt hat. Aus Schützens Zuwendung zur Mystik im Gegensatz zur Dogmatik ergibt sich die Schütz anhaftende ausdrucksvolle Textauslegung, seine Abwendung von der Orthodoxie zur Konzertmusik, sein Fortschreiten von der Gemeinde zum Einzelnen, von der Kirchen- zur Hausmusik. Die Einwirkung der frühbarocken niederländisch-italienischen Kunst und der Kantoreien zeigen sich auch an ihm, er behauptet sich als deutscher Musiker; dem Gotteswort gegenüber schwindet alle Selbstbehauptung, er ist nur noch der treue Knecht Christi.

Der Festgottesdienst in der Alten Wuppertaler Kirche mit D. Dr. Stählin (Münster) als Festprediger zeigte die Bedeutung Schützscher Musik für den protestantischen Gottesdienst. Zwei Motetten aus der „Geistlichen Chormusik" und das reizvolle vierchörige Konzert „Jauchzet dem Herrn", das durch die getrennte Aufstellung der Chöre an der Nord- und Südseite der Kirche und Benutzung alter Instrumente eigenartig hinreißend wirkte, wurden dargeboten. D. Dr. Stählin wies darauf hin, daß Schützens Kunst nur verstanden werden kann aus dem persönlichen Erleben: „Christus ist gekommen, die Sünder zu retten." Diese Erkenntnis macht das Musizieren zum dankbaren Lobpreis des Menschen.

Privatdozent Dr. Birtner (Marburg) sprach über Fragen der Aufführungspraxis bei Schütz. In unserer Zeit ist die Wirklichkeit des alten Klangbildes Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung geworden. Die alten Meister vor Schütz empfanden ganz abstrakt und haben daher für die Aufführung keine näheren Angaben gemacht. Prätorius verschiebt das Verhältnis zwischen Komponisten und Nachschaffenden, Schütz verlangt immer stärker die Beachtung der Intentionen des Komponisten und gibt mehrfach genaue Anhaltspunkte. Der Erfahrung der Musiker macht er wohl hier und da noch Konzessionen, schränkt sie aber um so mehr ein, je mehr bei ihm eine immer subtilere Erfassung des Klangbildes voranschreitet. Einzelfragen der Aufführungsmöglichkeiten, wie Besetzung der Chöre, des Orchesters, der Ausführung des Continuo-Partes wurden erläutert.

In der Aussprache wurden verschiedene Auffassungen durch gelegentliche musikalische Vorträge einiger Solisten dargetan. Von den Instrumenten fanden besondere Beachtung eine Kammerorgel der Firma Walker mit liegenden Pfeifen und zwei in der Kirche aufgestellte Positive von Furtwängler und Hammer mit zwei Manualen und Pedal und von Steinmeyer mit einem Manual.

In drei Konzerten gelangten Schütz und seine Zeit zur Geltung. Zum ersten Mal wurde die durchgreifende Historisierung Schützscher Musik versucht. Venezianisch-deutsche Kirchenmusik bot das erste Konzert dar, zwei Orgeln waren vorhanden, besondere Chöre besonders aufgestellt, alles der Markuskirche in Venedig nachgebildet, an der ja Heinrich Schütz Lehrjahre verbracht hat. Andrea und Giovanni Gabrieli kamen mit Chören zu Worte. Drei Psalmen und drei Sätze aus den Cantiones sacrae von Schütz zeigten, wie hervorragend Schütz den venezianischen Kirchenstil beherrschte. In drei Toccaten für Orgel von Merulo, Frescobaldi und Swaelinck wurde die Vorspielmanier zum Gottesdienst zu Anfang des 17. Jahrhunderts gezeigt: klingende Harmonien, flüchtige Läufe, aber kein Werden einer Fuge.

Im zweiten Konzert wurden Werke aus der zweiten Schaffensperiode Schützens vorgeführt, in denen der Einfluß Monteverdis unverkennbar ist. Drei „Geistliche Konzerte" und Symphoniae sacrae wurden dargeboten. Die Musik dient ganz dem Textwort. Wenige Solostimmen, begleitender Orgelbaß, dazu eine Kontrabaßgambe oder Fagott, Tempo- Taktwechsel, ständig neue Zusammenstellung der Solisten. Hinzunahme von Instrumentalstimmen schaffen immer neuen Ausdruck, und das alles mit verhältnismäßig geringen Mitteln. Zeitgenössische Orgelvorträge von Weckmann (Fantasia), Scheidt (Fuga contraria), Buxtehude (Präludium und Fuge D-Moll), Tunder (Choralpartita) ergänzten das Programm.

Das dritte Konzert brachte Schützens „Historia von der Geburt Christi" und das „Magnificat". Man fühlt den Geist Bachs und Händels. Die Orchesterbehandlung bleibt kammermusikalisch, wie denn auch die ganze Schützsche Musik mehr für die Kirche als für den Konzertsaal bestimmt ist. Die Stärke des erstgenannten Werkes liegt in den wunderbar plastischen Rezitativen, zwischen denen gelegentlich gebundene Melodien auftreten. Das „Magnificat" wurde dargeboten durch Hauptchor, zwei Cappellachören, Violinen und Posaunen (alter Bauart), Hauptorgel und Positiv. Auch hier Einfachheit des Ausdrucks, treffliche Ausnutzung der Klangmittel. Mancherlei des Dargebotenen dürfte sich zur Aufführung in unseren Kirchen eignen. Unauslöschliche Eindrücke hat das Fest wohl bei allen Teilnehmern hinterlassen.

M. Gebhardt.

*

M.-G.-V. „Glückauf" Ueckendorf.

Reutöner der Musik.

Der Männergesang a cappella hat seit der Gründung der Zelterschen Liedertafel in Deutschland ungeheure Verbreitung gefunden. Er ist Träger einer Volksbewegung, Förderer des nationalen Empfindens geworden, führt die Glieder der höheren und niederen Gesellschaftsklasse nach gemeinsam verbrachter Not zusammen zur Erkenntnis des Einsseins und Einswollens. Seine musikalische Bedeutung wird oft von solchen angezweifelt, die dieser Bewegung nicht nahe genug stehen, um ihren erzieherischen Wert zu erfassen. Wenn sich in der Volksmusik durch den Einfluß der Romantik in der sachlich-sentimentalen Vortragsweise der Volkslieder häßliche Auswirkungen zeigten, so stehen dem genügend ernst strebende Vereine gegenüber, die diese Schwächeperiode erkannt haben und durch unermüdlichen Fleiß den Männergesang zu seiner ihm gebührenden Anerkennung zurückführen.

In dem letzten Hauptkonzert hat der M.-G.-V. „Glückauf" Ueckendorf seinen Zuhörerkreis durch neuzeitliche Bearbeitung von Volksliedern im polyphonen Satz eine Möglichkeit geboten, einen Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden; er verfolgt dieses Ziel weiter, indem er in seinem am Sonntag, 29. Januar, 18 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, stattfindenden Konzert einen kurzen Ueberblick gewinnen läßt über Schöpfungen der Männerchor-Komponisten des 20. Jahrhunderts. Zur Mitwirkung ist der bekannte Kranzhoffsche Quartettverein Dortmund gewonnen worden. Auf diese Weise ist es ermöglicht worden, Chöre unserer bekanntesten Männerchor-Komponisten wie Kaun, Kämpf, Lendvai, Butz, Greß, Kranzhoff, Suter, Buck, Mommers usw. zu Gehör zu bringen.

Während diese Chorwerke noch auf einer für die Sängerschar faßbaren Stufe stehen, sollen die Sologesänge einen Einblick gewinnen lassen in Kompositionen, die in ihrer musikalischen Entwicklung noch von einer freien Behandlung der traditionell gebundenen Form ausgehen und bis zur völligen Verneinung ihrer harmonischen Grundlage führen. In der Konzertsängerin Fräulein Elfriede Kellner vom Stadttheater in Münster hat der Verein eine hervorragende Solistin gewonnen, die bei ihrer stimmlichen Begabung und ihrem ausgezeichneten musikalischen Erfassen den schwierigen Anforderungen voll gewachsen ist. Diese kritischen Betrachtungen sollen das ernste Bestreben dieser Männer-Gesang-Vereine wiedergeben, mit beizutragen zu neuem Aufstieg des deutschen Männergesanges.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Fluch aus dem Versailler Diktat.

Aufruf des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände zum 10. Januar.

Die Zeit drängt zu weiteren Reformen.

× Berlin, 9. Jan. (Drahtb.)

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt:

Wieder jährt sich jetzt zum 13. Male der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat. Endlich ist jetzt durch das Genfer Dezember-Abkommen anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr versagt werden kann. Die neue Konvention, die Teil 5 des Versailler Diktates ersetzen soll, daß Deutschland die gleiche Freiheit des Wehrsystems, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben.

Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unzweideutige Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten.

Wir bringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist und nicht mehr geduldet wird, daß der Bruch der Verpflichtung der anderen zur Abrüstung Deutschland die Handlungsfreiheit wiedergibt.

Deutschland steht in schwerstem Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist

auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet.

Es kann in seinem engen und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verkümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitszuwachs. Beides kann nur geschaffen werden durch Beseitigung der Hemmnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vorbrachte.

Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsfolgen nicht beseitigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann daher Besserung kommen.

So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden. In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, für die Revision und für die Gleichberechtigung fortsetzen.

Der Aufruf ist unterzeichnet vom Präsidenten des Ausschusses, Dr. H. Schnee, Gouverneur z. D., und dem geschäftsführenden Präsidenten Dr. phil. h. c. Hans Draeger.

Der 13. Jahrestag der Abtrennung Danzigs vom Reich.

Eine Jugendkundgebung des VDA. in Danzig.

Bei herrlichem Winterwetter fand am Dienstag auf dem Langenmarkt in Danzig eine große Jugendkundgebung des Vereins für das Deutschtum im Auslande statt. Die teilnehmenden Jugendverbände zogen auf dem von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge umsäumten Langenmarkt in geschlossenem Zuge auf. Als Vorsitzender des Landesverbandes Freie Stadt Danzig des VDA. eröffnete Senator a. D. Strunk die Kundgebung. Er erinnerte an den 10. Januar 1920, dem 13. Jahrestag der Abtrennung Danzigs vom Reich und betonte, daß heute das deutsche Volk seinen nationalen Stolz wiedergefunden habe.

In dem nationalen Aufbruch der deutschen Jugend sei das Sinnbild einer glücklicheren Zukunft des deutschen Volkes und damit auch Danzigs zu erblicken.

Nachdem ein Vertreter der Danziger Jugend ein Treuegelöbnis der Jugend abgelegt hatte, hielt der Danziger Kultussenator Dr. Winderlich die Festrede, in der er feststellte, daß Danzig durch den Versailler Vertrag aus der Bahn einer Entwicklung herausgerissen worden sei, die seit mehr als einem Jahrhundert für das Gedeihen der Stadt von den segensreichsten Folgen begleitet war. Der 10. Januar 1920 sei damit zum Schicksalstag Danzigs geworden. Die deutsche Jugend Danzigs wolle heute zeigen, daß ihr

das Deutschtum der Freien Stadt Danzig ein heiliges Vermächtnis sei, das sie heute und immerdar mit aller Kraft zu wahren entschlossen sei.

Die Kundgebung solle auch der Erkenntnis dienen, daß Danzigs und des Ostens Schicksal deutsches Schicksal sei. Danzig fühle sich nach wie vor aufs engste mit dem alten deutschen Vaterland in Treue verbunden. Zum Zeichen dessen trete am Mittwoch eine Reihe junger akademischer Flieger einen

Werbeflug durch Deutschlands Gaue

an. Nach einer Minute des Schweigens und dem Glockenspiel der Danziger Kirchen sang die Versammlung das Deutschlandlied.

Neue Explosion in Premnitz.

Ein Leitungsrohr aus Versehen zerplatzt. – Großer Schaden.

Mehrere Verletzte.

Im Werk Premnitz der J. G. Farben ereignete sich, wie aus Rathenow gemeldet wird, wiederum ein schweres Explosionsunglück, bei dem es eine Reihe von Schwer- und Leichtverletzten gegeben haben soll. In der sogenannten Versuchsabteilung zersprang mit lautem Knall ein größeres Leitungsrohr.

Die Trümmer richteten im weiten Umkreis große Verwüstungen an.

Die Firma ließ das Werk sofort nach dem Unfall sperren, so daß es bisher nicht möglich war, näher an die Unfallstelle heranzukommen.

Die J. G. Farben teilt zu der Explosion mit: In der Kunstseidenfabrik Premnitz bei Rathenow ereignete sich ein Betriebsunfall, bei dem ein Schwerverletzter und zwei Leichtverletzte zu beklagen sind. Der Unfall entstand durch ein Versehen des Betriebspersonals bei der Pumpstation für Schwefelkohlenstoff. Irgendein Zusammenhang mit der Explosion im Dezember 1932 besteht nicht.

*

Das neue Explosionsunglück in dem Premnitzer Werk der J. G. Farben ruft die Erinnerung an den Tag im vorigen Monat hervor, an dem nicht weniger als zwölf Personen durch eine gewaltige Explosion in einem seit Jahren nicht mehr benutzten Flügel des Werkes getötet wurden. Das Unglück ereignete sich am 7. Dezember. Bauarbeiter waren damit beschäftigt, eine Halle umzubauen. Glücklicherweise hatten gerade um diese Zeit eine Reihe der in der Halle Beschäftigten ihre Arbeitsstätte verlassen, da sonst weit mehr Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen wären. Bis heute ist es noch nicht gelungen, die Ursache des Unglückes aufzuklären. Ursprünglich hatte man angenommen, daß Sauerstoffflaschen, die zum Schweißen von Trägern benutzt wurden, explodierten. Die Sachverständigen erklärten aber, daß selbst, wenn alle Flaschen explodiert wären, die Wirkung nicht so verheerend hätte gewesen sein können.

Elisabeth Bergner hat geheiratet.

Vor dem Londoner Standesamt in Princes Row fand am Montag die Trauung der bekannten Berliner Schauspielerin Elisabeth Bergner mit dem deutschen Regisseur Dr. Paul Czinner statt. Elisabeth Bergner ist vor drei Tagen in London eingetroffen, um in Elstree zwei Filme zu drehen.

Eine Greisin ermordet. Am späten Nachmittag des Montag wurde in Leipzig die 73 Jahre alte Witwe des Lehrers Zausch in ihrem Bett ermordet aufgefunden. Der Gesamtbefund deutet darauf hin, daß Raubmord vorliegt.

Wird es doch noch Winter?

Starker Schneefall in München.

München hat am Dienstagfrüh ein winterliches Bild. Nachdem den ganzen Montag über heftiger Regen niedergegangen war, setzte kurz nach Mitternacht Schneefall ein, der bis in die Morgenstunden anhielt. Am Dienstagfrüh verzeichnete München die bisher höchste Schneedecke in diesem Winter. Aus den Bergen wird gleichfalls ergiebiger Schneefall gemeldet.

Letzte Fracht der „Atlantique".

Wieder zwölf Leichen geborgen.

Aus dem Dampfer „Atlantique" wurden im Laufe des Dienstag wieder zwölf Leichen geborgen, so daß mit den am Montag gefundenen zwei Personen nunmehr 14 Opfer gefunden wurden. Zehn von ihnen können nicht mehr erkannt werden. Entgegen der ursprünglichen Absicht wird das Schiff noch nicht ins Trockendock geschleppt; es soll vielmehr solange im Hafenbecken liegen bleiben, bis die Sachverständigen festgestellt haben, ob es sich lohnt, das Schiff wieder instand zu setzen. Andernfalls werden die Maschinenanlagen und alle sonstigen brauchbaren Einrichtungen ausgebaut und der Rumpf als altes Eisen verkauft werden. Dann wäre das immerhin kostspielige Eindocken nicht notwendig.

Die Leiche des Schiffsarztes der „Niobe" geborgen.

An der Küste von Süd-Laaland war eine Leiche angetrieben worden, in der man einen Toten der „Niobe" erkannt hat. Das Artillerieschulboot „Drache" hat die Leiche nach Kiel übergeführt, wo der Tote als der Schiffsarzt der „Niobe", Marineoberstabsarzt Dr. Sander, erkannt wurde. Nach einer Trauerfeier in Kiel-Wik wird die Leiche in die Heimat des Toten nach Hofgeismar übergeführt.

Falschmünzernest ausgehoben.

Auch ein Student beteiligt.

Die Kriminalpolizei Nordhausen nahm einen früheren Studenten und eine geschiedene Ehefrau aus Sondershausen fest, die in verschiedenen Nordhäuser Geschäften falsche 50-Pfennigstücke in Umlauf gesetzt hatten. Bei den Festgenommenen wurden noch 76 Falschstücke aufgefunden. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der Falschmünzer in Sondershausen konnten auch die zur Falschgeldherstellung benutzten Formen und Werkzeuge sichergestellt werden.

Ankündigungen.

Vereinigung für Kunst und Wissen.

Heute um 20 Uhr veranstaltet die Vereinigung für Kunst und Wissen in Gemeinschaft mit den akademischen Kursen in der Aula des Realgymnasiums an der Hochstraße einen Vortragsabend, auf dem Prof. Dr. Fritz Klatt über das Thema

„Der sprachliche Ausdruck unserer Zeit"

spricht. Die Mitglieder der Vereinigung haben zu der Veranstaltung gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Zutritt. Der Eintrittspreis beträgt 0.50 Reichsmark.

*

Städtische Ankündigungen.

Mit „Florian Geyer", dem großen Drama aus dem Bauernkrieg (1525), von Gerhart Hauptmann, gastiert das Bochumer Stadttheater morgen abend in der Gelsenkirchener Stadthalle in vorzüglicher Rollenbesetzung. Die Titelrolle liegt in Händen von Willi Busch dessen meisterliche Leistung gelegentlich der ersten Vorstellung dieses Winters hier — „Vor Sonnenuntergang" — lebhaftesten Beifall fand. Die morgige Aufführung beginnt um 20 Uhr und dauert ungefähr drei Stunden. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1.90, 1.30 und 0.95 RM. im städtischen Bildungsamt (Weststraße 12/14), in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse, die ab 19 Uhr geöffnet ist.

Das zweite Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters findet am Montag, den 16. Januar, im Hans-Sachs-Haus unter Leitung Paul Bellers statt. Die Vortragsfolge nennt eine Uraufführung von Hans Wiltberger, betitelt „Rondo für Streichorchester, C-Moll, op. 8", ferner eine Uraufführung von Otto Andreas Köhler: „Konzert für Solo-Violine, Streichorchester, Orgel und Pauken." — Solist dieses Konzertes ist der Komponist. — Dann enthält das Programm noch ein Werk von A. St. Arenski: „Variationen über ein Thema von Tschaikowsky" und die Serenade in E-Dur von Anton Dvorak. Es darf wieder ein interessanter und genußreicher Abend erwartet werden. Beginn 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten — Eintrittspreise zwischen 2 RM. und 0.60 RM. — von Donnerstag ab im städtischen Bildungsamt (Weststraße 12/14) und in den Vorverkaufsstellen.

Vortrag über die „Wechseljahre". Auf den pünktlichen Beginn des heutigen Vortrages von Frau Maria Kochendörfer um 16 Uhr und 20 Uhr im Saal des Hans-Sachs-Hauses, Eingang C., weisen wir nochmals hin. Nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre haben Zutritt. Es empfiehlt sich, frühzeitig zu erscheinen.

Großvater-Verein Altstadt. Am Sonntag, den 15. Januar, 11 Uhr, findet im Vereinslokal H. Nettebeck eine Jahresversammlung statt.

*

Heute Kasperl!

Um 16 Uhr in der Städtischen Bilderschau.

Heute um 16 Uhr spielt unser Gelsenkirchener Kasperl vor seinen kleinen und großen Kasperlfreunden in der Städtischen Bilderschau, Kaiserstraße 67. Zur Aufführung kommt ein ganz neues Kasperlspiel, betitelt: „Das Zauberschwert." Die Aufführung steigt auf der neuen erweiterten Bühne und mit den neuen Bühnenbildern von Josef Rosen (Gelsenkirchen). Das Spiel „Das Zauberschwert" ist eins der lustigsten Kasperlstücke und wird sicherlich allen Gelsenkirchener Kasperlfreunden viel Freude und Vergnügen bereiten. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder und auch für Erwachsene nur zehn Pfennig.

*

Evang. Vortragsgemeinschaft.

Auf Einladung der Vortragsgemeinschaft der evang. Vereine spricht am kommenden Dienstag 20 Uhr im Altstadt-Vereinshaus Dr. Berthold-Essen über das Thema: „Deutschlands Lage in der Weltwirtschaft", wobei er sich im besonderen mit der Frage der wirtschaftlichen Autarkie auseinandersetzen wird. Alle evang. Männer und Frauen, vor allem aber die Mitglieder der angeschlossenen Vereine um 19.30 Uhr im Vereinslokal Borchers stattfindenden ist frei.

Das muss ans Tageslicht

die ganzen grossen Preisherabsetzungen von

DAMEN MÄNTELN
DAMEN KLEIDERN
SCHUHEN
PUTZ
HERREN KLEIDUNG

im

ALSBERG-INVENTUR-VERKAUF

Das sind Preise, die so niedrig festgesetzt wurden, weil wir von der gesamten hier angekündigten Ware nicht ein einziges Stück behalten wollen. Auch das Schönste und Beste muß raus. Sie sehen es an den paar Beispielen selbst, daß wir vor keinem Preisabstrich zurückschrecken

1. die DAMEN-KONFEKTION

Hervorragende Winter-Mäntel reinwollene Stoffe, mit echtem Pelzkragen, ganz gefüttert, Sportmäntel, reinwollene Regenmäntel 10.00

Nachmittags- und Abend-Kleider hochmod., neueste Stoffgewebe, nur um restl. zu räumen z. Inventurpr. v. 15.00

Einige hundert Blusen aus gutem kunstseidenen Marocain, zum Teil mit wertvollen Hancausschnitt 4.00 2.50

2. die HERREN-KONFEKTION

Herren-Anzüge aus nur mod. gestreiften, solid. Stoffen, mit bester Innenverarbeitung u. guter Paßform, modernge musterte Sport-Anzüge, jetzt 30.00 15.00 10.00

Herren-Mäntel aus nur reinwollenen, modernen Stoffen, bester Sitz und vorzügliche Innenausstattung, jetzt 35.00 25.00 15.00

Gummi- Lederol u. Batist-Mäntel eine besondere Gelegenheit, sonstiger Wert bedeutend höher . . jetzt 12.50, 9.50 7.50

3. die PUTZ-SENSATION

Jugendliche Kappe sehr flott, Duvetine mit Filz kombiniert 1.00

Fescher Uebergangshut Filz mit Seide kombiniert . . 2.00

Moderner Uebergangshut neue Formen, Filz, reich mit Stroh kombiniert 3.00

4. die SCHUHE

Posten Damen-Schuhe strapazierfähig, billig und gut Paar 5.75, 3.75 2.50

Posten Herren-Schuhe schwarz od. braun solide Ware Paar 8.50 6.50 4.85

Große Auswahl in Kinder-Schuhen nur Qualitätsware, jetzt unglaublich billig — Hier ein Beispiel: Schwarze und braune Stiefel Größe 27/35 4.50

Der grosse Inventur-Verkauf des grössten Hauses Westfalens

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Klem. Gemmeke

geb. Johanna Antonie van Thiel

nach kurzem, schwerem Leiden, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 50 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme im Namen der Hinterbliebenen:

Klemens Gemmeke sen.
nebst Kindern.

Gelsenkirchen, Emmerich a. Rh., Rehde Kr. Borken, Oldenburg, Dortmund, Bonn, Warburg, Schirakau (Oberschl.), Leithe b. Wattenscheid, den 9. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Januar, vorm. 8.15 Uhr, vom Trauerhause, Zietenstraße 7 aus, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Frau Heinrich Schmull
und Kinder.

Gelsenkirchen, im Januar 1933

Anneliese

Unser Agathchen hat ein

Schwesterchen

bekommen.

Dies zeigen hocherfreut an

Willy Gebauer und Frau
Agathe geb. Nierhoff

Gelsenkirchen, den 9. Januar 1933
Hochstraße 39

Haus
bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. A.Z.2153 an Allg. Z.

Einfamilienhaus
in Ostpr., Kr. Johannisburg, 1921 erbaut, umständeh. f. 1500 ℳ zu verkauf. Näh. bei Marschall Buer-Erle, Steigerstraße 10. :6781

Modernes Ladenlokal
ein od. zwei Schaufenster sof. od. später billig zu vermieten. Grillostr. 49, Büro.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung, worin sich seit 14 Jahren ein Putzgeschäft befindet, ist am 1. April anderweitig zu vermieten. Theodor Husmann, Gelsenkirchen, Nordstraße 49, 2. Et.

Ladenlokal
mit anschl. Zimmer Bulmkerstraße 33 sofort zu vermieten durch Chr. Normann Essenerstraße 62.

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard Georgshaus.

Gr. Ladenlokal
Schalkerstraße 6 sofort od. später zu vermieten. Näheres Neue Apotheke, Bottrop-Eigen.

Kleineres Ladenlokal mit 4 Zimm.-Wohn. z. 1. 3. oder 1. 4. 33 zu mieten gesucht. Schriftl. Ang. u. A. Z. 2148 an Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
3 und 4 Zimmer-Neubauwohnungen
mit Zubehör zu vermieten. Hertastr. 4 l.

Neubauwohng.
4 Räume, Mansarde und Bad sofort zu verm., evtl. auch m. Garage. Näheres Ludwig Tölle Schalkerstraße 27.

Abgeschlossene
2. Etage
4 Räume m. Badez. und Vorratskammer zu vermieten. Näh. Herzogstraße 30/32, Tel. 262 09.

Bessere räumige
1. Etage
m. Diele, Baderaum, Küchenbalk. u. Speisekammer, Wannerstr., am Böhlingshof gelegen, zu vermiet. Näheres zu erfragen Sievering, Bohwinkelstraße 49.

Schöne 357
Part.-Wohng.
4—5 Räume, in bess. ruh. Hause (Ueckendorf), ist sofort oder später preiswert zu vermieten. Anfragen unter A. Z. 2144 an die Allg. Ztg.

Bessere abgeschloss. 4-Zimmer-
Neubauwohnung
zu vermieten. Bohwinkelstraße 45

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
(Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

4 Zim.-Wohng.
geräum., mit allem Zubeh., in vornehm. Hause, zum 1. 4. zu vermieten. †8675 Angeb. unt. A. Z. 2109 an d. Allg. Ztg.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
Neub., m. übl. Zubeh., evtl. mit Mansarde sof. zu vermieten. F. Stallmann, Gelsenkirchen Heßlerstraße 16.

3 Zimmer-Neubauwohnung
mit all. Zubehör zu vermieten. Schwiete Hildegardstraße 31.

Eilt! Übermorgen Ziehung
50 Pfg.
Wohlfahrts-Geld-Lose
15000 Rm. Gew. bar ohne Abzug
Degenhard
Lotteriezentrale
Georgshaus

Geräumige :6788
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. dgl. zum 1. Febr. od. später sehr günstig zu vermieten. H. Scholl, Ueckendorferstr. 152.

Schöne
8 Zim.-Wohng.
Altwohn., m. Wintergarten, samt Zubeh., in schöner Gartenlage, in bess. Hause, besonders preiswert, sofort od. später zu vermieten. Minder, Bismarckstraße 42.

3 Zimmer
abgeschl., Nähe Bhf. Bismarck, zu verm. Zu erf. Allg. Z. 6785

3 Zimmer
ohne Karte z. 1. Februar zu vermieten Göpfert Gewerkenstraße 53.

Alt. ruh. Ehep. s.
2 Zim.-Wohng.
in sb. Hause, mögl. Bismarck. Heinr. Vogt, Deichstr. 12.

2. Etage
5 Zimmer u. Küche, mit od. ohne Mans., in bess. ruh. Hause z. 1. April zu verm. Luitpoldstr. 12, prt.

Bochumerstraße 148
5-6 Zimmer-Wohnung
mit Bad (Altwohn.) zum 1. Febr. oder später zu vermieten. Näh. Wilh. Geldbach Ziegelstraße 17.

Berufst. Dame s. sof.
1 o. 2 leere helle Zim.
in ruh. H., m. Hz., el. L., Wass. u. evtl. Bad k.pat. Ang. u. J.K.899 an Ann.-Exp. Plankermann, Ahstraße 10.

3 Zimmer-Wohnung,
abgeschl. Etage, sofort zu vermieten. Luisenstraße 16.

Zwei Lehrerinnen suchen zum 1. April
5räumige Wohnung
mit Mansarde und Bad. Offert. u. A. Z. 2155 an d. Allg. Ztg.

Leeres
großes Zimmer
per sofort an alleinsteh. Person zu verm. Besicht. ab 11 Uhr. Josefstraße 29.

Prima gelbfleischige
Speisekartoffeln
zu verkaufen.
Heinr. Blanke,
z. Zt. Hafenschenke, Tel. 269 77.

Gebe versenkbare
Nähmaschine
gegen Vitrine oder Bücherschrank ab. Margaretenstr. 3, I.

Neue
Kanarienhecke
geg. Kanarienhähne zu vertauschen od. billig zu verkaufen. Wittekindstraße 4 4. Stock links.

Theke
m. Glasplatte preiswert zu kaufen ges. Herlemann, Südstr. 36

Modernes
Speisezimmer
besond. schwer, Eiche mit Wurzel wie neu, preisw. zu verkauf. Offerten unt. A. Z. 2156 an d. Allg. Ztg.

Zufall!
Neues, modernes
Speisezimmer
Büfett 180 cm breit, gerund. Ausziehtisch (Eiche), 4 Polsterst. für 190 ℳ zu verk. Möbelvertr. Komet, Hochstraße 40.

Geräumige :6793
Klein. Gebiss verloren
Hohenzollernst., Nähe kath. Kirche. Abzug. Hohenzollernstr. 77 I

Rassereiner 6793
Hund
(Rüde) zu kauf. ges. Augustastraße 10.

Starke Handkarre
billig zu verkaufen. Handke, Bahnhofstraße 53, 4. Etage.

Kompl. Bett,
Eiche, zu verkaufen evtl. gegen Kinderbett zu tauschen. Schinkelstr. 21. r.

Guterhaltene 6790
Gaszuglampe
zu verkaufen. Wallotstraße 5, prt.

Gebr., aber guterh.
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht. Karfzik, Ostfriedstraße 62

Schönes mod.
Schlafzimmer
mit Marmor und Matratze, kurze Zeit gebraucht spottbillig zu verkaufen.
Möbelhaus Alfred Kraus Nachfolger
Alter Markt 18

Ladeneinrichtung für Spezialgeschäft (echt Pitchpine-Holz), elegant gearbeitet, preisw. zu verkauf. Besichtigung mittags ab 1 Uhr. 6768 Bierhaus Germania, Bochumerstraße 173, Anruf 245 69.

Personenauto
Limousine
besonderer Umstände weg. zu ein. Spottpreis zu verkaufen. Gefl. Ang. u. A. Z. 1001 an d. Allg. Z.

Neue Möbel
kaufen Sie vorteilhaft durch mich. Ang. u. A. Z. 2128 an die Allg. Ztg.



Drähte roh und verzinkt.
Drahtgeflechte, Stacheldraht.
Große Auswahl. Billige Preise.
Rösler & Lönne,
Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager:
Gels.-Wattenscheid, Gertrudisstraße 60.

Maler-, Anstreicher-, Tapezierer-Arbeiten
gut und billig führt aus, auch auf Gegenrechnung,
A. Paul,
Luisenstraße 8, Telefon 274 09.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch, Grillostraße 38, Tel. 221 33

Gute Betten
kaufen Sie im Gardinenhaus **Boost**
Bahnhofstraße 71

Ruhrland-Import

Bis zu 8% Rabatt

Margarine	Pfund 22 ₰
Tilsiter Käse vollfett	Pfund 78 ₰
Holländer Käse vollfett	Pfund 68 ₰
Molkerei Butter	Pfund 110 ₰
Speck dick, fett	Pfund 68 ₰
Plockwurst schnittfest	Pfund 85 ₰
Plattenfett mit Sondermarken	Pfund 24 ₰
Speck durchwachsen	Pfund 80 ₰
Rübenkraut	Pfund 15 ₰
Schnittnudeln	Pfund 28 ₰
Suppeneinlagen mit Sondermarken	15 ₰
Makkaroni ½ Paket, mit Sondermarken	27 ₰
Salzgurken	Pfund 12 ₰

Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Ruhrlandspezialitäten mit den Sondersparmarken. Sie ermöglichen Ihnen ein schnelles Sparen.

200-400 Mk.
gegen 10 % Zinsen zu leihen gesucht. Haus zur Sicherheit. Eilangeb. u. A. Z. 2154 an d. Allg. Ztg.

Englisch
Wer bet. sich an Zirkel? Wöchentlich nur 1 Mk. A. u. A. Z. 2095 a. d. A. Z.

Jed. getragene Anzug wird wieder wie neu
nach Entfernung der Glanzstell. Garantie
Schneidermeister
Hundgeburth
Grillo- und Gartenstraßen-Ecke
Telefon 23378

Welche Firma
ist Lieferant der
Kaffee- u. Teestube
(drahtgeflochten in einem Stück), im Griff eingraviert ECHT VERSILBERT Ang. erb. Otto Staub Nordhausen a. Harz, Thüringer Straße 9.



Erhalte heute **Transport großer u. kleiner Schweine,** welche ich bill. abgebe **Katzmarek,** Gelsenkirchen Wilhelminenstr. 164, früher Wirtschaft **E. Beukenberg.**



Freiwillige städt. Feuerwehr
Löschzug 1.
Donnerstag, 12. Jan. abends 8 Uhr Versammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
D. Oberbrandmeister

Ankauf
von Gold, Silber, Platin. Hochstr. 83 III

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 11. Jan., 20 bis 22,15 Uhr C. 15 „In jeder Ehe", Komödie v. Cecil Chesterton und Ralph Neale
Freitag, 13. Januar 20 bis 22,45 Uhr Roter Ring 4 u. Bühnenvolksbund Serie B. „Morgen gehts uns gut".
Samstag, 14. Jan., 20 bis 22,30 Uhr: Zum ersten Male! Klassischer Lustspielabend A. 15 „Der eingebildete Kranke" von Molière. — Danach: „Komödie der Irrungen" von F. Shakespeare.

Hotel zur Post
Heute Mittwoch: **4-Uhr-Tanz-Tee**
Abends ab 8 Uhr: Erste große karnevalistische **Kappensitzung mit Ueberraschungen**

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater
Nur noch 2 Tage!
Marlene Dietrich
in ihrer großartigsten Leistung
Die blonde Venus
2.25, 5.55, 9.25 Uhr
Der neuentdeckte Filmstar Franziska Gaal in dem lustigst. deutschen Tonfilm
Das Glück kommt nur einmal
4.15 und 7.45 Uhr.
Neue Tonwochenschau

Schauburg
Zwei Tonfilm-Lustspiele in Erstaufführung!
Lee Parry, Karl Jöken in der köstlichen Ton-Film-Operette
Liebe auf den ersten Ton
3.00, 6.00, 9.10 Uhr
Buster Keaton in sein. neuest. Lustspiel
Buster hat nichts zu lachen!
4.50 und 8.00 Uhr
Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino
Nur noch 2 Tage!
Die große Sensations-Uraufführung für Deutschland
Rätsel der Dschungel
(Tarzans Rückkehr)
Tom Tyler spielt die Hauptrolle in diesem ersten wirklich großen Tarzan-Tonfilm in deutscher Sprache
2.10, 5.45, 9.10 Uhr.
Ein U-Boot-Spionage-Tonfilm nach wahren Begebenheiten aus dem Weltkrieg
Die unsichtbare Front
4.10, 7.45 Uhr.
Neue Tonwochenschau

Für einige Monate 500 RM. Darlehen geg. g. Zi. u. Sicherheit. ges. Geldg. k. evtl. als Kassierer beschäftigt werden. Ang. u. J. K. 879 an Ann.-Exp. Plankermann, Ahstraße 10.



Eilt! Großer Schweineverkauf
Kaufe Schweine direkt vom Züchter ohne Zwischenhandel, deshalb bin ich in der Lage, dieselben staunend billig abzugeben. Leiste für jed. Ferkel 8 Tage Garantie, nichtfressende Tiere tausche ich bereitwilligst um. - Größte Auswahl, reellste Bedienung, billigste Preise.
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20 — Telephon 26 700

21jähr. Mädel wünscht eine aufrichtige **Freundin zwecks Gesellschaft** f. d. Sonntagnachmittage kennenzulernen. Off. u. J. K. 50 an Ann.-Exp. Plankermann, Ahstraße 10.



Herde Gasherde Oefen
besonders preiswert
Brunsbüttel
Bahnhofstraße 30
Klosterstraße 3

Drucksachen
aller Art liefert schnell, billig und gut, die
Buchdruckerei
C. Bertenburg

Reisender
der Möbelstoff-, Polstermaterialien- u. Sattlerwarenbranche für Industrierevier und Niederrhein gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. A. 25352 a. d. Allg. Ztg

Herrschaftliche Wohnung
7 große Räume mit Wintergarten, Bad, Diele und Nebenräumen, mit Zentralheizung sofort oder später zu vermieten.
Wilh. Jaeger, Ringstraße 46/48.

5 Zim.-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Faust jr.,
Am Dörmannshof 2, Ruf 269 88.

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM 2.50 je Ztr.
Klobenholz . . . . RM 1.50 je Ztr.
(bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM 1.40 je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM 0.50 je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten Vierkanthölzer sowie Bretter und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu billigsten Preisen aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wannerstraße 306

Noch einige
Speisezimmer
in Eiche, Birke u. Nußbaum zu besonders herabgesetzten Preisen abzugeben.
Jos. Weber, Kreuzstraße 4—6

Dauerwellen-Salon Fankel, nur Hochstr. 64
nach d. neuesten Dampfverfahren, unter gründlicher Schonung des Haares. Ganzer Kopf einschl. Wasserwellen 3,75
Fachm. Bedienung — Erste Kräfte

Leute seid wachsam, kauft nur beim Fachmann!
Ledertuchsofa 28.- RM
Chaiselongues 30.- RM
Gras-Matrazen 18.- m Federeinl. v. 38.-
Klubmöbel nach Wunsch
Polsterei Weiß
Josefstraße 2 am Moltkeplatz

Suche tüchtigen
Darmfachmann
welch. im Entfetten, Schleimen u. Sortier. bestens bewand. ist Heinrich Aldenhoven Heßlerstraße 15.

Ordentl., sauberes
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Landwirt Offermann Hollandstraße 72.

Anständ. jg. Mädchen (Ostpreuß.) in allen Hausarbeiten erfahr. sucht Stellung.
Zu erfragen in der Allg. Zeitung. 6795

Junges, kräftiges
Mädchen
nicht über 18 J. alt, f. alle Hausarbeiten zur Aushilfe gesucht. Vorzustell. ab 9 Uhr. Wo, sagt die Allg. Z.

Alleinstehender älterer Herr sucht
Haushälterin
ohne Anhang.
Off. u. A. Z. 2152 an die Allg. Ztg.

In Horst steht ein
Wohnhaus
mit 16 Zimmern sowie 125 R. Land für 8000 ℳ b. 3—4000 ℳ Anzahl. z. Verkauf. Näheres bei 6792 Handt, Wattenscheid, Querstraße 8.

Schöner wohnen heißt besser leben!
Deshalb
Gardinen, Dekorationen
Teppiche
aus dem bewährten Fachgeschäft
Hameke
Gelsenkirchen-Hochstr. 51-53

Aufklärung! Nur Florastr. 4, gegenüber dem Gaswerk, kommen die billigen neuen Original-Kampmanns Waschmaschinen der altbekannten Waschmaschinenfabrik Kampmann zum Verkauf. Diese neuen Kampmannschen Modelle sind viel billiger und bedeutend besser, als andere Maschinen. Miete u. andere günstig. Zahlungserleichterung. Reparaturen, Wringwalzen, Motore billigst. Telef. 225 71.

Sonder-Verkauf zu radikal herabgesetzten Preisen in
Sprechapparaten, Kofferapparaten und Zubehör
Stets die neuesten Platten — Große Auswahl in Mundharmonikas, Ziehharmonikas, Gitarren, Mandolinen etc.
Fr. Ellermann, Hochstraße 5

Rundfunk

Mittwoch, den 11. Januar.

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05—8.00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.15—9.40 **Frau und Recht.** Grete Stoffel: **Die Frau als Geschäftsinhaberin (2)**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.15—11.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11.20—12.00 **Schallplattenkonzert**
12.00—12.50 Vom Südfunk Stuttgart: **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Gustav Görlich; Solisten: Oskar Wolf, Richard Kloenhammer, Napoleon Fluegel (Flöte)
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" Rossini
2. Fantasie aus der Oper „Margarethe" Gounod
3. Trio für drei Flöten Fürstenau
4. Am Ziehbrunnen, persische Szene Rust
5. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" Jessel
6. Sirenenzauber, Walzer Waldteufel

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00—14.30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Karnevalsstreiche" Richter
2. a) Burleske Poot
b) Ein Ländler Pachernegg
3. Aus dem Reiche der Sonne. Zweite japanische Suite Yoshitomo
4. Was der Wald erzählt, Walzer Zimmer
5. a) Sicilietta, Intermezzo Blon
b) Lilonja, mexikanisches Ständchen Armandola
6. Das große Eysler-Potpourri Hruby
7. Lippe Schützenmarsch Lüling

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.20 **Kinderstunde.** J. Bruno Diettrich: **Die Kinder und der Freund Winter**
16.20—16.40 Dr. Gustav Barthel: **Heinrich Zille zum 75. Geburtstag**
16.40—17.00 Prof. Dr. Löwenstein: **Forschungen zu einer biologischen Grundlegung der Pädagogik (2)**
17.00—17.30 **Kammermusik.** Das Bruinierquartett Streichquartett op. 4 Heinz Pauels
17.35—18.15 **Besperkonzert,** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre „Britannicus" Scassola
2. Königskinder-Walzer Löhr
3. a) Serenade Grünfeld
b) Melodie Harloff
4. Rumänische Volkstänze Bartok
5. Servus Wien, Wiener Liederpotpourri Dostal

18.20—18.40 **Die Welt im Buch**
Dr. Karl Blume: **Reisen und Forschungen**
Richard Katz: „Schnaps, Kokain und Lamag" / Wilh. Walter: „Das China von heute" / Egon Erwin Kisch: „Asien gründlich verändert" / Annie Francé-Harrar: „Florida" / „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt"
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—19.20 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Landesrat Diefenhardt: **Vom Heilverfahren und den vorbeugenden Gesundheitsmaßnahmen in der Invalidenversicherung**
19.20—19.35 **Vor allem Gesundheit.** Dr. Wendenburg: **Ruhe ist die erste Familienpflicht**
19.35—19.55 Dr. Reinhold Schairer: **Die Ueberfüllung der Hochschulen und akademischen Berufe**
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 **Das Holland-Weibchen**
Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman
Text von Leo Stein und Bela Jenbach
Musikalische Leitung: Kühn
Spielleitung: Anheißer / Chöre: Maier

Prinzessin Jutta Else Kochhann
Baronesse Elly von der Wende, die erste Hofdame Annemarie Trojan
Oberstenhofmeisterin Salina, Freiin von Webelhorst Helene Guermanova
Hofmarschall von Eberius Walter G. Pastor
Oberstenhofmeister von Stoyp Hellmuth Bernien
Fürst Adalbert, Juttas Oheim Emil Aman
Paul Roderich, Erbprinz von Usingen Leonardo Aramesco
Dr. Udo von Sterzel, außerordentlicher Botschafter von Usingen Eugen Hietel
Klaas, Wirt Willy Stassar
Ein Kutscher
Damen und Herren der Gesellschaft, holländische Schiffer und Mädchen

Der erste Aufzug spielt in einer kleinen deutschen Residenz, der zweite in Wyk am Zee in Holland, der dritte auf dem Lustschlößchen der Prinzessin
22.15 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30—23.00 **Blasmusik aus London,** Leitung: B. Walton O'Donnell. Tom Kinniburgh (Baß)
23.00—23.20 **Beim Dortmunder Sechstagerennen**
Sprecher: Probst — Stamper
23.20—24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

Haben Sie schon ein 50-Pfennig-Los der 27. Wohlfahrts-Geldlotterie? **Flaskamp** Ziehung schon Freitag Alter Markt 20

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.